Nr. 68. Berlin, Dienstag, den 22. März 1853.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 68. Berlin, Dienstag, den 22. März 1853.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5. und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem praktischen Arzte, Operateur und Geburtshelfer Dr. Jacob Rinke zu Heiligenstadt, Regierungs-Bezirks Erfurt, den Charakter als Sanitätsrath; und

Dem Rendanten bei der Neumärkischen Ritterschafts-Direction Johann Friedrich Ferdinand Keiser zu Frankfurt a. O. den Charakter als Rechnungsrath zu verleihen.

Ministerium der geistlichen rc. Angelegenheiten.
Bekanntmachung vom 20. März 1853 — betreffend den Anfang der Vorlesungen der Königlichen Universität zu Berlin im Sommer-Semester 1853.

Nachdem der gesetzliche Schluß der Vorlesungen mit dem 19. d. M. eingetreten ist, wird hiermit bekannt gemacht, daß das Sommer-Semester 1853 mit dem 11. April d. J. beginnt.

Berlin, den 20. März 1853.

Der Rector der Universität.
Stahl.

Niemand

ist heute noch darüber im Zweifel, daß die revolutionären Bewegungen der Neuzeit vorwiegend socialer Natur nicht allein gewesen sind, sondern noch mehr sein werden, und daß die Masse des Volkes nur insoweit dabei innerlich betheiligt und äußerlich thätig ist, als es seinen Verführern gelingt, sie von dem Umsturz und der Empörung eine Verbesserung ihrer materiellen gesellschaftlichen Lage erhoffen zu lassen. Nichts hätte daher näher gelegen, als die Revolution auf ihrem eigensten Gebiete anzugreifen und den „leidenden Volksklassen" thatsächlich und handgreiflich den Beweis zu liefern, daß ihre rechtmäßigen Regierungen, und Keiner mehr, sowohl den Willen als die Macht haben, ihren begründeten Bedürfnissen und löblichen Bestrebungen auf halbem Wege entgegenzukommen, und ihnen anstatt der betrüglichen Nebelbilder ihrer Verführer die versöhnende Wirklichkeit in die Hand zu geben. Statt dessen, — was ist inzwischen auf diesem Gebiete geschehen? — Polizei und wieder Polizei, und doch hat uns erst der letztverflossene Monat mit Donnerstimme verkündigt, nicht allein daß ein Heilmittel, welches täglich gesteigert werden muß, nicht das richtige ist, sondern noch mehr, daß es nicht die Polizei, sondern lediglich die gewaltige Hand Gottes ist, welche das Leben der Fürsten beschirmt. — Eisenbahnen und wieder Eisenbahnen, und doch muß auch das blödeste Auge erkennen, daß nichts mehr das Uebergewicht der Thaler und die Centralisation aller Gewerbe steigert als diese geflügelten Wege der Concurrenz, und daß sie den Armen Nichts gewähren als die Ueberzeugung, wie sie für ihn erst von dem Augenblicke an nutzbar werden, wenn die Verheißungen seiner Versucher auf freie Reise so oder so realisirt sind. — Hebung der nationalen Arbeit durch Vertheuerung der Werkzeuge und Kleidung, Steigerung des National-Reichthums durch theuern Einkauf: — wir könnten noch mehr dergleichen geniale Schöpfungen der Neuzeit vorführen, doch wird das Angeführte genügen, um gegenüber der von allen Seiten durch Wort und That verkündigten modernen Doctrin, daß die materielle Wohlfahrt der Völker heute die wesentlichste und hauptsächlichste Sorge der Regierungen sein müsse, die Unzufriedenheit der Masse des Volkes als eine wohlbegründete erscheinen zu lassen. Es versteht sich von selbst, daß wir, indem wir die sociale Frage behandeln, nicht jene moderne Doctrin, sondern den alten Satz an die Spitze stellen: „Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird Euch solches Alles zufallen;" — — doch schließt dies nicht aus, auf den schneidenden Widerspruch zwischen der modernen materiellen Wohlfahrts-Theorie und den Leistungen ihrer Vertreter hinzuweisen und darauf aufmerksam zu machen, daß die Meisten unter allgemeiner Wohlfahrt leider nichts Anderes verstehen als ihren eigenen Vortheil. Versuchen wir die Lösung der „socialen Frage" auf einem anderen Wege, indem wir uns hier wie überall von der Voraussetzung leiten lassen, daß die wahren Heilmittel für die Uebel der Zeit stets das Gegentheil dessen sind, was das Tagesgeschrei anpreiset.

Kammer-Verhandlungen.

Zweite Kammer.

41. Sitzung am 19. März. — Präsident Graf Schwerin. — Eröffnung der Sitzung um 12¼ Uhr.

Die Kammer beschäftigte sich, wie bereits kurz gemeldet, mit dem Bericht der Staatshaushalts-Commission, den Etat der Staatsschulden-Verwaltung betreffend. Der Ausgabe-Etat für die Staats-Druckerei rief eine Debatte hervor. Dieser Etat liegt der Kammer zum ersten Male zur Berathung vor und weist eine Ausgabe für die Staatskasse von 20,650 Thalern nach. Als Kosten für die Anfertigung der Papiere über die unverzinsliche Staatsschuld (Kassen-Anweisungen) standen vom Jahre 1820 bis incl. 1848 20,000 Thlr., von da ab aber nur 6000 Thlr. auf dem Etat, die selbstredend nicht jährlich regelmäßig absorbirt, sondern nur von Zeit zu Zeit, je nachdem eine Emission neuen Papiergeldes nothwendig war, verwendet und deshalb gesammelt und zinsbar angelegt wurden. Der so gebildete Fonds gewährte die Mittel zur Herstellung und Einrichtung der neuen Staats-Druckerei, so daß es nicht nothwendig gewesen ist, hierzu eine extraordinaire Ausgabe zu beantragen und zum Etat zu bringen. Dieser Fonds besitzt zur Zeit noch 212,525 Thlr. in Staatsschuldscheinen; indeß bleibt noch ein Theil der Einrichtungskosten der Staatsdruckerei darauf anzuweisen. Das Bedürfniß der Einrichtung einer Staatsdruckerei ist hauptsächlich durch die jetzige größere Masse des Papiergeldes, wohin die alle 4 Jahre zu erneuernden verschiedenen Coupons, die Banknoten, die Rentenbriefe, die Postfreimarken und Franco-Couverts u. a. m. gehören, hervorgerufen worden. Was die finanziellen Ergebnisse der neuen Einrichtung betrifft, so hat der Regierungs-Commissarius der Commission mitgetheilt, daß die Anfertigung von circa 7½ Millionen Stück Kassen-Anweisungen im Jahre 1824 circa 173,000 Thlr. und von circa 10½ Millionen Stück Kassen-Anweisungen im Jahre 1835 circa 160,000 Thlr. gekostet hat, während jetzt die Anfertigung von circa 8 Millionen Stück Kassen-Anweisungen in der Staatsdruckerei nur einen Kosten-Aufwand von höchstens 50,000 Thlr. erfordert.

Die Commission hat jedoch mit 16 gegen 15 Stimmen beschlossen: daß man es nicht für gerechtfertigt erachten könne, daß die Regierung mit der Errichtung der Staatsdruckerei vorgegangen und dazu einen für diesen Zweck nicht bestimmten Fonds verwendet habe, ohne die Genehmigung der Kammern deshalb vorher einzuholen.

Der Finanzminister setzt auseinander, wie die neue Einrichtung wesentliche Vortheile gewähre; bei der Anfertigung des Papiergeldes können jederzeit die neusten Erfindungen angewendet und dürften darum derartige Ausführungen nicht mehr Privatpersonen anvertraut, noch in Privatanstalten vorgenommen werden, die nicht geeignet seien, das nöthige Geheimniß zu bewahren. Durch die jetzige Einrichtung würde es zu ermöglichen sein, die Papiere fortwährend zu erneuern und nur immer in ganz vollkommen reinem und unverletzten Zustande im Verkehr zu dulden. Im Uebrigen glaube die Regierung, daß die Staats-Druckerei nicht nur sich selbst erhalten sondern in Zukunft noch Ueberschuß gewähren werde.

Abg. v. Patow glaubt zwar, daß man bei den wichtigen Zwecken, welche durch die Herstellung einer solchen Anstalt zu erreichen seien, von einem etwaigen, damit verbundenen pecuniären Opfer absehen müsse, dagegen wäre zu ihrer Einrichtung vorher das Einverständniß der Kammern einzuholen gewesen. Die zur Anfertigung von Kassen-Anweisungen rc. nach und nach aufgesammelten Gelder wären hier zu Prachtbauten verwendet worden, die ganz dem Zweck des Fonds widersprächen. Eine fortlaufende Ausgabe an Verwaltungs- und Unterhaltungs-Kosten sei neu erwachsen, die, nachdem die Regierung schon soweit mit der Einrichtung der Druckerei vorgegangen, gewissermaßen gebilligt werden müßten; dies Verfahren aber, neue Einrichtungen und die dafür verlangten Summen nachträglich zu genehmigen, könne nicht gebilligt werden, und die Kammer müsse für künftige ähnliche Fälle Verwahrung einlegen. Deshalb sei er für den Commissions-Antrag.

Abg. Niebuhr widerlegt den Vorredner. Es werde von allen Seiten anerkannt, daß die neue Einrichtung wesentliche Vortheile gewähre; daß von der Anfertigung der Staatspapiere und des Papiergeldes von jetzt ab eine größere Vollkommenheit zu erwarten stehe, dennoch verlange man, daß die Regierung vorher die Genehmigung der Kammern zu der neuen Einrichtung hätte einholen sollen. Diese Einholung sei aber nicht allemal möglich. Daß die Anstalt sich rentiren werde, stehe ziemlich außer Zweifel, da es wohl anzunehmen sei, daß dieselbe nicht bloß von Privatbanken, Eisenbahn-Gesellschaften u. s. w. zur Anfertigung ihrer geldwerthen Papiere gegen Entgeld benutzt, sondern auch von auswärtigen Staaten, so gut wie die Berliner Münze zur Prägung baren Geldes, zur Anfertigung des von ihnen zu emittirenden Papiergeldes gebraucht werden würde.

Nach wiederholten Bemerkungen und Entgegnungen der eben genannten Redner wird zur Abstimmung über den oben mitgetheilten Commissionsantrag geschritten und derselbe verworfen. Damit ist diese Position des Etats also anerkannt.

Schließlich beantragt die Commission: die Kammer wolle den Etat für die öffentliche Schuld pro 1853

Tit. I. zur Verzinsung mit 7,184,194 Thlr. 3 Sgr. 4 Pf.
Tit. II. zur Tilgung mit 3,631,312 Thlr. 15 Sgr. 6 Pf.
Tit. III. Kosten der unverzinslichen Schuld mit 6000 Thlr.
Tit. IV. Renten mit 148,931 Thlr. 20 Sgr. 5 Pf. Tit. V. Extraordinarium zur Abrundung 11 Thlr. 20 Sgr. 9 Pf.
Tit. VI. Persönliche Verwaltungskosten mit 53,950 Thlr.
Tit. VII. Sächliche Verwaltungskosten mit 6200 Thlr. Tit. VIII. Kosten der Staatsdruckerei mit 20,650 Thlr.; zusammen mit 11,051 250 Thlr.

als richtig anerkennen. — Dies geschieht von der Kammer ohne weitere Debatte.

Der zweite Gegenstand der Tages-Ordnung ist der Bericht der Budget-Commission über den Etat für Handel, Gewerbe und Bauwesen, so wie über den Etat der Eisenbahn-Verwaltung. Berichterstatter ist der Abg. du Vignau. — Die Commission trägt darauf an: die Kammer wolle die Einahme-Summe in Höhe von 37,595 Thlr. 1 Sgr. 1 Pf. anerkennen. — Die Kammer genehmigt den Antrag ohne Debatte.

Bei den Ausgaben werden an persönlichen genehmigt: 117,140 Thlr.; an sächlichen: 30,403 Thlr.; an persönlichen in den Provinzen: 536,364 Thlr.; an sächlichen Ausgaben in den Provinzen: 1,075,376 Thlr.; zur Unterhaltung der Staats-Chausseen, zu Unterstützungen an Chaussee-Aufseher rc.: 2,171,075 Thlr.; zu Chaussee-Neubauten: 1,040,000 Thlr.; als Zuschuß für die Bau-Akademie werden 8500 Thlr. verlangt. Bei dem Titel zur Förderung des Handels und der Gewerbe sind unter Anderm zu allgemeinen gewerblichen und Handelszwecken 136,200 Thlr. Ausgaben in Ansatz gebracht, darunter 93 995 Thlr. für das Gewerbe-Institut.

Bei dem Titel „Außerordentliche Ausgaben" werden zur Melioration des Oderbruchs 250,000 Thlr. verlangt. — Diese Summen werden sämmtlich ohne Debatte genehmigt.

Dagegen erhebt sich eine Debatte über den Titel: Zu den Potsdamer Immediat-Bauten. Zu diesem Behufe sind 20,000 Thlr. auf den extraordinairen Etat gebracht. (Wir haben neulich über diese Bauten ausführlich referirt.)

Abg. Braemer erklärt sich gegen diese Position, zumal ein Deficit von mehreren Millionen im Staatshaushalts-Etat vorhanden sei; es ließe sich daher nicht rechtfertigen, eine so bedeutende Summe aus der Staatskasse auf Unterstützung von Privat-Bauten in einer einzelnen Stadt zu verwenden.

Der Handelsminister bemerkt dazu, daß das Deficit, von dem der Vorredner gesprochen, vollständig gedeckt werden würde; die baugeschichtlichen Verhältnisse Potsdams erheischten solche Zuschüsse.

Abg. Jacobs (aus Potsdam): Die Erhaltung kostspieliger Luxus-Façaden, hinter denen oft nur sehr arme Leute wohnten, welche aus eigenen Mitteln dieselben nicht unterhalten könnten, rechtfertigten vollkommen die Verwendung von Staatsmitteln auf die Baulichkeiten Potsdams.

Abg. v. Vincke: Der Herr Abg. Jacobs wird wohl nicht bestreiten wollen, daß in der Stadt Potsdam außer armen Leuten auch recht reiche wohnen und daß die guten Bürger dieser Stadt also auch für ihre architektonischen Bedürfnisse recht wohl selbst sorgen können. Was überhaupt die Schönheit Potsdams anlangt, so läßt sich dagegen wohl mancherlei anführen und ich bedauere es deshalb lebhaft, daß der Abg. Reichensperger — (der bei der vorjährigen Berathung über den Etat der Berliner Bau-Akademie sich gegen den in Berlin herrschenden, vorzugsweise von Schinkel eingeführten Baustyl erklärte, weil der Stadt dadurch eher das Ansehen einer Griechischen als Deutschen gegeben worden sei) — nicht anwesend ist; er würde dem Herrn Abg. Jacobs in einer langen Abhandlung auseinandergesetzt haben, daß nicht einmal Berlin eine schöne Stadt zu nennen sei, wie viel weniger denn Potsdam. Wenn überhaupt hier Einer für die Schönheit Potsdams und deren Erhaltung das Wort zu ergreifen würdig wäre, so ist das jedenfalls der Abg. für Loebau (v. Mitschke-Collande) und wir müssen uns eigentlich darüber verwundern, daß er es nicht gethan. Er, der uns neulich gesagt hat, daß der Berliner Thiergarten den Stolz Preußens ausmache, er würde uns gewiß auch am sachgemäßesten auseinander zu setzen verstanden haben, wie andererseits auch Potsdam und die Luxus-Façaden seiner Häuser den Preußischen Ruhm erhöhen und Preußens Stolz erwecken müssen! — Was übrigens die Behauptungen des Herrn Handelsministers anlangt, daß das vorhandene Deficit im Staatshaushalte leicht gedeckt werden würde, und wir deshalb die verlangte Summe gern bewilligen können, so steht er dabei im Widerspruch mit dem Herrn Finanzminister, welcher uns das nicht gesagt hat. Er wird mir daher vorläufig erlauben, daß ich die Versicherungen des letztern Herrn Ministers für sachgemäßer und richtiger halte als die seinigen.

Abg. v. Mitschke-Collande: Wenn ich neulich behauptet habe, daß es der Stolz Preußens verlange, den Thiergarten Berlins würdig zu erhalten, so, glaube ich, wird dies wohl weniger sonderbar klingen, als die Behauptung des Abg. v. Vincke, der uns vorschlug, die nothwendigen Verschönerungen des Thiergartens durch allgemeine Sammlungen zu bewerkstelligen. Der Oesterreicher ist stolz auf den Wiener Prater, und gewiß würde dem ein Mangel an Patriotismus vorgeworfen werden, der vorschlagen wollte, ihn durch öffentliche Sammlungen zu unterhalten. Was nun Potsdam anlangt, so ist es allgemein bekannt, daß Friedrich der Große befahl: alle Potsdamer Bürger sollten, ehe sie einen Bau unternähmen, vorher „ihre Façaden einreichen". (Lebhafte Heiterkeit.) Unser Patriotismus verlangt, daß, wenn die Finanzen Preußens seit dem unglücklichen Jahre 1848 auch schlechter geworden sind, wir dennoch nicht zugeben, daß der Allerhöchste Dispositionsfond beschränkt werde. (Bravo rechts.)

Abg. Jacobs: Der Herr Abgeordnete v. Vincke hat vorhin auf die reicheren Bewohner Potsdams Bezug genommen; ich kann ihm darauf nur antworten, daß diese allerdings für ihre Häuser aus ihren eigenen Mitteln sorgen werden; ich habe vorher auch nur das Wort für die ärmeren Bürger der Stadt Potsdam ergriffen. Der Abg. v. Vincke könnte übrigens aus seiner amtlichen Stellung her wohl wissen, daß Erörterungen über Immediat-Dispositionen nicht vor das Forum der Kammer gehören.

Abg. v. Vincke: Ich bekleide gegenwärtig keine amtliche Stellung, und ich muß die Antwort des Abg. Jacobs zum Mindesten für eine „ungeschickte" erklären.

Abg. Jacobs: Auf die „ungeschickte" Entgegnung des Abg. v. Vincke muß ich erwiedern, daß ich nicht von seiner gegenwärtigen amtlichen Stellung gesprochen, sondern überhaupt nur an sein Schicklichkeitsgefühl habe appelliren wollen. Deshalb weise ich seine „ungeschickte" Antwort zurück.

Der Präsident ermahnt zur gegenseitigen Mäßigung in den Ausdrücken.

Damit wird der Schluß der Debatte angenommen und die besprochene Position wird genehmigt.

Bei dem Etat der Eisenbahn-Verwaltung wird die Einnahme auf 3,173,576 Thlr. festgestellt; bei den Ausgaben auf 3,773,114 Thlr.

Als dritter Gegenstand der Tages-Ordnung wird der Antrag des Abg. Reichensperger verhandelt, der von der Competenz der verschiedenen Arten von Strafgerichten bei Diebstählen rc. handelt. Die Commission empfiehlt den Antrag in folgender Fassung anzunehmen:

„Im Bezirke des Rheinischen Appellationsgerichtshofes zu Köln ist das Hauptverfahren wegen einfachen Diebstahls und einfacher Hehlerei im wiederholten Rückfalle (§ 219 Nr. 1. und § 240 Nr. 1. des Strafgesetzbuchs), sofern mildernde Umstände vorhanden sind, durch den Anklage-Senat an das Zuchtpolizei-Gericht zu verweisen, welches sich bloß aus dem Grunde, daß keine mildernden Umstände vorhanden seien, nicht incompetent erklären darf. Es tritt alsdann Gefängnißstrafe nicht unter 6 Monate ein und ist zugleich auf zeitige Untersagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte, sowie auf Stellung unter Polizei-Aufsicht zu erkennen."

Die Kammer genehmigt diesen Vorschlag. Den Schluß der Berathungen macht der Bericht der Justiz-Commission, betreffend die Petitionen des Abg. v. Blanckenburg und der Gutsbesitzer v. Mach und Genossen wegen Erlasses eines Gesetzes für die Rechtsverhältnisse der Altvor- und Hinter-Pommerschen Lehne.

Die eigenthümlichen Rechtsverhältnisse der Pommerschen Lehne und die Verwandlung derselben in Allodien und Fideicommisse sind schon früher der Gegenstand wiederholter Anträge gewesen. Nach Aufhebung des Art. 40 der Verfassungs-Urkunde und dessen Modification durch das Gesetz vom 5. Juni 1852 (Gesetzsammlung Seite 319) ist die Sache zuletzt von der im vorigen Jahre einberufenen Provinzial-Vertretung des Herzogthums Pommern und Fürstenthums Rügen in Berathung gezogen und mittelst einer Petition der Stände vom 1. October 1852 Sr. Majestät der Entwurf eines Gesetzes wegen Regulirung der Lehnsverhältnisse im Herzogthum Vor- und Hinter-Pommern mit der Bitte überreicht: demselben — nach Durchlaufen der gesetzlichen Stadien — die Allerhöchste Sanction zu ertheilen. Derselbe Gesetz-Entwurf ist gegenwärtig im Wege der Petition an die Zweite Kammer gelangt. Zuerst durch die Gutsbesitzer v. Mach und Genossen mit dem Antrage: den auf dem letzten Provinzial-Landtage beschlossenen Entwurf als Gesetz zur Vorlage zu bringen, dann durch den Abgeordneten von Blanckenburg, als Träger einer gleichen Petition des Landschaftsraths v. Hagen auf Premslaff, mit dem Antrage: zur Berathung eine besondere Commission zu ernennen. Diese Commission hat den einstimmigen Antrag gestellt: die Petitionen nebst Beilagen dem Kgl. Staats-Ministerium zu überweisen, unter Anerkennung der Nothwendigkeit einer baldigen Erledigung dieser die Interessen des Grundbesitzes in der Provinz Pommern wesentlich berührenden Sache.

Die Kammer genehmigt den Antrag ohne Debatte.

Schluß der Sitzung 2¼ Uhr. — Nächste Sitzung: Dienstag den 5 April.

Deutschland.

□ **Berlin**, 21. März. Es ist ein ziemlich verbreiteter, hier und dort wohl nicht unabsichtlich genährter Irrthum, daß die augenblicklich im Werke befindliche Centralisation der Polizei etwas ganz Neues und wohl gar ein Resultat der Furcht sei. Eine sonderbare Insinuation, als ob die Polizei nicht immer centralisirt gewesen und nothwendig centralisirt sein müsse. Wir werden nicht in dem Verdachte stehen, die Bedeutung der Polizei zu überschätzen; doch aber, — wie kann dieselbe einheitlich geleitet werden, wenn nicht alle Fäden zuletzt in einer sichern, sachkundigen Hand zusammenlaufen? Aus diesem Grunde bestand vor dem März 1848 Anfangs ein besonderes Polizei-Ministerium, dann im Ministerium des Innern eine eigene Abtheilung mit einem besondern Director (zuletzt Herr Mathis), und es ist lediglich eine den veränderten Verhältnissen und der gehäuften Arbeitslast des Ministers des Innern angepaßte Wiederherstellung jener früheren Einrichtung, wenn gegenwärtig — wie es heißt — der Polizei-Präsident von Berlin mit der Oberleitung der gesammten Staats-Polizei betraut werden sollte. Daß Herr von Hinckeldey dieser Aufgabe persönlich gewachsen ist, dafür sprechen seine Leistungen hierorts, und es dürfte dies auch kaum von irgend einer Seite in Zweifel gezogen werden, und in der Sache selbst können sich, wie uns bedünken will, nur Diejenigen beeinträchtigt fühlen, die sich dadurch in ihrem persönlichen Einflusse verkürzt glauben, oder die darin einen Vorwurf gegen die bisherige Leitung der Polizei erblicken wollen. Als ein solcher Vorwurf aber darf es schon um deswillen nicht angesehen werden, als die Einrichtung nicht ohne Zustimmung Dessen erfolgte, dem nach wie vor die formelle Verantwortung für das Ganze bleibt, und die vermeintliche Verkürzung scheint uns um deswillen nicht in das Gewicht zu fallen, als die Polizei der Hauptstadt ohne Zusammenhang mit der des übrigen Landes kaum erfolgreich gehandhabt werden kann, und es ja überall nur darauf ankommt, daß die Sachen gefördert werden.

— Zur Feier des Geburtstages Sr. K. Hoh. des Prinzen Friedrich Karl gaben gestern Se. K. H. der Prinz Karl ein Diner, an welchem Ihre Majestäten der König und die Königin, die sämmtlichen hier anwesenden Mitglieder des hohen Königlichen Hauses und Se. Hoh. der Herzog von Braunschweig Theil nahmen.

— Se. K. H. der Prinz Albrecht von Preußen ist von Meiningen gestern Nachmittag wieder hier eingetroffen.

— Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen ist heute früh nach Koblenz von hier abgereist.

— Se. Durchlaucht der Prinz Friedrich von Hessen-Kassel ist nach Kopenhagen von hier abgereist.

— Se. Königl. Hoheit Prinz Carl von Baiern, Bruder König Ludwig's und Baierischer Feldmarschall, ist von Baierischer Seite zur Inspection der Oesterreichischen und Preußischen Contingente bestimmt.

— Das Staatsministerium trat heute Mittag in einer Sitzung zusammen. Gegenstand der Berathung dürfte eine innere Angelegenheit des Staatsministeriums gewesen sein.

— Die Geschäfte der durch den Abgang des Generals der Infanterie v. Prittwitz vacant gewordenen Stelle des commandirenden Generals des Garde-Corps versieht einstweilen der General-Lieutenant Graf v. Waldersee, Commandeur der Garde-Cavallerie.

— Se. Durchlaucht der General-Lieutenant und Chef des 23. Landwehr-Regiments, Fürst Adolph zu Hohenlohe-Ingelfingen, ist nach Koschenthin, Se. Durchl. der Fürst Hugo von Hohenlohe-Oehringen nach Breslau, Se. Durchlaucht der Erbprinz Louis zu Bentheim-Steinfurt nach Steinfurt und Se. Durchl. der Prinz Reuß Heinrich IV. nach Schwerin von hier abgereist.

— Der General der Cavallerie a. D. Baron von Brauchitsch ist nach Spiegelberg, der Staats-Minister und Ober-Präsident der Provinz Westphalen Dr. von Düesberg nach Münster und der Königlich Belgische General-Major Niellon nach London von hier abgereist.

— Der Polizei-Präsident v. Hinckeldey ist gestern auf einige Tage verreist.

— Durch den in diesen Tagen erfolgten Tod des Ober-Regierungs-Rathes Sommer ist die wichtige Stelle des Dirigenten der Abtheilung für Kirchen- und Schulsachen bei der Regierung zu Magdeburg erledigt worden.

— In Stelle des Premier-Lieutenant v. Grüter vom 8. Husaren-Regiment, welcher zum Rittmeister und Escadrons-Chef im Garde-Husaren-Regiment befördert worden, ist der Premier-Lieutenant v. Zieten vom 6. Kürassier-Regiment (Kaiser von Rußland) zum dienstleistenden persönlichen Adjutanten bei Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Friedrich Carl ernannt worden.

— Man spricht hier davon, daß der Württembergische Staatsrath v. Klindworth, der sich bekanntlich seit einiger Zeit hier aufhält, eine Anstellung im diesseitigen Staatsdienste erhalten solle.

— Der General-Major und Commandeur der 31. Infanterie-Brigade, Herwarth v. Bittenfeld, ist aus Frankfurt a. M. in Potsdam angekommen.

— Der Kaiserlich Oesterreichische Kämmerer Graf v. Nemes ist aus Wien, der Kaiserlich Russische Staatsrath v. Tschichatscheff aus St. Petersburg und der Kaiserlich Oesterreichische Cabinets-Courier v. Rettig aus Bodenburg hier angekommen.

— Der Fürstlich Anhalt-Deßauische Regierungs-Präsident v. Basedow ist nach Deßau, der Königlich Baierische Consul Hesse und der Königlich Dänische Consul Lindberg nach Hamburg, der Königlich Großbritannische Capitain und Cabinets-Courier Poignand nach London und der Königlich Großbritannische Cabinets-Courier Waring nach Wien von hier abgereist.

— Für die durch den Tod des Präsidenten v. Keber erledigte Stelle eines Appellations-Gerichts-Chef-Präsidenten zu Insterburg ist der Vice-Präsident beim Appellations-Gericht zu Magdeburg, Martens, ernannt worden. Als Nachfolger im bisherigen Amte des letzteren wird mehrfach der Kreis-Gerichts-Director Nöldechen zu Stralsund bezeichnet.

— Wir haben schon früher berichtet, daß im Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten die Anstellung eines Directors für das gesammte Gestütwesen als nothwendig erkannt worden ist. Wie wir hören, ist für diese Stelle bereits ein als Hippologe bekannter Cavallerie-General designirt.

— Obgleich sich die Börse am Sonnabend zuletzt wieder über die in Bezug auf die Verwickelungen im Orient eingegangenen Nachrichten beruhigt hatte, herrschte seitdem im Privatgeschäfte doch wieder große Entmuthigung, und die Course derjenigen Eisenbahn-Actien, in welchen Umsätze stattfanden, gingen meistentheils um 2 bis 3 % zurück.

— Die neuesten Nachrichten aus der Türkei (vgl. hinten) und aus der Schweiz (vergl. Bern) sind keineswegs geeignet, die Hoffnung auf eine baldige Lösung der dortigen Wirren zu stärken.

— Die Frühjahrs-Paraden der hiesigen Garnison vor Sr. Majestät dem Könige nehmen ihren Anfang am 2. k. Mts. und werden an den folgenden Sonnabenden fortgesetzt.

— Der Candidat des Predigtamts Karl Wilhelm Gustav Weber ist zum Gehülfen des General-Superintendenten der Provinz Sachsen D. Möller in dessen Predigtamte und Seelsorge ernannt. Die erledigte evangelische erste Predigerstelle an der reformirten Hofgemeinde zu U. L. Frauen in Halberstadt ist dem bisherigen Pfarr-Vicar Adolph Krummacher verliehen.

— Das Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten veröffentlicht eine Circular-Verfügung vom 9. März 1853, betreffend das Schornsteinfegerwesen. Nach derselben sind neue gesetzliche Bestimmungen in dieser Rücksicht nicht zu erwarten.

— Die Sächsische und mit ihr mehrere andere Regierungen des Darmstädter Bündnisses haben, wie man dem „N. C." schreibt, zu dem Tarif des Preußisch-Oesterreichischen Handelsvertrages einen Vorbehalt gemacht. Der in Berlin vereinbarte Vertrag enthält im Tarif (B. Nr. 30) Bestimmungen, nach welchen mehrere der wichtigsten Zweige der Zollvereins-Industrie nach Oesterreich weit höhere Zölle zahlen sollen, als dieselben Industrie-Erzeugnisse bei ihrem Uebergange aus Oesterreich in die Zollvereinsstaaten. So zahlen Jaconets, Organtins, Mousselins rc. nach Oesterreich 100 fl. C.-M., nach Preußen 30 Thlr.; Bobbinets, Petinets, Spitzen, gestickte Waaren nach Oesterreich 200 fl., nach Preußen 30 Thlr.; Leinwand, Damaste, Batiste nach Oesterreich 75 fl., nach Preußen 30 Thlr.; feinste Spitzen und gestickte Waaren, so wie Waaren in Verbindung mit Gold- oder Silberfäden nach Oesterreich 200 fl., nach Preußen 30 Thlr.; extrafeine Wollenwaaren nach Oesterrreich 100 fl., nach Preußen 30 Thlr. u. s. w. Dieser Unterschied des Tarifs entspringt aus dem in Oesterreich bestehenden und auf den vereinbarten Tarif übertragenen System, nach welchem die verschiedenen Positionen nach ihrer Qualität in Klassen getheilt und demgemäß verschieden besteuert sind, während in Preußen die ganze Waarengattung einem gleichen Zoll — in dem vorliegenden Falle 30 Thlr. — unterworfen ist.

— Wie die Stett. Ztg. aus sicherer Quelle vernimmt, wird das Transportschiff „Merkur" zu Ende des nächsten Monats dort erwartet, und sieht man genauerer Nachricht entgegen mit dem Dampfschiffe, welches von Rio de Janeiro nach Southampton geht. Das Schiff wird in Stettin Proviant einnehmen und denselben der „Gefion" und „Amazone" wieder zuführen.

— [Zweite Kammer.] Der Abg. Graf Cieszkowski hat folgenden Antrag eingebracht, der von der ganzen polnischen und einem großen Theil der katholischen Fraction unterstützt ist. Er lautet: Die Kammer wolle beschließen: Die Königl. Staats-Regierung zu veranlassen, dem traurigen Zustande des Unterrichtswesens im Großherzogthum Posen baldmöglichst Abhülfe angedeihen zu lassen, erforderlichen Falls darauf bezügliche Vorlagen in die Kammern einzubringen.

— Wie wir schon gemeldet, haben beide Kammern ihre Sitzungen bis zum Dienstag den 5. April vertagt. Die Erste Kammer schloß am Freitag (18.) Abends, die Zweite am Sonnabend (19.) Mittags ihre Debatten.

— [Zur katholischen und Bethmann'schen Fraction.] Die „Deutsche Volkshalle" hatte bekanntlich den Abg. Grafen von Fürstenberg-Stammheim, einen sehr reichen Katholiken aus der Rheinprovinz (u. A. Erbauer der Apollinaris-Kirche bei Remagen), mehrfach wegen der Stellung angegriffen, welche dieser Abgeordnete in der Kammer eingenommen. So hatte neulich ein Correspondent der „Volkshalle" aus Breslau geschrieben:

„Ich hoffe, daß die Nachricht, daß Graf Fürstenberg sich der Bethmann-Hollweg'schen Fraction angeschlossen, unwahr ist; die Bestätigung der Wahrheit würde bei Allen, die ihn achten, das tiefste Bedauern im eigenen Interesse des Grafen erregen. Ein Fürstenberg unter den Mannen des Präsidenten des Bremer Kirchentages! ein Fürstenberg unter den Gliedern einer der Fractionen, die für das evangelische Preußen fechten!"

Der Graf v. Fürstenberg veröffentlicht nun in der Kölnischen Zeitung eine ausführliche Entgegnung gegen die Insinuationen der „Volkshalle", aus welcher wir folgende Stellen hervorheben:

„Der Artikel (scil. der „Volkshalle") charakterisirt im Uebrigen nur die rastlose Geschäftigkeit einer Bestrebung, die sich nicht damit begnügt, der katholischen Kirche in ihrer Weise zu dienen, sondern auch über den Willen und die Absicht der Glaubensgenossen, die sich zu demselben Dienste in anderer Weise verpflichtet fühlen, lieblos den Stab zu brechen. Von einer Bestrebung dieser Art, die nicht katholisch sein kann, weil sie nicht christlich ist, bin ich durch Gefühl und Gewissen für immer geschieden."

Zugleich wird ein Schreiben des Grafen Fürstenberg an Hrn. v. Bethmann-Hollweg de dato 26. Febr. d. J. mitgetheilt, in welchem der Erstere in Bezug auf die gewünschte Aufnahme in des Letztern Fraction u. A. äußert:

„Ehe und bevor ich indeß die Aufnahme beantrage, muß ich mir unter den obwaltenden Umständen darüber eine äußere Bestätigung Seitens der Fraction zu erbitten erlauben:

1) daß confessionelle Fragen, soweit sie Gegenstand der Berathung werden möchten, stets als offene Fragen in der Fraction behandelt werden, so daß das einzelne Fractions-Mitglied bei der Abstimmung in der Kammer im etwa vorhergegangenen Majoritäts-Beschlusse keineswegs gebunden ist, und

2) daß die Fraction in Preußen nicht einen evangelischen, sondern einen paritätischen Staat und zwar in dem Sinne anerkenne, daß darin bei Verleihung von Aemtern und Würden zwischen einem katholischen und evangelischen Staatsbürger, die gleiche Befähigung und das gleiche Verdienst vorausgesetzt, kein Unterschied gemacht und der katholische Staatsbürger um seines Glaubens willen dem evangelischen Staatsbürger in keiner Weise nachgesetzt werden dürfe."

In einem diesfälligen Antwortschreiben vom nächstfolgenden Tage stellt Herr v. Bethmann-Hollweg brieflich die gedrängte Stipulation seines Fractions-Programms in Folgendem auf:

„Was den ersten Punkt betrifft, die völlige Freiheit der einzelnen Fractions-Mitglieder bei Fragen, die das confessionelle Verhältniß berühren, so kann ich deshalb eine um so beruhigendere Zusicherung ertheilen, als die Fraction für alle Fragen den Grundsatz angenommen hat, daß die Minorität durch Beschlüsse der Majorität nicht gebunden sein soll. Wir sehen es allerdings als den Zweck einer solchen Verständigung an, sich gegenseitig aufzuklären und eine Einigung anzustreben, haben aber in allen bisher verhandelten Fragen die volle Berechtigung einer abweichenden Meinung unter uns anerkannt, wobei sich jedoch die politische Zusammengehörigkeit der Mitglieder meistens durch die Uebereinstimmung der Mehrzahl oder der Totalität in wichtigeren Fragen bewährte.

Was zweitens die Parität unseres Staates betrifft, welche die Verfassungs-Urkunde verbürgt, insbesondere rücksichtlich der Gleichberechtigung der Katholiken bei Verleihung von Aemtern und Würden den Evangelischen gegenüber, gleiche Befähigung und gleiche Verdienste vorausgesetzt, so besteht auch darüber unter uns nicht der geringste Zweifel."

So viel aus den Actenstücken. Wir besorgen übrigens, daß die evangelischen Mitbürger des Hrn. v. Bethmann-Hollweg die Erklärung desselben ebenso beurtheilen werden, wie die Katholiken die des Grafen Fürstenberg beurtheilt haben.

Königsberg, 17. März. [Freie Gemeinden.] Von dem Criminal-Senat des hiesigen Appellations-Gerichts als zweiter Instanz wurden am Donnerstag in zwei besonderen Anklage-Sachen die Fragen in öffentlicher Sitzung verhandelt, ob die freien Gemeinden a) in Königsberg, b) in Pr. Eylau und Creuzburg, als Religions-Gesellschaften, religiöse Vereine oder als „politische Vereine" zu erachten, ferner, ob, da auch Frauenspersonen Mitglieder waren, die Vorsteher dieser Gemeinden aus dem Gesetze vom 11. März 1850 zu bestrafen, und ob die Gemeinden selbst auf Grund eben desselben Gesetzes definitiv zu schließen resp. aufzulösen seien. In Betreff der hiesigen Gemeinde bestätigte der Gerichtshof das Urtheil erster Instanz, welches die obigen Fragen unter Ausführung mannichfacher Gründe durchweg bejaht und demgemäß die definitive Schließung des Vereins ausgesprochen, auch gegen die unter Anklage gestellten zwei Gemeinde-Vorsteher auf Strafe erkannt hatte. Ebenso wurde über die andern Gemeinden erkannt.

Halle, 19. März. In früher Morgenstunde fand heute die Beerdigung des am 15. d. M. verstorbenen Obersten v. Natzmer mit allen militärischen Ehren statt. Dem Sarge voran marschirte das hiesige Bataillon des 32. Inf.-Regiments mit der Musik an der Spitze, unmittelbar vor dem Sarge ein Offizier, welcher auf einem Kissen die Orden des Entschlafenen, 9 an der Zahl, trug. Dem Sarge, der von 12 Unteroffizieren getragen wurde, hatten sich als Leidtragende eine große Zahl von Militär- und Civilpersonen angeschlossen, unter denen sich auch eine Deputation des hiesigen Preußenvereins befand, zu dessen Stiftern der Verstorbene gehört hatte. Auch die hiesige Veteranen-Compagnie folgte dem Sarge, mit ihrem Führer, Major Reineck, an der Spitze. Die Grabrede wurde vom Superintendenten Neuenhaus gehalten, und nach der Einsegnung der Leiche gab das Bataillon die üblichen drei Salven über das Grab.

△ **Köln**, 18. März. [Die Rheinbrücke. Eisenbahn.] In der vorgestrigen Sitzung des Gemeinderaths interpellirte ein Gemeindeverordneter die Verwaltung über den Stand der Angelegenheiten in Betreff des Baues der stehenden Brücke über den Rhein (an Stelle der jetzigen Schiffbrücke) und stellte zugleich den Antrag, eine Deputation zur Förderung der Sache nach Berlin zu schicken. Der Bürgermeister entgegnete hierauf, daß Tags zuvor die Anschläge und Pläne nach Berlin abgegangen seien; auch habe der Abgeordnete Kanzler v. Groote ihm mitgetheilt, daß die Geneigtheit, den Bau in Angriff zu nehmen, an der betreffenden Stelle nach wie vor bestehe, daß aber irgend ein Hemmniß der bisherigen Zögerung zu Grunde liege, woraus es sich auch erklären lasse, daß eine vor bereits zehn Wochen von der Verwaltung an den Handelsminister gerichtete Eingabe um Beschleunigung des Brückenbaues bis heute noch ohne Antwort geblieben sei. — Die Eisenbahn von Düren nach Schleiden wird, wie man vernimmt, nun wirklich in Angriff genommen werden. Der Special-Director der Rheinischen Eisenbahn soll bei seiner jüngsten Anwesenheit in London die betreffenden Abschlüsse mit einer Englischen Gesellschaft bewerkstelligt haben.

München, 14. März. [Baierische Geschichte. Mission. Vermischtes.] Se. Maj. der König hat von Rom aus die Bestimmung erlassen, daß von nun an in den höheren Klassen der Gymnasien des Königreichs Baierische Geschichte als ordentlicher Lehrgegenstand vorgetragen werde. Bisher wurde Baierische Geschichte nur in den Volksschulen und an den Universitäten gelehrt. — Die Mission in Mühldorf, der, wie ich Ihnen schon früher geschrieben habe, der Erzbischof von München von Mitte derselben bis zum Schlusse beiwohnte, endete gestern. Von den Missionaren wurde bei dieser Veranlassung ein Gesellen-Verein gegründet. Auch in andern altbaierischen Städten und Flecken geht man mit Gründung solcher Vereine um, um unsern Gewerbsstand, der namentlich durch das Wandern der Gesellen sittlich sehr heruntergekommen ist, zu heben. Unser neues Gewerbsgesetz wird überdies die Verpflichtung der Gesellen zu dreijähriger Wanderschaft fallen lassen. — An der Salzburger Eisenbahn wird jetzt schon ganz in der Nähe von München, ganz nahe hinter dem (durch den Kampf der oberbaierischen Bauern gegen die Oesterreicher im Jahre 1705 so berühmt gewordenen) Dorfe Sendling auf's Eifrigste gearbeitet. — Neueste Anträge auf eine bedeutende Ermäßigung des Tarifs für die telegraphische Correspondenz haben die allerhöchste Genehmigung erhalten. Dem zufolge wird der bisherige Tarif für die

telegraphische Correspondenz im Inlande vom 1. April d. J. an auf die Hälfte ermäßigt. Unsere Staats-Regierung ist die erste in Deutschland, die einen sehr billigen Telegraphen-Tarif einführt. — Maler Kloß, der Conservator der vereinigten Kunstsammlungen, ist gestorben.

Stuttgart, 17. März. [Prügel ohne Waffen.] In der gestrigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde das Gesetz über die Aufnahme der Strafe der körperlichen Züchtigung in das Polizeistrafgesetz gegen gewerbsmäßige Bettler, Vagabunden, Idioten ꝛc. in der Endabstimmung mit 51 gegen 30 Stimmen angenommen, worauf das Gesetz betreffend den Besitz und Gebrauch von Waffen, so wie die Errichtung von Schützengesellschaften und Bürgerwachen, zur Discussion kam. Das ganze, 33 Artikel umfassende Gesetz wurde mit Ausnahme einer unbedeutenden Fassungsänderung in einem Artikel ganz nach dem Regierungs-Entwurf angenommen. Es ist unter Anderm darin verboten, Waffen ins Wirthshaus zu nehmen oder damit in Feld und Wald umherzuschweifen, den bei Ausübung der Jagd Betheiligten außerhalb des Bezirks. Die Organisirung bewaffneter Corps in einzelnen Gemeinden (Bürgergarden) erfolgt durch Beschlußfassung des Gemeinderaths und Bürger-Ausschusses, vorbehaltlich der einzuholenden Regierungs-Erlaubniß. — Auf der heutigen Tages-Ordnung stand die Berathung des Gesetz-Entwurfs, betreffend die Besteuerung des Capital-, Renten-, Dienst- und Berufs-Einkommens für die Zwecke der Amtskörperschaften und Gemeinden. Nach Art. 1 darf diese Steuer vom 1. Juni 1852 erhoben werden und 1 pCt. des Jahresertrages nicht übersteigen. Die Commissions- und andern Anträge auf höhere Besteuerung fielen durch. Da für Apanagen 1¾ pCt. angesetzt werden wollten, erklärte sich Frhr. v. Neurath entschieden gegen eine solche Erhöhung. Es wurde beschlossen, diese Steuer den Gemeinden allein zuzuwenden.

Kassel, 19. März. [Diplomatie. Stände.] Se. Königl. Hoh. der Kurfürst haben den Kammerherrn und Legations-Rath Freiherrn v. Dörnberg (bisher in Berlin) zu Allerhöchstihrem Minister-Residenten am Kaiserlich Französischen Hofe ernannt. — Während der Osterzeit fallen die Sitzungen der Ausschüsse der Landstände aus und werden wohl erst im künftigen Monat wieder beginnen. Bei den vielen Vorarbeiten, welche von den Ausschüssen der Zweiten Kammer vollendet sein sollen, läßt sich annehmen, daß zu jener Zeit auch die Kammer selbst ihre Berathungen und Sitzungen wieder eröffnen wird. Ein Gleiches vermuthet man von der Ersten Kammer.

Darmstadt, 18. März. [Kasernen-Brand.] Heute brach in der Infanterie-Kaserne Feuer aus, welches wegen der in den Speicher-Räumen in Menge aufgeschichteten Montirungsstücke des 1. und 2. Infanterie-Regiments sehr schnell um sich griff und bald den ganzen Dachstuhl in Flammen setzte. Man glaubt den Gesammtwerth der verbrannten Montirungsstücke wenigstens auf 60,000 Fl. veranschlagen zu dürfen.

Mainz, 17. März. Heute Mittag ist auf dem Dampfer „Elberfeld" Se. Hoh. der Fürst Karl Anton von Hohenzollern-Sigmaringen, von Düsseldorf kommend, an unserer Stadt vorbeigefahren. Derselbe begiebt sich über Mannheim nach Sigmaringen, wo die feierliche Beisetzung der Leiche des in Bologna verstorbenen Fürsten Karl von Hohenzollern-Sigmaringen, Vaters Sr. Hoh., in diesen Tagen stattfinden wird.

Frankfurt, 18. März. [Vom Bundestage.] In Betreff des in der Sitzung vom 10. d. gefaßten Beschlusses, das Bundes-Contingent nur um 50,000 Mann zu verstärken, ist nachträglich noch zu bemerken, daß Freiherr Prokesch v. Osten nach Erledigung dieser allerdings wichtigen Frage unter Anderm bemerkte, der Bund nehme mit befriedigendem Vertrauen die Versicherung der einzelnen Regierungen hin, die Contingente in militärischer Tüchtigkeit zu erhalten. — In Betreff einer Verständigung über die Heimaths-Rechte im Deutschen Bunde sind auch Besprechungen angeregt worden. — Der Bundes-Commissar Staatsrath v. Fischer wird nach Abfluß dieses Monats von Bremerhafen hierher zurückkehren. Die Rubrik „Deutsche Marine" hört mit diesem Monate auf, einen officiellen Charakter zu tragen. Uebersichtlich verursachte das gesammte Marinewesen dem Bunde eine Ausgabe von 8 Millionen Gulden. — Eine in der Fr. P.-Z. enthaltene, den Kurfürstlich Hessischen Vertreter bei der Bundes-Militair-Commission, Major v. Ende, betreffende Nachricht wird jetzt von dem Blatt berichtigt. Herr Major v. Ende ist allerdings als Major des Kurfürstlichen Leibgarde-Regiments in den Generalstab versetzt worden, wird aber nach wie vor in seiner Function als Kurfürstlich Hessischer Bevollmächtigter bei der Bundes-Militair-Commission verbleiben.

△ **Frankfurt**, 18. März. [Literarische und kirchliche Notizen.] Der Fürstlich Lippesche Bundestagsgesandte Victor v. Strauß wird den drei Bänden seiner „Lebensfragen" noch einen vierten hinzufügen. Ein Heidelberger Buchhändler ist Willens, eine Gesammtausgabe der Werke dieses Schriftstellers zu veranstalten. Prof. Dr. Hundeshagen von Heidelberg wird vom Mittwoch nach Ostern an eine Reihe religiöser Vorträge halten. Am Sonntag den 3. April soll die kirchliche Feier des hiesigen Gustav-Adolf-Vereins stattfinden, bei welcher der Heidelberger Prof. Dr. Schenkel die Festrede halten wird. Auch die Frühjahrs-Pastoral-Conferenz auf dem Sandhofe, welche auf Mittwoch den 6. April fällt, verspricht zahlreich besucht zu werden. Die zunächst durch die hier abgehaltenen Jesuiten-Missionen veranlaßte confessionelle Polemik ist jetzt so weit gediehen, daß katholischer Seits wegen angethaner Unbill beim Senate Beschwerde geführt worden ist. — Das gestrige Concert des erblindeten Fräuleins Auguste Knopp aus Pommern war aus der höheren Gesellschaft zahlreich besucht. Die mitwirkenden Künstler verzichteten auf Vergütigung, und auch Local und Beleuchtung wurden unentgeltlich geliefert.

* **Dresden**, 19. März. Se. Königl. Hoh. Prinz Albert ist heute aus Wien wieder hier eingetroffen.

(m + n) **Weimar**, 19. März. [Zur Abänderung der Gemeinde-Ordnung.] Ich schrieb Ihnen neulich, daß unsere nunmehr seit fast 3 Jahren eingeführte Gemeinde-Ordnung noch immer keine rechten Wurzeln habe schlagen können, hauptsächlich zeigt sich dies bei dem durch dieselbe bezweckten Repräsentativ-System. Das Institut der Gemeinderäthe, diese Mittelspersonen für die Betheiligung an den Gemeinde-Angelegenheiten, sind namentlich unserm Bauernstande etwas durchaus Fremdartiges und daher Mißliebiges, um so mehr als man von Alters her gewöhnt war, in der Gemeinde persönlich thätig zu sein und persönlich zu stimmen. Fast alle Landgemeinden unter 300 Seelen haben daher von der ihnen diesfalls zustehenden Befugniß Gebrauch gemacht, durch ortsstatutarischen Beschluß von der Errichtung eines Gemeinderaths abzusehen; aber auch größere Landgemeinden haben vielfach, obwohl vergeblich, gewünscht, zu ihren früheren einfachen Einrichtungen zurückkehren zu dürfen. Die Folgen dieser Mißliebigkeit waren, daß einerseits nur mit äußerster Anstrengung die jährlichen Gemeinderaths-Ergänzungswahlen zu ermöglichen waren, andererseits, daß die Gemeinderäthe selbst fast in allen nur einigermaßen wichtigen Angelegenheiten beschlossen, nicht selbst zu entscheiden, sondern die ganze Gemeinde entscheiden zu lassen, so daß damit die ganze Einrichtung der Gemeinde-Repräsentation jedwede Bedeutung verlor. Kurz, dieses fremde Wesen wollte nirgends gedeihen. Es freut mich übrigens, Ihnen mittheilen zu können, daß nach der Proposition der Regierung an den Landtag (der am 10. April zusammentritt) der Autonomie der Gemeinden und der statutarischen Gesetzgebung derselben ein bei Weitem größerer Spielraum, namentlich auch in Bezug auf organische Einrichtungen, verliehen werden und so den üblen Folgen der Gleichmacherei von Stadt und Land entgegengetreten wird. Dann werden in wenig Jahren die Städte ihre Eigenthümlichkeiten in Orts-Statuten in weit reicherem Maaße entfaltet haben, als es ihnen bisher und als es ihnen früher möglich war. — Im Feldlager unserer Demokratie scheint etwas vorzugehen: es herrscht seit einigen Tagen eine merkwürdige Regsamkeit, die ziemlich gegen die bisherige Apathie absticht. Der 11. März — Tag des Weimarischen Tumults — wurde an mehreren Orten von den Demokraten festlich begangen.

♎ **Detmold**, 19. März. [Zur Verfassungsfrage] erhalten wir im Gegensatz gegen die in der vorigen Nummer aus der Spener'schen Ztg. entlehnte Notiz das folgende Original-Schreiben: Nachdem vorigen Herbst unser Landtag, wie Ihr Blatt seiner Zeit gemeldet, die landesherrliche Proposition auf sofortige Beseitigung der bestehenden und Wiedereinführung der Verfassung von 1836, d. h. die Zumuthung eines simpeln Ja oder Nein, abgelehnt hatte und in Folge dessen schon nach einigen Tagen wieder entlassen war, erinnerte der ständische Ausschuß im November v. J. die Regierung an den bevorstehenden Ablauf der Finanzperiode und die sowohl zur verfassungsmäßig erforderlichen ständischen Genehmigung des Etats für 1853 und 54, als auch wegen des Wiederanschlusses an den reconstruirten Zollverein nothwendige baldige Wiederberufung des Landtags. Darauf ertheilte Ende Decembers die Regierung den Bescheid, es werde nach gnädigster landesherrlicher Entschließung im Laufe des Februar die Convocirung des Landtags erfolgen, indem bis dahin die nöthigen Vorarbeiten beendigt sein würden. Da indeß der Februar verstrich, erinnerte der Ausschuß in den letzten Tagen desselben abermals die Regierung an die Dringlichkeit eines Zusammentrittes des Landtages, und als diese Eingabe bis zum 12. März ohne Antwort blieb, so suchte er unter diesem Datum um eine Audienz bei Sr. Durchlaucht dem Fürsten nach. Auf dieses Gesuch erfolgte nach einigen Tagen durch die Regierung eine ablehnende Antwort des Fürsten, und wurde gleichzeitig der Ausschuß auf eine landesherrliche Verordnung betreffs der landständischen Angelegenheiten verwiesen, welche in der nächsten Nummer des Regierungsblattes erscheinen werde. Darauf hin berief der Ausschuß, unter Beobachtung der verfassungsmäßigen Anzeige bei der Regierung, in aller Eile einen sogenannten ständischen Communicationstag nach Lemgo, der gestern dort zusammengetreten ist, das Verfahren seines Ausschusses entschieden gut geheißen und ihn in Hinblick auf gewisse Eventualitäten beauftragt hat, die Rechte des Landtages durch alle gesetzlich zuständigen Mittel zu wahren. In der heute erschienenen Nummer des Regierungsblattes aber ist keine landesherrliche Verordnung erschienen. Wohlunterrichtete versichern, es sei eine solche bereits in der Druckerei gewesen, aber höchsten Orts wieder zurückgenommen.

Schwerin, 19. März. [Herzogin Luise. Collecte.] Nach hier eingetroffenen Nachrichten ist Ihre Hoheit die Frau Herzogin Luise von Mecklenburg, vermählte Fürstin Windischgrätz, am 17. d. M. zu Florenz von einer Prinzessin glücklich entbunden worden. — An den Oberkirchenrath des Großherzogthums ist eine Danksagung von der deutsch-evangelisch-lutherischen Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten der neuen Welt für eine Summe von 935 Dollars eingegangen, welche hier im Lande für die dortigen Glaubensbrüder durch Sammlungen erhoben war.

Bremen, 19. März. [Verhaftungen.] Die Polizeibehörde hatte in Erfahrung gebracht, daß trotz obrigkeitlichen Verbots hierselbst politische Cirkel existirten, die zwar zur Zeit nur von Wenigen besucht wurden, in denen jedoch immerhin von den leitenden Personen eine weitere Verbreitung ihrer destructiven Tendenzen mit Aussicht auf Erfolg verfolgt werden konnte. Wenn unsere Behörde auch zur Zeit einen Grund zu erheblichen Besorgnissen in diesen Cirkeln nicht erkannt hat, so hat ihr doch die Erwägung, daß es sich nicht vorher bestimmen läßt, wie weit sich der verderbliche Einfluß derselben bei ungestörter Wirksamkeit erstrecken werde, Veranlassung geboten, schon jetzt durch verschiedene Verhaftungen einzuschreiten. (W. Z.)

Bremerhafen, 19. März. [Schiffsverkauf.] Die beiden letzten Schiffe der Deutschen Flotte, das Dampfschiff „Erzherzog Johann" und das Dampfschiff „Hansa", sind in der Auction am 16. von dem hiesigen Hause W. A. Fritze u. Comp. für die Summe von 165,000 Thlr. Pr. Crt. für eigene Rechnung, angekauft und ist die Bestätigung dieses Kaufes von Frankfurt per Telegraph bereits eingetroffen.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

* **Wien**, 19. März. [Personalien; Vermischtes.] Se. Durchl. der Erbprinz von Schaumburg-Lippe ist hier eingetroffen. Die Ankunft Sr. Maj. des Königs von Baiern aus Italien soll schon im Monat April hier erfolgen. Der Herzog von Alba, Schwager der Kaiserin der Franzosen, ist zum Attaché der Königl. Spanischen Gesandtschaft in Wien ernannt worden. Seit dem 16. d. M. verweilt der Preußische Gesandte am Petersburger Hofe, General-Lieutenant v. Rochow zum Besuche bei seiner Tochter, der Gräfin Ugarte hier. Als das künftige Oberhaupt der Wiener Erzdiöcese bezeichnet man Rauscher, Bischof von Seckau. Es bestätigt sich, daß Se. Majestät der Kaiser, wie wir bereits meldeten, demnächst auf kurze Zeit nach Venedig sich begeben wird. Am 15. d. Mts. ist einer der verdientesten Veteranen unserer Armee, der F.-Z.-M. Graf Künigl, mit Tode abgegangen. Die hiesigen bischöflichen Conferenzen sind nicht, wie von einigen Zeitungen berichtet wurde, geschlossen, sondern wurden nur bis nach Ostern vertagt. Nach dem eben erschienenen Katalog des Jesuiten-Ordens zählt der Orden in Oesterreich 158 Mitglieder, darunter 86 Priester, 25 Scholastiker und 47 Laienbrüder. An der Spitze des Ordens in Oesterreich steht seit 8. September v. J. Pater Petrus Ber. Im Collegium und Seminar zu Linz befinden sich 15 Priester, 2 Scholastiker und 11 Laienbrüder; im Profeßhause zu Baumgartenberg 8 Priester, 11 Scholastiker und 10 Laienbrüder; im Collegium zu Innsbruck 11 Priester und 8 Laienbrüder; endlich im Collegium und Seminar zu Leitmeritz 4 Priester und 4 Laienbrüder. Als Missionare in Oesterreich wirken 7 Priester; zwei Priester nebst 3 Brüdern leben als Missionare in Australien; die übrigen 34 Priester und 9 Laienbrüder leisten im Auslande Aushülfe. Es ist seit Langem ein Streit über das Wappen der Stadt Wien ausgebrochen. Es sind bekanntlich zwei verschiedene Wappenschilder vorhanden, der erste mit einem Engel, der zweite mit einem Adler im schwarzen Felde; welcher aber der ächte sei, ist bisher urkundlich noch nicht erwiesen worden.

[Haynau's Beerdigung.] Heute Nachmittag halb 4 Uhr wurde die sterbliche Hülle des am 14. d. M. im 68. Jahre verschiedenen Kaiserl. Feldzeugmeisters Julius Freiherrn v. Haynau, Großkreuz des Maria-Theresien- und des Ungarischen St. Stephan-Ordens, Ritter des Oesterreichischen eisernen Kron-Ordens erster Klasse, Commandeur des Oesterreichisch Kaiserlichen Leopold-Ordens, Besitzer des Militär-Verdienstkreuzes, Ritter des Russischen St. Andreas-, St. Alexander-Newsky-, des weißen Adler-, des St. Annen- und des St. Georg-Ordens, Ritter des Bairischen Militär-Max-Joseph-, Großkreuz des Hannoverschen Guelphen- und Ritter des Sicilianischen St. Januarius-Ordens, Großkreuz des Sächsischen Heinrich- und des Kurhessischen Löwen-Ordens, wie auch Ritter des Kurhessischen eisernen Helm- und des Militär-Verdienst-Ordens, und Großkreuz des Großherzoglich Hessischen Ordens Philipp's des Großmüthigen, Geheimer Rath, Kaiserl. Kämmerer, Ehrenbürger der Städte: Wien, Gratz, Pesth, Preßburg, Oedenburg und Arad, Inhaber des Infanterie-Regiments Nr. 57, in dem Trauer-Locale der Kaiserlichen Getreidemarkt-Kaserne nach dem Ritus der evangelisch-reformirten Kirche feierlich eingesegnet und sodann zur Bestattung nach Gratz überführt. Den Conduct führte Se. Excellenz der General der Cavallerie Graf Schlick. Unter dem Commando des Herrn Feldmarschall-Lieutenants Grafen Samuel Gyulay und des Herrn General-Majors Baron Stankovich waren die 4 Feld-Bataillone des Infanterie-Regiments Nr. 57, dessen Inhaber der Verstorbene war, zwei Schwadronen des Kürassier-Regiments Nikolaus, zwei Schwadronen des Kürassier-Regiments Hardegg und zwölf Geschütze ausgerückt, die Fahnen mit Trauerflören umhüllt, die Trommeln mit schwarzem Tuch bedeckt, die Truppen mit Feldzeichen. Ein großartiger Trauerzug, in dem sich alle activen und die nicht durch Krankheit ꝛc. abgehaltenen pensionirten Generale befanden, und unter welchen man Ihre Kaiserlichen Hoheiten die Erzherzoge Karl Ludwig, Wilhelm und Rainer, Ihre Durchl. die Fürsten Windischgrätz, Karl und Franz Liechtenstein, die General-, Flügel- und andern Adjutanten Sr. Majestät, den Marine-Obercommandanten FML. Grafen Wimpffen, den Armee-Commandanten FML. Grafen Wratislaw, so wie mehrere fremde Offiziere u. A. erblickte, ferner die Minister Bach und Graf Thun, dann alle dienstfreien Stabs- und Ober-Offiziere in unabsehbaren Reihen folgten als Leidtragende hinter dem Trauerwagen. Die üblichen Geschütz- und Gewehrsalven wurden nächst der Belvedere-Linie gelöst.

Prag, 18. März. [Verurtheilung von Studenten.] Von dem hiesigen K. K. Kriegsgerichte wurden „wegen frevelhafter Demonstration für den Hochverräther Kossuth" drei Hörer der Technik zu 30 bis 60 Ruthenstreichen verurtheilt. Mehrere andere Studirende befinden sich noch in kriegsgerichtlicher Untersuchung; zwei von ihnen waren so toll, auf das Wohl des Kaisermörders Libenyi in einem Wirthshause einen Toast auszubringen.

Pesth, 17. März. [Hinrichtungen von Räubern.] Wieder haben wir mehrere in Ungarn vollzogene Todesurtheile wegen Räubereien und Vorschubleistung derselben zu registriren. In drei an verschiedenen Orten gefällten militär-standrechtlichen Urtheilen wurde diese Strafe über fünf Individuen verhängt. — Man nennt das Regiment Este als dasjenige, welches Ordre erhalten soll, gegen die Räuber in Ungarn auszurücken. Es scheint, daß die umfassendsten Maaßregeln ergriffen werden, um der in Ungarn herrschenden Unsicherheit mit einem Schlage zu steuern.

Mailand, 16. März. [Zur Sequestration.] Dem „Nürnb. Corr." wird über Paris die Namenliste derjenigen Lombardischen Flüchtlinge mitgetheilt, deren Güter bis jetzt sequestrirt worden sind. Es sind folgende: der Graf Gabrio Casati, der Graf Franz Arese, der Graf Heinrich Martini, Graf Vitalian Borromeo, Gilbert Borromeo, Duca Anton Litta, Graf Julius Litta, Franz Simonetta, Marquis Julius Terzaghi, Graf Vitalian Crivelli, Elia Boli, Marco Greppi, Marquis Rosales d'Aidona, Fürstin Christine Barbiano di Belgiojoso (geb. Trivulzio), Graf Oldofredi Tadini, Heinrich Cernuschi, Marquis Georg Pallavicini Trivulzio, Baron Vincenz Casati, Gabriel Camozzi, Baptist Camozzi, Graf Octav Tasca, Graf Abbondio Barbiano di Belgiojoso, Franz Colombani, Paul Careano, General Jacopetti, Karl Litta, Ludwig Litta Bierni, Major Fontana, Oberst Jacob Sessa Marquis Georg Raimondi.

Ausland.

Auf's Neue ist es die Judenfrage, welche Altenglands ernstes Volk aufregt. Sollen Juden im Parlamente sitzen, soll von dem Votum der Juden die Gesetzgebung eines christlichen Landes mit abhängig werden? Sollen jüdische Obrigkeiten Gewalt haben über die christliche Bevölkerung? Sollen Juden — wie der „Punch" fragt — auch Bischöfe werden? Das sind die Fragen, die zunächst durch das Votum des Unterhauses werden beantwortet werden. Es läßt sich nichts Neues mehr sagen in dieser Angelegenheit, von beiden Seiten sind die Gründe erschöpft, wir wollen nur darauf aufmerksam machen, daß es sich in England eigentlich nur um die Emancipation der Peers vom Geldsack, der Rothschild, Montefroie, Salomons und einiger anderer Familien, handeln kann, denn die Juden sind in Großbritannien so wenig zahlreich, daß die sogenannten „Billigkeitsgründe" durchaus keine Anwendung finden können. Das Votum des Unterhauses ist leider kaum noch zweifelhaft, indessen ist die Verwerfung der Emancipations-Bill durch die geistlichen und weltlichen Peers des Oberhauses glücklicherweise auch keinem Zweifel unterworfen.

Frankreich.

† **Paris**, 16. März. [Sitzung des Bossuet-Denkmals-Vereins. Der Papst.] Mehrere Deutsche Blätter bringen die Nachricht, daß sich unter den Auspicien einiger Prälaten ein Verein gebildet habe, dessen Mission sei, die nöthigen Vorbereitungen und Maaßregeln zur Errichtung einer Statue Bossuets in Dijon, der Geburtsstadt des berühmten Kirchenfürsten, zu treffen. Dem ist in der That so, aber mit Unrecht hat man hier und da, in Betracht der Stellung, welche Boussuet Rom gegenüber behauptete, und des gegenwärtigen Streites zwischen dem Gallicanismus (die Tendenz, die katholische Kirche in Frankreich vom Papst zu emancipiren) und dem Ultramontanismus, an jene Nachricht die Bemerkung geknüpft, nicht ohne Absicht und Hintergedanke sei gerade dieser Augenblick dazu gewählt worden, um dem Vorkämpfer des Gallicanismus ein Denkmal zu errichten. Es ist wahr, daß der Erzbischof von Paris (Sibour) selber diese irrige Unterstellung hervorgerufen hat, wenn er in der Sitzung des Vereins — sie fand vor wenigen Tagen in seinem Palaste statt — die Befürchtung aussprach, die Absicht des Vereins werde in jener Weise verdächtigt werden. Aber der Cardinal Gousset, welcher nicht wie der Prälat von Paris Ursache hat, etwanige Beschuldigungen in Rom zu fürchten, ergriff das Wort und sprach ungefähr Folgendes: „Ein solcher Verdacht kann uns nicht treffen; wir wollen in Bossuet nicht bloß dem Prälaten, sondern auch dem großen Schriftsteller und Bürger ein Monument errichten. Wir wollen eine nationale Pflicht erfüllen. Ich würde mich auf der Stelle zurückziehen, wenn ich es für möglich hielte, daß man uns eine andere Absicht unterbreite. Das ist aber nicht zu fürchten. Ja, was noch mehr ist, sollte die Summe, welche beigesteuert wird, nicht ausreichen, so werden wir uns an den heiligen Vater selber wenden. Er wird unser Werk billigen und zu dessen Vollbringung mitzuwirken sich beeilen." — Diese Worte beschwichtigten die Scrupel des Herrn Sibour und machten der peinlichen Verlegenheit ein Ende, in die er die Gegenwärtigen durch seine Rede gebracht hatte. Er soll sie in einem sehr weinerlichen Tone gesprochen haben. Die Versammlung, welche nicht bloß aus Mitgliedern des Clerus, sondern auch aus Mitgliedern der Akademie bestand, beschloß, die Sache in Angriff zu nehmen, und wählte den Grafen Montalembert zum Berichterstatter. — Personen, welche der Regierung angehören, versicherten mir heute, daß sich in Betreff der Reise des Papstes nach Frankreich von Neuem Schwierigkeiten erhoben hätten. Privatbriefe aus Rom melden der Redacteur des von Sibour angegriffenen „Univers", Veuillot, sei zu der zuversichtlichen Sprache in seinem neulich mitgetheilten offenen Sendschreiben an die Mit-Redacteure seines Blattes vollkommen berechtigt gewesen. Le pape est evidemment pour lui (der Papst ist entschieden für ihn) schließt einer jener Briefe.

** **Paris**, 16. März. [Nachricht aus dem Westen. Zwei Begegnungen. Alte Anekdote. Traurige Geschichte.] Bei meiner Rückkehr fand ich einen Brief eines alten Freundes aus Nantes, der mir meldet, daß das einzige große Legitimisten-Blatt im Westen, die „Espérance" (die noch immer von unserem tapferen Freunde dem Obristen de la Rochette commandirt, wollte sagen redigirt, wird), vor Gericht einen Sieg erfochten hat. Der Gerant des Journals ist freigelassen nach längerer Haft, die er zu erdulden hatte, weil die „Espérance" die Protestation des Herrn Grafen von Chambord gegen das Kaiserthum veröffentlicht hatte; freigelassen ist der Gerant vorläufig, wie's scheint wird man, um die dehors zu retten, noch eine Weile gegen ihn fortprozessiren. Auch gegen den ehrwürdigen Bischof von Luçon wird man schwerlich etwas Ernsthaftes unternehmen, es möchte auch allerlei Schwierigkeiten haben, gegen den Bischof der Vendée innerhalb seines Sprengels zu prozessiren. Wahrscheinlich wird man die Anklage (wegen Verbreitung der Protestation des Herrn Grafen von Chambord) auf sich beruhen lassen. Man erzählt sich hier von zwei hübschen Zusammentreffen. Neulich trifft der Seine-Präfect Berger an einem öffentlichen Orte auf den General Cavaignac, der, seine junge Dame am Arme, lustwandelt. Der Seine-Präfect, diese schwachköpfige alte Windfahne, drängt sich an den republikanischen General und säuselt so süß als möglich: „Mein theurer College, so sehr unsere politischen Richtungen verschieden, so erlauben Sie mir doch wohl, Ihnen die Hand zu drücken!" General Cavaignac aber warf dem Aermsten einen vernichtenden Blick zu und sagte: „Ich kann Ihnen meine Hand nicht reichen, Bürger-Präfect; ich bleibe in meinem Lager, bleiben Sie in dem Ihrigen, wenigstens bis zum nächsten Umschwung der Dinge!" Das Gesicht Berger's muß köstlich gewesen sein, wenn anders die Anekdote, die ich Ihnen nicht verbürgen kann, wahr ist. Die Geschichte der zweiten Begegnung aber verbürge ich Ihnen. Auf dem Wege nach Neuilly traben zwei Reiter auf prachtvollen Pferden, Einer auf dieser, der Andere auf jener Seite der Straße, jeder einen Reitknecht hinter sich; unwillkürlich fallen die edeln Thiere, mit einander wetteifernd, in immer rascheres Tempo. Der Reiter rechts setzt über den Graben und fliegt in das Feld hinein, eine Secunde später ist der Reiter links an seiner Seite. Beide sehen sich nicht an, die Gesichter sind auch durch die Kragen verhüllt; so fliegen sie nebeneinander her, weit hinter sich die Reitknechte lassend, Gräben und Gitter überfliegend in schwindelndem Wettritt. Plötzlich ruft der Eine der Reiter: Halt! und wendet sich höflich: „Entschuldigen Sie mich, ich muß zur Sitzung des Ministeraths zurück!" Das war der Staatsminister Achille Fould; der Andere klappt seinen Kragen nieder und erwiedert lächelnd: „Ich bedaure, daß Monsieur nebenbei Minister ist, ich habe selten einen besseren Reiter gesehen!" Das war der Duc de Clermont-Tonnère. „Man ist nicht immer Minister, Herr Herzog!" entgegnete der Minister, sich geschmeichelt verneigend. — Bei dem Namen Clermont-Tonnère fällt mir eine alte Geschichte ein, die doch ganz hübsch ist. Der alte berühmte Kanzler von Frankreich de Pontchartrain, der den Duc de Clermont-Tonnère, den Großvater des jetzigen Trägers dieses Namens, nicht leiden konnte, begegnete demselben an einer engen Brücke; Jeder wollte dem Andern vorfahren. Der alte Kanzler lehnte sich aus dem Schlage und deducirte juristisch witzelnd und auf seinen Namen anspielend, daß er den Vorrang haben müsse, denn sein sei die Brücke (pont), der Wagen (char) und der ganze Zug (train). Der Duc de Clermont-Tonnère aber, in den Ton des Gelehrten eingehend, fuhr mit den Worten: Moi! je suis le tonnère qui passe par tout! (Ich bin der Donner, der überall durchdringt!) dem Kanzler vor. — Lassen Sie mich von der lustigen, alten Anekdote auf eine neue, aber traurige Geschichte kommen. Vor Jahresfrist brachte eine Dame aus Lille ihre junge schöne Tochter in eine hiesige Künstlerfamilie, damit sie sich im Violinspiel vervollkommne; in einigen Concerten haben Kunstfreunde Gelegenheit gehabt, die große Kunstfertigkeit der Demoiselle Marguerite Fréri zu bewundern. Seit einigen Monaten erhielten die Eltern in Lille keine Nachricht mehr von der Tochter, besorgt kommt die Mutter in voriger Woche hier an, sie findet weder ihr Kind noch die Künstlerfamilie. Diese ist ins Ausland gereist, wohin weiß man nicht. Noch schwebt ein Dunkel über das Schicksal des jungen Mädchens, man sagt, es sei auf die Unglückliche, nachdem man sie chloroformisirt, ein Attentat verübt und dieselbe sei unter entsetzlichen Schmerzen in einem Pariser Hospital, wohin sie von Unbekannten gebracht, gestorben.

* **Paris**, 18. März. [Tagesbericht.] Einige von den durch die neue Einrichtung der Departemental-Polizeicommissaire außer Activität gesetzte General- und Special-Inspectoren haben mittelst eines Decrets im heutigen „Moniteur" den Orden der Ehrenlegion erhalten. Außerdem sind 41 neue Unterpräfecten und 18 Präfecturräthe ernannt worden. — Der Kaiser hat den ehemaligen Minister des Auswärtigen, Marquis Turgot, zum Botschafter am Spanischen Hofe an Stelle des zum Senator ernannten Divisionsgenerals Aupick ernannt. — Der bekannte Schriftsteller Alfred de Musset, Mitglied der Französischen Akademie, ist zum Bibliothekar im Ministerium des öffentlichen Unterrichts ernannt worden. — Der gesetzgebende Körper hat heute eine kurze, aber beachtenswerthe Sitzung gehalten. Der Präsident

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 21. März.

Angekommene Fremde. Hotel de Saxe: von Puttkammer, Rittergutsbesitzer, aus Reinwasser. — British Hotel: Cowell, Rentier, aus London. — Meinhardt's Hotel: Koppe, Kgl. Domainenpächter, aus Kienitz. — Rheinischer Hof: Hoffmann, Regierungs- und Baurath, aus Bromberg — Luz's Hotel: v. Ziethen, Rittergutsbesitzer, aus Badewitz. Graf v. Bzozowski, Rentier, aus Bromberg. — Töpfer's Hotel: von Drechsel, Rittergutsbesitzer, aus Weidnitz. — Hotel des Princes: Graf v. Nemes, Kaiserlich Oesterreichischer Kämmerer, aus Nemes. v. Tauenzien, Rittergutsbesitzer, aus Balkow. — Schlösser's Hotel: v. Jena, Rittmeister a. D., Rittergutsbesitzer, aus Cöthen. Baron v. Saldern, Rittergutsbesitzer, aus Wilsnack. — Hotel de Rome: v. Niebelschütz, Königl. Landrath, aus Wohlau. — Hotel de Petersbourg: von Dunker, Oberst-Lieutenant a. D., aus Glogau.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. 20. März 12½ Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich Wilhelm; Se. Durchlaucht der Erbprinz von Sachsen-Altenburg; zurück 10 Uhr. — 2 Uhr nach Potsdam: Fürst Pückler-Muskau; zurück Abends.
21. März 7½ Uhr nach Köln: Schloßhauptmann Graf v. Schaffgotsch; ein Russischer Courier. 12 Uhr nach Potsdam: Ihre Königl. Hoheiten Prinz Carl, Prinz Friedrich, Prinz Georg, Prinz Friedrich Carl, Se. Hoheit der Herzog von Braunschweig und Se. Durchlaucht der Prinz Solms-Braunfels.

— s Ihre Majestäten der König und die Königin beehrten am Freitag Abend auch die vierte Vorlesung des Präsidenten Göschel über Dante's „göttliche Komödie" im Hotel des Herrn Ministers des Innern mit Allerhöchstihrer Gegenwart. — Eine Schluß-Vorlesung ist auf morgen angesetzt.

— : Der unter dem Allerhöchsten Protectorate Ihrer Majestät der Königin stehende Verein zur Beförderung der Klein-Kinder-Bewahr-Anstalten hat seinen neunzehnten Jahresbericht herausgegeben. Dieser Verein hat bekanntlich den Zweck, die Errichtung von Anstalten zur Aufnahme kleiner Kinder, welche noch nicht das schulpflichtige Alter erreicht haben, sowohl in der Residenz als außerhalb derselben zu befördern und auf diesem Wege für eine christliche Erziehung der Jugend aus den ärmeren Ständen mitzuwirken. Die 16 Warteschulen, welche der Verein bereits in den verschiedenen Stadtgegenden Berlin's gegründet hat, nehmen vorzugsweise solche Kinder auf, deren Eltern den Tag über außer dem Hause ihr Brod verdienen müssen. Sie sind daher denselben den ganzen Tag von Morgens um 6 Uhr bis zur Dunkelheit geöffnet. Auf Verlangen der Eltern wird den Kindern der Mittagstisch gegen 6 Pf. Vergütigung und in den dringendsten Fällen unentgeltlich gewährt. Vom 1. Januar bis Ende December 1852 haben 7807 Kostkinder in den 16 Warteschulen Aufnahme gefunden, woraus die Gemeinnützigkeit dieser Anstalten erhellt. Die Einnahmen im Jahre 1852 betrugen 9220 Thlr. 5 Sgr. 5 Pf., die Ausgaben 8468 Thlr. 8 Sgr. 9 Pf., so daß am 31. December ein baarer Bestand von 751 Thlr. 26 Sgr. 8 Pf. blieb. Leider sind seit dem Unglücksjahre 1848 die gezeichneten Beiträge sehr gesunken, so daß der Verein den letzten Rest des Reserve-Fonds, 3000 Thlr. in Staatsschuldscheinen, zu den laufenden Ausgaben verwenden mußte. Es ist daher dringend zu wünschen, daß dieser Jahresbericht dem Vereine neue Mitglieder und Wohlthäter gewinnen möge!

— S Der morgende Geburtstag Sr. K. Hoh. des Prinzen von Preußen wird auch hier in verschiedenen Kreisen festlich begangen.

— SS Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl wohnten am Sonnabend der Vorstellung im Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater bei.

— s Professor Rauch ist mit den Vorarbeiten zu einer Marmorgruppe beschäftigt: „Moses während der Schlacht mit den Amalekitern." Das Modell zur Statue des Feldmarschalls Gneisenau naht seiner Vollendung. Dieselbe soll mit der im Guß bereits fertigen auf dem Blücherplatz aufgestellt werden.

— †S Heute Vormittag traf unter Führung des Hauptmanns v. Reibnitz des 21. Infanterie-Regiments der gewöhnliche Frühjahrs-Rekruten-Transport aus dem Bezirke des 2. Armee-Corps (Pommern), circa 240 Mann, nebst Begleitungs-Commando per Eisenbahn von Stettin hier ein. Der gedachte Transport, welcher nach dem Rhein geht und für das gegenwärtig in Trier garnisonirende 34. Infanterie-Regiment bestimmt ist, begiebt sich mit dem Abendzuge der Potsdam-Magdeburger Bahn noch heute weiter bis Herford.

— n Mehrere Damen zu Neisse hatten schon vor längerer Zeit beschlossen, Ihrer Hoheit der Frau Fürstin von Hohenzollern-Sigmaringen zum Zeichen der allgemeinen Verehrung, welche sich Hochdieselbe während ihres leider nur kurzen Aufenthalts in Neisse erworben hatte, einen kostbaren Teppich zu sticken. Derselbe ist jetzt fertig und wird Ihrer Hoheit am 19. d. M., an ihrem Namensfeste, in Düsseldorf überreicht. Die Größe beträgt 100 Quadratfuß. Den mittlern Theil bildet das Neisser Stadtwappen, umgeben von einem grünen Epheukranze.

— * Potsdam kann sich gratuliren, daß all das Große und Herrliche, was die Kurfürsten von Brandenburg und Könige von Preußen aus dem Hause Hohenzollern für diese Stadt gethan, nicht von der Zustimmung des Freiherrn v. Vincke abhängig gewesen. Als Friedrich I., der große Burggraf, in die Mark kam, wie sah es da aus mit der Größe und Bedeutung der Stadt Potsdam? Außer der Kirche, der Burg, einem kleinen Rathhause und dem Kiez waren etwa noch 50, sage fünfzig Bürgerhäuser vorhanden mit ungefähr 300 Einwohnern. „Unter Kurfürst Joachim I. wurde" — wie Buchholz schreibt — „Potsdam zuerst zu einem angenehmen Aufenthalt. Er baute das Kurfürstl. Schloß daselbst, um zuweilen da zu wohnen." Und als im Jahre 1550 „Potstamm gantz außgebrand", da war es namentlich die Huld seiner Fürsten, welche eine neue Stadt aus den Ruinen hervorgehen ließ. Dieser Zeitraum von jenem großen Brande an bis auf die Gegenwart wird von H. C. P. Schmidt in seiner Geschichte von Potsdam also beschrieben: „Potsdam verändert seine Gestalt. Aus den Hütten werden Paläste, aus den Sümpfen und Morästen freie und üppige Plätze, mit den Meisterwerken der Kunst geziert, aus ein paar Reihen Bürgerhäuser eine Königliche Residenz und aus dem Aufenthaltsorte voll täglicher Angst und Noth wächst eine Freistätte edler Künste und Wissenschaften empor. Nach Verlauf von drittehalbhundert Jahren steht Potsdam als eine der schönsten Städte Europa's da." — Um arbeitslose Hände zu beschäftigen, um Geld unter die Leute zu bringen, um seinen Feinden zu zeigen, daß der siebenjährige Krieg den König von Preußen nicht „pauvre comme Job" gemacht, baute Friedrich der Große das neue Palais, das nach Rezow eilf Millionen zu errichten und eilf Millionen zu möbliren kostete. Jetzt opponirt Freiherr v. Vincke gegen 20,000 Thlr. zu den Potsdamer Immediat-Bauten! Die Nutzanwendung daraus mögen sich diejenigen Potsdamer selbst ziehen, die es am 13. November des tollen Jahres für zeitgemäß erachteten, auf der Berliner Eisenbahn mehrere Schienen abzureißen, um (freilich vergebens) die Soldaten ihres Königs zu hindern, zur Beruhigung des gleichfalls durch die Hohenzollern groß und herrlich gewordenen Berlins eine Extrafahrt zu machen.

— ** Aus Frankfurt a. M. vernehmen wir, daß das kostbare ehemalige Galla-Geschirr, womit die Staatscarossen der dortigen regierenden Bürgermeister geziert worden, jüngst in der Auction um nur 7 Gulden verkauft worden ist! —

— n Der Schneefall hat heute wieder mehrere Posten zurückgehalten; so fehlen z. B. die neuesten Zeitungen und Briefe aus Wien, weil der betreffende Zug heute in Ratibor den Anschluß versäumt hat.

— S Der Verein für Gewerbefleiß in Preußen hat folgende Preisaufgaben bis Ende 1853 verlängert: 1) Die silberne Denkmünze und 1000 Thlr. für Auffindung eines Bruchs von weißem Marmor im Schlesischen Gebirge; 2) die goldene Denkmünze und 500 Thlr. für Erzeugung einer wirklichen innerhalb dreier Tage selbst zu erzeugenden Hefe zur Weißbrod-Bäckerei; 3) die silberne Denkmünze und 300 Thlr. für Darstellung eines farbigen Emails auf Gußeisen, an der Luft haltbar; 4) desgleichen für eine Methode, die Verfälschung des Oliven-Oels zu entdecken; 5) desgleichen für eine scharlachrothe Schmelzfarbe zur Porzellanmalerei; 6) desgleichen für ein Mittel, das künftige Blindwerden des Glases vorher zu bestimmen; 7) die goldene Denkmünze und 1000 Thlr. für Erfindung einer schnellen Karten-Schlagemaschine für die Jacquard-Maschinen. — Für die Jahre 1853 und 54 hat der Verein an Preisaufgaben u. A. neuerdings ausgesetzt: 1) Die goldene Denkmünze und 1000 Thlr. für inländische entsprechende Fabrikation der hohlen kupfernen Walzen für den Zeugdruck; 2) die goldene Denkmünze und 500 Thlr. für Anfertigung wollener Tuche in rein weißer Farbe und klarer Durchsicht.

— n Wir haben seiner Zeit auch über die landwirthschaftlichen Geräthe berichtet, welche sich auf der Londoner Industrie-Ausstellung des Jahres 1851 befanden. So eben ist hier in der Decker'schen Buchhandlung ein amtlicher Bericht über diese Geräthe erschienen, der ganz ausführlich alles Betreffende mittheilt und durch Zusätze vom Prof. Rau in Heidelberg werthvoll bereichert ist.

— S Der Treubund hält morgen zur Feier des Geburtstages Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen eine General-Versammlung im Gesellschaftshause.

— S Die sonst am ersten Sonntag des April stattfindende Blumen- und Gewächs-Ausstellung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues wird der kalten Witterung halber diesmal erst am zweiten Sonntag, dem 10., im Englischen Hause stattfinden.

— n Die Nummer 32. der Allgemeinen Auswanderungs-Zeitung im Verlag von Fröbel zu Rudolstadt ist auf Requisition der Staats-Anwaltschaft mit Beschlag belegt worden.

— s Der bekannte Historiker Prof. Loebell aus Bonn verweilt seit einigen Tagen hier.

— s Eine von der Polizeibehörde veranstaltete chemische Prüfung der jetzt so beliebten und in allen Conditoreien und Italiener Läden zum Verkauf gestellten sogenannten Englischen Bonbons „Rocks" hat ergeben, daß diejenigen, die einen geschlossenen innern dunkelgelben Kern haben, in diesem chromsaures Bleioxyd enthalten. Die mit zerstreuten hellgelben und rothen Röhren durchzogenen Bonbons sind dagegen ohne schädliche Farbestoffe, mit Ausnahme derer, welche in den hellgelben Röhren

kündigte seinen Collegen die Einsendung des Einnahmen- und Ausgaben-Budgets an. Herr Billault begnügte sich damit, dem gesetzgebenden Körper die das Gleichgewicht im Budget herstellenden Artikel zu verlesen, aus welchen hervorgeht, daß die Einnahme die Ausgabe um 1,388,630 Frs. übersteigt. Die Gesammt-Einnahme beläuft sich auf 1 Milliarde 528 Mill. und einige Hunderttausend Francs. Bei der Verlesung dieses Ergebnisses konnte die Mehrzahl der Deputirten sich eines Lächelns nicht enthalten. Granier de Cassagnac freilich erhob und bemühte sich, Beifalls-Kundgebungen der Versammlung hervorzurufen; allein das Lachen verdoppelte sich nur. Es war dies ganz natürlich; denn Niemand, nicht einmal Granier de Cassagnac, hatte sich durch die Zahlen täuschen lassen. Der Präsident kündigte an, daß in Folge kürzlich stattgefundener Veränderungen in den „Mitteln und Wegen" der Druck des Budgets nicht vor der nächsten Woche möglich sein werde.

[Lacordaire verbannt.] Die Köln. Ztg. bringt folgendes Schreiben des berühmten Dominicaner-Paters Lacordaire über seine neuliche Predigt und deren Folgen: Ich hatte die Kanzel betreten mit der Absicht, mich streng an meinen Text zu halten, und ich hatte mir vorgenommen, alle meine Gefühle der Entrüstung und des Schmerzes in mein Innerstes zurückzudrängen.... Meine Rede sollte sich über die Nothwendigkeit verbreiten, aus den Kindern der „Écoles chrétiennes" gute Menschen zu bilden. Da schien es mir, als käme eine Erleuchtung über mich, als flüsterte mir eine geheimnißvolle Stimme die Worte zu: „Kann man Menschen ohne Freiheit bilden? Kann der ein jugendliches Gemüth heranbilden, der die Religion herabwürdigt? Sei erst selbst ein Mann und thue deine Pflicht! Der ist ein Mann, der da betet und sich Gott anheimgiebt, denn die Frömmigkeit zaget nie! Der ist ein Mann, der mit Aufrichtigkeit betet und die Freiheit mit gläubigem Sinn liebt! Der ist ein Mann, der der Gefahr, selbst dem Tode Trotz zu bieten weiß für die Freiheit, für Recht und Pflicht — der für Gott, Vaterland und Freiheit zu sterben weiß!" — Da war mein Entschluß gefaßt, ich wußte noch nicht, was ich sagen wollte, ich wußte aber, daß ich muthig und mir treu bleiben würde, da man ohne sie keine Menschen bildet! Als ich meine Rede geendet, da sank ich auf die Kniee und dankte Gott dafür, daß ich allein in Frankreich, seitdem die Republik aufgehört, frei das Wort für die Sache der Freiheit führen durfte; dann stieg ich die Stufen der Kanzel herab und kehrte in die Sacristei zurück. Hier fand ich freilich keinen Soldaten, wohl aber einen Polizei-Commissar, der mir seine Schärpe zeigte und mich mit vieler Höflichkeit aufforderte, ihm zu folgen. Man führte mich in das Mazas-Gefängniß; hier blieb ich aber nur zwei Stunden, nach deren Ablauf man mich in einen Wagen steigen ließ, um mich nach meiner Wohnung zu führen, wo man mir bedeutete, so lange zu Hause zu bleiben, bis ich neue Befehle erhalten. Am folgenden Morgen erhielt ich vom Erzbischofe Sibour ein bischöfliches Schreiben, kraft dessen mir untersagt wurde, in der Pariser Diöcese zu predigen, zugleich aber auch einen Befehl des Polizei-Ministers, der mich nach Flavigny verweist. Der Gedanke kam mir nicht an, hier Widerstand zu leisten; nicht mit Gewalt kann ein Verkündiger des Friedens der Gewalt entgegentreten! So unterwarf ich mich denn. Ich werde mich aller Härte unterwerfen, die man gegen mich anwenden mag; was aber meine Worte anbelangt, so wird man sie nicht fesseln — sie sind gesprochen!

[Montalembert.] Das „Univers" bringt eine lange Antwort des Grafen Montalembert auf eine Kritik der zu Rom von Jesuiten veröffentlichten „Civita Cattolica" über seine Schrift: „Die katholischen Interessen im neunzehnten Jahrhundert." Sie ist in seiner gewohnten derben und oft sarkastischen Manier gehalten, und man darf sich daher nicht wundern, wenn er die gelehrten Redactoren der „Civita Cattolica," so sehr er sonst ihren Orden vertheidigte, ohne Umschweife „materieller Fälschungen" beschuldigt. Er beharrt übrigens nach wie vor bei seiner Vorliebe für's parlamentarische System und bei seiner Ansicht, daß dasselbe die Sache der Kirche nur gefördert habe. „Das Unrecht, das man mir zur Last legt" — meint er — „ist, im Jahre 1853 noch ebenso zu denken, wie vor zehn Jahren alle Katholiken, die an dem Kampfe für die Freiheit des Unterrichts, die Freiheit der religiösen Orden und die Freiheit der Kirche Theil nahmen, dachten oder zu denken schienen. Dieses Unrecht gestehe ich ein und verbleibe dabei."

* **Paris**, 19 März [Aus dem „Moniteur".] Der heutige „Moniteur" bringt den ganzen Inhalt des zwischen Toscana und Frankreich abgeschlossenen Handels- und Schiffahrts-Vertrages. Ein Decret ordnet die Errichtung einer vorbereitenden Medicin- und Pharmacie-Lehr-Anstalt in Rheims an. Ein besonderes Decret bestimmt nachstehende Zollsätze für einzelne Artikel: Für Mineralien aller Gattung, mit Ausnahme von Schwefel: zollfrei mit Französischen Schiffen und 2 Fr. für 100 Kilogramms mit auswärtigen Schiffen eingeführt.

Großbritannien.

London, 18. März. [Parlaments-Verhandlungen.] Unterhaus-Sitzung am 17ten März — Wieder eine Menge Petitionen gegen den Krystall-Palast und die Judenbill. — Sir de Lacy Evans bringt einen neulichen Criminalprozeß vor den Middlesex-Assisen zur Sprache. Eine gewisse Mary Hill, die einem Gentleman auf der Straße eine Uhr im Werth von 6 L. gestohlen hatte, wurde auf die Aussage eines Polizeimannes, daß sie mit einer Diebesbande in Verbindung stehe, zu 7 Jahren Transportation verurtheilt. Außer sich über den harten Spruch, schalt sie den Polizeimann ein „meineidiges Schwein" (Gelächter), worauf der Richter nachträglich ihr Urtheil in Transportation auf 10 Jahre verwandelte. Ob der Staatssecretair des Innern eine solche Handhabung der richterlichen Gewalt für gesetzlich halte? (Hört, hört!) — Lord Palmerston recapitulirt den Fall. Mary Hill gehöre zu jenen jungen Damen, die sich ein Geschäft daraus machen, alte oder junge Gentlemen im Dunkel der Nacht auf der Straße anzureden, besagte Gentlemen in einsame Gegenden zu führen, wo sie denselben Uhr, Kette oder Börse rauben. Dann springen die männlichen Bundesgenossen der Dame aus dem Versteck hervor, einer nennt sich den beleidigten Gatten, ein anderer den Bruder der schönen Dame, und der Gentleman ist froh, mit heiler Haut davonzukommen. Der Richter habe die Vollmacht, das Urtheil wegen Beleidigung des Gerichtshofes zu verschärfen, habe jedoch, zur Abschreckung anderer Damen à la Hill, von seiner Befugniß nur einen provisorischen Gebrauch gemacht, indem er dem Minister zu wissen that, das ursprüngliche Urtheil auf 7 Jahre bleibe gültig. — Nach Erledigung einer Menge kleiner und unbedeutender Geschäfte beantragt Mr. Napier die Vorlegung aller den Sixmile-Bridge-Prozeß betreffenden Actenstücke. Da der Antragsteller zur Zeit des Wahltumults, der den Prozeß veranlaßte, Attorney-General für Irland war, so hält er es für seine Pflicht, eine ausführliche Darstellung des Vorfalles zu geben; dabei beschuldigt er die jetzige Regierung schreiender Parteinahme für die katholische Faction, da sie den Prozeß gegen die beiden Priester, die den Pöbel von Sixmile-Bridge aufhetzten, niederschlug; das wegen gewissenhafter Pflichterfüllung in Anklagestand versetzte Militär sei dagegen bis zum freisprechenden Urtheil der Grand-Jury mit Härte behandelt worden. Nach einer längeren Discussion, an der Mr. Fitzgerald, Mr. Whiteside und andere Mitglieder Theil nahmen, wird die Motion genehmigt.

* **London**, 18. März. [Tagesnotizen.] In allen Clubs ist das Gerücht verbreitet, daß Mr. Disraeli von der Führerschaft der Derby-Partei im Unterhause zurückgetreten (worden) sei. Der ehemalige Colonial-Secretair Sir John Pakington wird als sein Nachfolger genannt. — Das Journal „Morning-Herald" spricht fortwährend sehr energisch gegen Lord Russel's Juden-Emancipations-Bill. Ein Morgenblatt brachte vorgestern einen Brief Sir Isaac Goldsmid's an Lord J. Russel, worin Ersterer seine Schenkungen zum Bau von Kirchen als Beweis anführt, daß man ein frommer Jude sein könne, ohne ein Feind des Christenthums zu sein, was Jemand im Parlament geläugnet. Er mache sich aus jenen mildthätigen Beiträgen kein Verdienst, denn indem er seinen Nachbarn die Mittel gegeben, Gott in ihrer Weise anzubeten, glaube er bloß seine „Pflicht" gethan zu haben. Dazu bemerkt der „Herald": Sir J. L. Goldsmid giebt damit keinen Beweis von Religion, sondern von Irreligion; er zeigt, daß er weder ein Jude noch ein Christ ist. Es hat nie eine Religion gegeben; es wird, kann und darf nie eine geben — weder eine christliche, jüdische, mohamedanische oder Hinduh-Religion, welche das Toleranzprinzip Sir J. L. Goldsmid's lehrt oder gutheißt. Das, wir wiederholen es, ist nicht Religion, sondern ein Pröbchen von modernem „Liberalismus." — Edwin Bates, der wegen seiner Drohbriefe an Prinz Albert vorige Woche verhaftet wurde, ist gestern Abend im Gefängniß gestorben. Er war schon physisch unwohl, als er verhaftet wurde; sein geistiges Unwohlsein ließ jedoch kurz vor seinem Tode nach, so daß er im Stande war, sein Testament zu machen. Worin seine fixe Idee bestand, haben wir früher erwähnt. Er wollte durch eine Wasserstoffgas-Erfindung den Weltfrieden sichern und verlangte dafür vom Prinzen 3000 Pfd. Sterl.

— Von Franz und Therese Pulszky ist ein dreibändiges Buch über den Zustand der bürgerlichen Gesellschaft in den Vereinigten Staaten erschienen unter dem Titel: White, Red, Black (Weiß, Roth, Schwarz), was wohl bedeuten soll, daß darin neben der weißen Race auch die Neger und die Indianer abgehandelt werden.

* **London**, 19. März. [Hofnachrichten.] Gestern, als am Geburtstage J. K. H. der Prinzessin Louise, hatte J. M. die Königin eine Gesellschaft von Kindern nach Buckingham-Palace geladen, unter Andern die drei Kinder des Herzogs und der Herzogin v. Nemours. S. K. H. der Herzog von Cambridge präsidirte vorgestern einer Comité-Sitzung im Deutschen Hospital, bei welcher Gelegenheit Dr. Heinrich Ranke von Tübingen (ein Neffe des berühmten Geschichtsforschers) mit einer bedeutenden Stimmen-Majorität zum Hausarzt der Anstalt ernannt wurde. Es hatten sich für diesen Posten 17 Deutsche Aerzte als Candidaten gemeldet.

Im Unterhause erklärte Lord Russel, daß der Minister des Auswärtigen Lord Clarendon dem Englischen Gesandten in Wien Instructionen ertheilt habe, um die Sardinischen Reclamationen in Betreff der Lombardischen Sequestration mit zu unterstützen.

Italien.

Turin, 11. März. [Mazzini.] Das Gerücht, dem zufolge sich Mazzini auf der Englischen Fregatte „Retribution" in Genua nach Malta eingeschifft haben soll, ist ganz ungegründet. Die „Retribution" ist nicht nach Malta, sondern nach Livorno abgesegelt, um sich von da nach Neapel zu begeben. (Die Erzählung möchte bloß ein Versuch sein, die Nachforschungen nach Mazzini irre zu führen.) Während Turiner Briefe, sagt die Augsb. Allg. Ztg., in Deutschen Blättern dem Sardinischen Hofe eine drohende Haltung gegen Oesterreich andichten, erhalten wir Briefe aus Turin vom 14., welche versichern, die Strenge gegen die Flüchtlinge habe sich seit der in Genua erfolgten Verhaftung eines Privatsecretairs Kossuth's noch vermehrt; es erfolgten immer neue Verhaftungen und Ausweisungen.

Turin, 15. März. [Aus den Kammern.] Der Senat hat in geheimer Abstimmung den Gesetz-Entwurf über Einrichtung der Handelskammern verworfen. Die Deputirten-Kammer hat 16 Artikel des Gesetzes über die Beförderungen in der Armee angenommen.

Rom, 12. März. (T. C.-B.) Die Allocution des Papstes betrifft die Wiederherstellung der katholischen Hierarchie im Königreich Holland. Unter dem Erzbischof von Utrecht als Metropoliten stehen fünf Bischöfe.

Spanien.

Madrid, 13. März. Die Lage der Provinz Gallizien wird alle Tage bedenklicher. Die letzte Mißernte hat eine wahre Hungersnoth unter den Landbewohnern hervorgerufen; sie verlassen haufenweise ihre Hütten und begeben sich in die benachbarten Provinzen.

Die Spanische Regierung hat bei Baring u. Comp. eine Anleihe von 500 Millionen Realen mit 7 pCt. contrahirt.

Portugal.

* **Lissabon**, 12. März. [Saldanha's Befinden. Vermischtes.] Vorigen Sonnabend hat sich der Premier-Minister Marschall von Saldanha zum zweiten Male einer bedenklichen Operation unterzogen; seine Aerzte sprechen aber jetzt mit Zuversicht von seiner baldigen Genesung. — Die Verhaftung der beiden Subjecte Victoria und Perdigac wegen Verfertigung einer Höllenmaschine veranlaßte viel Journal-Discussion und noch mehr Gerede. Es hieß allgemein, die Polizei habe sehr wohl gewußt, daß das angebliche Complott nur in der Einbildung gewisser Leute bestand. — Senhor Arrobas hat den Vorschlag eingebracht, die zur Entschädigung des Taback-Contracts votirte Summe auf den Bau einer Eisenbahn zu verwenden. Es ist jedoch nicht wahrscheinlich, daß dies durchgehen wird, da der Finanzminister erklärt hat, daß die Beraubung des Schuldtilgungsfonds zu demselben Zweck ein ganz verfehlter Streich war.

Schweiz.

B* **Bern**, 17. März. [Interessante Neuigkeiten. Preß-Gesetz. Oesterreichs Antwort. Französischer Schluß. Die scharfen Gegensätze.] Die Freistaaten von Nord-Amerika sollen gesonnen sein, einen ständigen Geschäftsträger nach der Schweiz zu schicken. (Wohl Hrn. Dudley Mann?) In der Tessinischen Grenz-Angelegenheit war seit vierzehn Tagen solche Stille eingetreten, daß dem halbofficiellen „Telegraphen" zufolge der Bundesrath anfing „ungeduldig zu werden" und seine Muße zur Discussion des neun Monate lang hingehaltenen Preß-Gesetzes von Bern verwandte, welches er denn auch mit sechs Stimmen gegen eine annahm, obwohl Herr Druey seinen Antrag auf Abweisung durch ein Memoire von vierhundert Folio-Seiten (!!) unterstützt hatte. Heute langt endlich die ersehnte Antwort Oesterreichs an, und sie lautet ungefähr dahin, „daß, ehe von Aufhebung der Sperre die Rede sein könne, den verjagten Oesterreichischen Unterthanen (den Kapuzinern) ihr Niederlassungsrecht in Tessin wieder gewährt, die Frage wegen der Aufhebung des Seminars von Polleggio an die Gerichte gewiesen und sämmtliche Flüchtlinge aus dem Canton entfernt sein müßten. Im Weiteren mache man sich zu Nichts verbindlich, und wenn Oesterreich bisher nicht zu strengeren Maaßregeln gegen Tessin geschritten, so sei dies aus Rücksichten, die von der Schweiz unabhängig, unterblieben." Ich unterdrücke noch mehrere strenge Zusätze der Oesterreichischen Regierung, welche nur auf mündlicher Mittheilung beruhen. Es ist für die Schweiz nicht uninteressant, zu erfahren, daß ein Theil der Maaßregeln, welche diesen Sturm erregen, Seitens der Executiv-Behörde von Tessin verfügt und vom Bundesrath in Schutz genommen worden ist, ohne daß die Legislative von Tessin darum wäre befragt worden. Die „Bewegungs-Partei" arbeitet jetzt an einer Abtrennung des Cantons Tessin von den Diöcesen Como und Mailand, unter deren Bischöfen bisher dieses Ländchen steht. — Der Französische Minister des Auswärtigen Hr. Drouyn de l'Huys scheint nicht minder bestrebt als Hr. v. Buol (der Oesterreichische), dem Erlacher Hofe (Sitz des Bundesrathes) Lectionen in der Diplomatie zu geben. Nachdem die übliche Heiraths-Anzeige des Kaisers der Franzosen an unser Directorium gelangt war, zögerte der Bundes-Präsident mit der Empfangs-Anzeige, und nachdem dieselbe endlich abgegangen, stellt der Französische Minister des Auswärtigen sie zurück als unannehmbar, weil die übliche Schlußformel (serviteur?) darin fehle. —

Der Raum gebricht heute, um genauer über gewisse interessante Vorgänge in den Cantonen zu berichten. Der Zwist in der Regierung von Neuenburg ist bereits aus dem Rathssaal in das Volk getreten, wo eine Versammlung sich für Piaget und die Majorität des Staatsraths, die andere dagegen erklärt. — In Freiburg treten nun im Großen Rath der Präsident der (radicalen) Regierung, Schaller, und der Präsident von Posieux (conservativ), Charles, einander gegenüber. Charles erklärt, daß er und seine (18,000) Freunde mit Concessionen sich nicht begnügen würden, sondern nur mit einer Volks-Abstimmung bei Ja und Nein über die Gültigkeit der bestehenden (octroyirten) Canton-Verfassung. Nach großem Tumult verwarf der Große Rath Beides, die Volks-Abstimmung und die geringen Concessionen, welche er an dem Tage gemacht, als er den Anmarsch des in Posieux versammelten Volkes fürchtete. Seinerseits wird nun wahrscheinlich Hr. Charles wieder eine Volksversammlung einberufen, diesmal nach Rosière. — In Bern unterlag Stämpfli in der Schatzfrage (Millionen!) mit 85 Stimmen des Großen Rathes gegen 117.

Belgien.

Brüssel, 17. März. [Dotation.] Der Senat hat — wie neulich die Deputirtenkammer — heute den Gesetzentwurf, welcher dem Kronprinzen, Herzog von Brabant, eine jährliche Dotation von 200,000 Fr. bewilligt, einmüthig und ohne Erörterung angenommen.

Türkei.

[Kriegsgerüchte. Audienz des Fürsten Mentschikoff. Bestürzung. Rüstungen. Gerüchte.] An die Abreise der außerordentlichen Russischen Gesandtschaft von Odessa nach Konstantinopel knüpften sich dort Kriegsgerüchte, die, wie die Wiener Ztg. mittheilt, immer mehr an Consistenz gewannen. Ein Feldjäger soll die Befehle zum Sammeln der Divisionen gebracht haben. Das 4. Armee-Corps unter General Dannenberg, 70,000 Mann stark, soll über den Pruth gehen; dazu werden noch die 15. Division aus dem 5. Lüders'schen Corps und 7 Regimenter Cavallerie stoßen. Die 13. und 14. Division des Lüders'schen Corps werden, hieß es, in Odessa und Sewastopol eingeschifft; längstens bis zum 20. März sollen alle Truppen aufbrechen. Die alte Türkische Citadelle bei Odessa (Chadzi-Bey) wird in Vertheidigungsstand gesetzt. — Die erste Audienz, welche Fürst Mentschikoff beim Großvezier hatte, fand nach dem Berichte der Wiener Zeitung in einer Weise statt, wie sie in den diplomatischen Annalen bis jetzt noch nicht verzeichnet steht. Die Russische Gesandtschaft sollte nämlich, wie dies bei ersten Audienzen üblich, in feierlicher Weise vom Großvezier bei der Pforte empfangen werden. Die ersten Würdenträger und sämmtliche Mitglieder des Divans waren im glänzendsten Schmucke, mit ihren Gala-Uniformen angethan, in den Sälen des Pforten-Palastes versammelt, die Truppen waren in Parade aufgestellt. Man meldet die Ankunft des Botschafters und seines Gefolges. Es werden Spaliere gebildet, die Musik spielt auf. Da erscheint Fürst Mentschikoff — im Gehrock (habits bourgeois), mit einem nicht ganz neuen runden Hut und den Stock in der Hand; Herr von Ozeroff im schwarzen Frack; Graf Nesselrode im Paletot u. s. f. Das Gesammt-Ministerium soll, als wäre es vom Blitze getroffen, wie versteinert und im Boden eingewurzelt dagestanden haben. Diese Mystification soll durch einen vorläufigen Etiquette-Streit entstanden sein. Nach beendigtem Besuche wollte der Einführer der Gesandten, Kiamil-Bey, wie es üblich, die Russische Gesandtschaft zum Minister des Auswärtigen (Fuad Effendi) begleiten. Fürst Mentschikoff bemerkte jedoch ganz trocken, es sei nicht seine Absicht, den Minister des Auswärtigen zu besuchen. Am selben Tage hatte Fuad Effendi seine Entlassung eingereicht, die auch angenommen wurde. Zu seinem Nachfolger im Amte wurde Rifat Pascha ernannt. Die Forderungen des Russischen Gouvernements bestehen 1) in Vergütung von 40 Millionen Piaster Kriegs-Kosten während der Besetzung der Donau-Fürstenthümer im Jahre 1850; 2) Rücknahme des zu Gunsten Frankreichs kürzlich erlassenen Firmans in Betreff der heiligen Orte, resp. endliche Lösung der schwebenden Differenzen und zwar zu Gunsten der Griechischen Kirche. Wie es den Anschein hat, handelt Rußland im Einverständniß mit Frankreich, das, um welchen Preis läßt sich erst später bestimmen, Rußland geheime Concessionen in Betreff der heiligen Orte gemacht haben muß. Von diesem Gesichtspunkte aus wird auch die Urlaubsreise des Herrn v. Lavalette betrachtet, der Konstantinopel gerade einen Tag vor Ankunft des Fürsten Mentschikoff verließ. Louis Napoleon wollte seinem Gesandten sowohl Beschämung als Verlegenheiten aller Art ersparen, und dafür giebt es in der Politik kein besseres Auskunftsmittel als Urlaubsreisen. Deshalb reiste Herr v. Lavalette so plötzlich ab und wurde der Pforte gegenüber aus seiner falschen Stellung gezogen. —

Die Französische Flotte zu Toulon hat Befehl erhalten, nach dem Archipelagus abzugehen. — Der Englische Gesandte in Konstantinopel Lord Stratford ist von Paris mit höchster Beschleunigung auf seinen Posten nach Konstantinopel abgereist.

Rifat Pascha, der neue Minister des Auswärtigen, bekleidet zum zweiten Male diesen Posten. Im Jahre 1848 wurde er an Sarims Pascha's Stelle zum Finanz-Minister ernannt, Ende April desselben Jahres zum Minister des Auswärtigen, am 30. September desselben Jahres seines Postens entsetzt und zum Präsidenten des Staats-Rathes befördert, welche Stellung er bis Anfang Januar 1852 behauptete, worauf er dem abgesetzten Großvezier Reschid Pascha weichen mußte. Seit dieser Epoche war er Minister ohne Portefeuille. Zahlreiche Veränderungen werden noch erwartet. — Der Triester Ztg. schreibt man: Es scheint, daß das Französische Cabinet in der orientalischen Frage mit Nachdruck zu interveniren Willens ist, indem man uns in diesem Augenblicke anzeigt, daß der Admiral Desossé sich mit der Französischen Flotte in Smyrna befinde und davon nach Konstantinopel mit einer großen Dampffregatte, welche gestern in aller Frühe und Eile im Bosporus eingelaufen ist, Nachricht giebt. — Wegen der Beschießung eines Französischen Fahrzeuges hat Hr. von Lavalette noch vor seiner Abreise Protest eingelegt. Der Gouverneur der Dardanellen ist deshalb abgesetzt worden. — Uebereinstimmend wird Oesterreichischen Blättern geschrieben: Die Verhandlung über den förmlichen Vertrag zwischen Oesterreich und der Pforte, welcher das Detail der dem Grafen Leiningen gemachten Verheißungen enthalten wird, ist noch nicht geschlossen. Wohlbekannt aber mit den Zögerungen und falschen Ausflüchten, welche die Pforte sich noch bei jeder früheren Unterhandlung mit Oesterreich hat zu Schulden kommen lassen, wird dieses in so lange aus seiner „imposanten Haltung" nicht heraustreten, bis es vollständig vergewissert ist, daß die Pforte die geeigneten wirksamen Maaßregeln ergriffen hat, um das Loos der Christen in Bosnien und der Herzegowina zu verbessern. — Die Türkische Regierung hat den Gouverneur in Scutari mittelst Vezirial-Schreiben beauftragt, die von Oesterr. Handelsschiffen bisher bei dem Zollamte in Durazzo tractatwidrig eingehobene sogenannte Ankergebühr von einem Thaler in Silber per Anker sogleich abzustellen. Die politischen Flüchtlinge, welche in dem an der Oesterreichischen Grenze gestandenen Türkischen Corps eingetheilt gewesen, haben ihre Stationsplätze zur Mehrzahl bereits verlassen und sind vorläufig nach Konstantinopel instradirt worden, wo ihnen die künftigen Aufenthaltsorte im Innern des Landes angewiesen werden. — Der Armenische Banquier Mikirtitsch Agha, welcher wegen der Summen, die er der Regierung schuldet, und die sich auf 76 Millionen Piaster belaufen, in Verhaft genommen wurde, sitzt noch fest. Seine Mobilien und Immobilien sind verkauft worden, jedoch stellt sich noch ein Deficit von 20 Millionen Piaster heraus, welche die Pforte verlieren wird, — ein Verlust, den sie Reschid Pascha verdankt, der diesen Mann beschützte und begünstigte. — Die Cholera hatte bei ihrem letzten Auftreten 8 Tausend Menschen in Täbris und 30 Tausend in der Türkischen Provinz Aserbeidschan hingerafft.

Griechenland.

Athen, 7. März. [Amnestie-Decret.] Se. Maj. der König hat nachstehendes Amnestie-Decret erlassen: „Otto von Gottes Gnaden König von Griechenland 2c. In Anbetracht, daß während der Revolten in den Jahren 1847 und 1848 viele Bürger ohne Unterschied des Standes und Geschlechtes, so wie Soldaten in und außer Dienst, welche sich beeiferten, ihren Patriotismus und ihre Unterthanentreue thatsächlich zu beurkunden, hierdurch zur Wiederherstellung der öffentlichen Ruhe und Ordnung beigetragen haben; in Anbetracht, daß einige dieser Personen wegen Handlungen, die während und wegen der besagten Revolten stattfanden, oder wegen Handlungen, die sie nicht für sträflich hielten, die zur Besiegung der Revolte nöthig und im Interesse der Selbstvertheidigung erlaubt waren, gerichtlich verfolgt werden; auf Vorschlag Unseres Ministerrathes haben Wir beschlossen und verordnen: Für die verbrecherischen, in den Jahren 1847, 1848 während und wegen der Revolten von jenen Personen, die zur Wiederherstellung der öffentlichen Ruhe und Ordnung beitrugen oder den Empörern Widerstand leisteten, begangenen Handlungen ist eine Amnestie bewilligt; diese Personen sind jeder gerichtlichen Verfolgung enthoben. Unser Justizminister ist mit Ausführung dieser Anordnung beauftragt. Athen, 7. Februar 1853. Otto." (Folgen die Gegenzeichnungen der Minister.)

Herr Riga Palamides ist von dem Posten eines Ministers des Innern zurückgetreten und zum Senator ernannt worden. An seine Stelle ward Herr Ambroviades, Nomarch von Attika und Böotien, ernannt. — Aus Athen wird der „Tr. Ztg." mitgetheilt, daß einige Italienische Flüchtlinge dort mehrere Italienische Sänger und Musiker mißhandelten, weil sie bei einer zu Ehren des Kaisers Napoleon veranstalteten Kirchenfeier mitwirkten.

Montenegro.

Omer Pascha concentrirt seine Truppen in den Festungen Spuz, Podgorizza und Zabljak. Der Tartar, der Omer Pascha die Nachricht zur Einstellung der Feindseligkeiten und zum Zurückziehen seiner Truppen aus Montenegro brachte, hatte den Ritt von Konstantinopel nach Scutari in Albanien in der beispiellos kurzen Zeit von 5 Tagen zurückgelegt; 7 Pferde waren unter ihm während des Rittes todt niedergestürzt. Georg Petrovich hat befohlen, daß alle bewaffneten Montenegriner auseinandergehen, einige wichtige Punkte bleiben jedoch besetzt. Die Kundmachung Montenegrinischer Seits lautete: 1) Alle Truppen sollen aufgelöst und bloß auf acht Punkten Wachen aufgestellt, zeitweise abgewechselt und besoldet werden. 2) Der Schaden in Limnjani, Martinic und Povie soll abgeschätzt und den Beschädigten die möglichste Erleichterung gewährt werden. 3) Ein Verzeichniß der in der Vertheidigung des Vaterlandes Gefallenen soll entworfen werden, damit ihren hinterbliebenen Waisen Hülfe gereicht werden könne. 4) Eine Untersuchung gegen den Truppen-Anführer Pero aus Bielica soll eingeleitet werden, weil er sich bei Limnjani nicht so benahm, wie er sich als Führer am Tage der Schlacht hätte benehmen sollen. 5) Auch gegen einige andere Beamte, von welchen man behauptet, daß sie den Vaterlands-Verrath beabsichtigten, soll eine Untersuchung eingeleitet werden.

Es hieß, Omer Pascha habe dem Osman Pascha eine Strafe von 10,000 Thlrn. auferlegt, weil dieser die Pforte versichert habe, daß er die Cernagora mit bloßen 10,000 Mann zu erobern im Stande sei, was sich bei der ausgezeichneten Tapferkeit der Montenegriner so schlecht bewährt habe. Osman ist ein Bosnjake mit dem Zunamen Pasic und besitzt neben seinem Gehalte als Pascha von Scutari in Bosnien viele Güter. — Nachrichten vom 5. melden: Omer Pascha habe den christlichen Kaufleuten von Scutari eine Kriegssteuer von 100,000 Thlr. auferlegt. — Omer Pascha hat in Spus eine starke Besatzung mit 20 Kanonen unter den Befehlen seines jungen Neffen, Tefvik Bej, zurückgelassen, der kürzlich Oberst geworden ist und das Beispiel gab, wie man binnen 2 — 3 Jahren vom Zöglinge einer militairischen Erziehungsanstalt in der Türkei zu hohen militairischen Würden gelangen könne.

---

wieder dunkelgelbe Kerne zeigen. Das Chromgelb, welches in den bezeichneten Bonbons enthalten, ist ein auf die menschliche Gesundheit sehr schädlich einwirkender Giftstoff. Gewöhnlich lassen alle diese Bonbons einen feinen Geschmack von Blausäure (bittern Mandeln 2c.) spüren. Die Polizei hat in einer hiesigen Conditorei den ganzen Vorrath solcher gelben Rocks in Beschlag genommen.

— s Zur Zeit des Attentats auf des Kaisers von Oesterreich Majestät coursirte in Folge einer Verhaftung in Charlottenburg auch hier das Gerücht, daß ein solches Verbrechen beabsichtigt worden sei. Die angestellten Recherchen haben die gänzliche Grundlosigkeit längst ergeben, und der Verhaftete, ein junger Gerbergesell, der eine Gelegenheit suchte, um durch die persönliche Gnade des Monarchen seine Aufnahme in das Militair zu ermöglichen, und dem es an den nöthigen Legitimations-Papieren fehlte, ist nicht nur entlassen worden, sondern er hat durch seine zufällige Verhaftung auch seinen Wunsch erreicht.

—†§ Zwei hiesige Privat-Eisenbahnen gestatten den Militair-Personen der unteren Grade (vom Feldwebel abwärts), wenn solche in eigenen Angelegenheiten als beurlaubt reisen, bereits seit längerer Zeit einen ermäßigten Fahrpreis, welcher gewöhnlich die Hälfte des tarifmäßigen Fahrgeldes beträgt. Es sind dies die Berlin-Anhaltische und die Berlin-Stettiner Bahn. Während der Mobilmachung und bis zum 1. October v. J. gewährte auch die Potsdam-Magdeburger Bahn den Militairs der gedachten Kategorie eine gleiche Vergünstigung. Dieselbe rechnete hierbei darauf, daß auch die anderen Eisenbahn-Verwaltungen dieser Linie — die Braunschweiger, Hannöversche und Köln-Mindener — diesem Beispiele folgen würden, und hob die Einrichtung wieder auf, als jene Bahnen nicht auf eine gleiche Vergünstigung eingingen. Nach dem heutigen Militair-Wochenblatt hat auch die Leipzig-Dresdener Eisenbahn sich erboten, Preußische Militairs — mit Ausschluß der Offiziere — bei Urlaubs-Reisen zur Hälfte des tarifmäßigen Fahrpreises befördern zu lassen, wenn dieselben von ihrem Truppen-Commando das vorgeschriebene Attest beibringen. Wenn hiernach sogar eine ausländische Eisenbahn dem hiesigen Militair eine solche Preis-Ermäßigung zu Theil werden läßt, so steht zu erwarten, daß auch die übrigen hiesigen Eisenbahnen, so weit es noch nicht geschehen, den betreffenden Militairs künftig eine ähnliche Vergünstigung auf ihren Bahnen gestatten werden.

— s Als neuen Beitrag für die albernen Einbildungen und Hoffnungen so vieler Auswanderer läßt sich die Königsb. Ztg. aus Masuren schreiben: Die Auswanderungslust nach Rußland und Polen währt unter unserem Proletariat noch immer fort, wenngleich sie sich zum Theil gelegt hat. Von den Preußischen Behörden an der Grenze werden für die Preußen Legitimationsscheine zum Grenzverkehr, auf 8 Tage gültig, verabfolgt, welche von Russischen Grenzbeamten numerirt und in ihrer Sprache visirt werden. Die thörichten Auswanderungslustigen halten nun die auf dem Scheine gezeichnete Nummer für ein Loos, welches sie zu Besitzern eines Gutes in Polen oder Rußland, das sie nach dem 1. April zu übernehmen haben, gemacht hat. Wir sind zufällig in den Besitz zweier solcher vom Landrathsamte Johannisburg und einem Commissarius Wollschläger in Dlottowen unterzeichneten und für drei Preußen aus dem Kreise Lötzen zur Reise über Vincenta nach Korzenisten in Polen ausgestellten und von zwei Russischen Beamten visirten Scheine gekommen, die die Inhaber für Glücksloose ansehen, namentlich weil das Russische Siegel mit dem doppelköpfigen Adler darauf steht.

—* Die Urwähler-Zeitung hat der (vorgestern mitgetheilten) Antrittsrede des neuen Präsidenten der Nordamerikanischen Frei- und resp. Sclavenstaaten die Ehre angethan, die Kernstellen derselben durch fette Schrift recht herauszuquetschen. Hält denn „Urwähler" seine Leser wirklich für so einfältig, daß sie nicht merken würden: welch schreiender Widerspruch darin liegt, wenn der Präsident in einer und derselben demokratischen Rede spricht vom Streben nach rationeller Freiheit und von Maaßregeln zum Schutze der Sclavenbesitzer, die er, der demokratische Präsident, für „streng-constitutionell" erklärt. Unsere Zeitung hat „diesen Zwiespalt der Natur" bereits durch einen Fingerzeig auf „Onkel Tom's Hütte" gewürdigt, und wenn „Urwähler" als Politicus wirklich so ehrlich ist, wie er immer thut, sollte er doch einen Leitartikel über diese „Maaßregeln" schreiben, durch welche die nördlichen Amerikaner sich in ihrem Freiheitsgefühle gedrungen fühlen, eine Hetzjagd anzustellen auf die armen Negersclaven, welche den südlichen Pflanzern des Amerikanischen Freiheitsbaumes entflohen sind. Unser Berliner „Urwähler" würde gewiß die Sache des „Fortschritts" fördern, wenn er, anknüpfend an jene Parforce-Jagden auf gehetzte Neger, gründlich erläuterte: daß diese Amerikanische Jagdfreiheit ebenso demokratisch sei, wie unsere Jagderrungenschaft von 1848.

— s „Urwähler" beliebt maliciöser Weise zu druckfehlern: „Im Reiche Lippe-Detmold werden jetzt wieder zwei Curien tagen; die erste Curie besteht aus dem Rittergutsbesitzer des Landes."

— s Zu was selbst Skropheln gut sind! Die in Erfurt erscheinende „Brennnessel" bringt eine längere Krankheitsgeschichte des jetzt in Weichselmünde inhaftirten Dr. Becker aus dem Kölnischen Communisten-Prozeß, worin dessen bekannter verunglückter Fluchtversuch als wahrscheinliche Folge einer durch die Seeluft wieder verschlimmerten Skrophelkrankheit dargestellt wird, an der er in seiner Jugend gelitten.

— !! Herr v. Vincke in der Zweiten Kammer bleibt sich wenigstens consequent. Nachdem er gegen die Verschönerung des Berliner Thiergartens aus der Staats-Kasse protestirt hat — ein Protest, der weiter nichts bezweckte, als daß Hr. v. Vincke dafür redete und die Majorität dagegen stimmte — will er auch die Stadt Potsdam nicht auf Staatskosten verschönert haben. Ein Kammer-Referent meldet davon: „v. Vincke weiß von der Schönheit Potsdams nicht viel zu rühmen." Lieber glauben wir, daß dieser Berichterstatter falsch gehört hat, als daß Hr. v. Vincke wirklich diese Aeußerung gethan Sie wäre nur möglich, wenn Hr. v. Vincke sich Potsdam niemals von Sanssouci aus, sondern höchstens von der Restauration des Bahnhofes aus betrachtet hätte. Und in letzterem Falle würden wir bloß sagen: Geschmackssache! Damit soll aber nicht gesagt sein, daß man dort auf dem Bahnhofe schlecht äße, im Gegentheil bekanntlich vortrefflich, sowohl sonst bei Cast als jetzt bei Walter. Es ist nur wegen der Klarheit.

— *ƒ* Königliches Theater. Nachdem Schiller mit seiner Wallenstein-Trilogie, Lessing mit Minna von Barnhelm, Goethe mit Clavigo und Shakespeare mit „Was ihr wollt" den klassischen Vortritt in dem wieder eröffneten Schauspielhause gehabt hatten, wurde auch den Dichtern des Tages ihr Recht, indem die bis dahin vertagte erste Wiederholung des Schauspiels „Mathilde" von Benedix vorgestern im Schauspielhause ihre Stätte fand. Das bürgerliche Familiengemälde, welches bereits im großen Opernhause seine Feuerprobe bestanden hatte, steigerte seine Bühnenwirkung noch in dem engeren Rahmen des Schauspielhauses, an dessen dramatischem Heerd es sich bei derartigen Stücken ungleich traulicher sitzt. Die Stimmung, in welche „Mathilde" das Publicum versetzte, war wieder eine so lebhafte, daß Frl. Fuhr (Mathilde) und Hr. Liedtcke (Maler) schon nach dem dritten Acte, am Schlusse aber die Hauptpersonen alle hervorgerufen wurden. Auch hatte diese Neuigkeit des Tages das Haus stark gefüllt, während dagegen die vorhergehenden klassischen Dichtungen, Schiller's Wallenstein ausgenommen, eine minder große Anziehungskraft bewiesen, als man von dem gebildeten Sinne des Residenz-Publicums hätte erwarten sollen. Angesichts dieser Thatsache, welche gerade kein Compliment für den herrschenden Geschmack der Berliner Bühnenwelt ist, muß es ausgesprochen werden: daß die Kritik nur dann mit Fug und Recht auf vorwaltende Klassicität des Repertoirs der Königl. Schauspiele dringen kann, wenn sie es andrerseits nicht unterläßt, dem Publicum seinen Mangel an klassischem Sinn zu Gemüthe zu führen. Denn nur da, wo den klassischen Gaben von der Bühne herab eine rege Empfänglichkeit im Zuschauer-Saale entgegen kommt; ja nur da, wo ein feinsinniges Publicum sich mit freudigem Antheile um seine poetischen Heroen schaart, um deren dramatische Perlen auf eine Ehrenschnur begeisterten Beifalles zu reihen; nur da, wo mit einem Worte der gute Geschmack die poetische Speise zu würdigen weiß, kann naturgemäß das Beste auf die Tafel des Repertoirs gesetzt werden. Möge also, wenn die dramatischen Heroen die poetische Tafel serviren, das Publicum nicht den Geist des Banquo spielen, der nur ab und zu als Gast erscheint.

— SS Friedrich-Wilhelmst. Theater. Am Sonnabend zum ersten Mal eine größere Posse von Görner: „Alles durch den Magnetismus." Das Stück ist eigentlich eine arge Satyre auf Bürgermeister und Gemeinderäthe; doch wir wissen nicht, ob theatralische Höflichkeit oder officiöse Scheere das Finsterburger Oberhaupt in einen bloßen Senator umgewandelt hat. Der komischen Ingredienzien sind mancherlei, und dadurch zeichnet sich die vorliegende Posse vor vielen ihrer modernen Schwestern aus, die alle humoristische Wirkung auf eine Figur drängen und die andern zur faden Staffage machen. Dagegen würde sie den Jammer eines stillen Ausganges mit diesen theilen, wenn nicht der Coup eines anti-olympischen Maskenzuges eingeschaltet worden wäre, der von Direction und Regie mit vielem Humor in den einzelnen Figuren (z. B. in dem alten Leierkasten-Invaliden Apollo, dem beflederwischten Merkur, Minerva 2c.) ausgestattet ist. Herr Knauth als Senator, Herr Weirauch als Gemeindediener, Frau Ascher als die schmachtende Senatorsschwester und endlich Herr Ascher als Piefke mit seiner unermüdeten Beweglichkeit haben sämmtlich dankbare Rollen. Sehr gut und komisch arrangirt ist die Schlußscene des 3. Acts, die somnambule Nachtwandlung der ganzen Stadt Finsterburg. Das Haus war sehr gefüllt und das Publicum dankbar.

— SS Die musikalische Soirée der Pianistin Marie Wieck und des Violin-Virtuosen Herrn Singer aus Pesth am Sonnabend im Hotel du Russie war zahlreich besucht und bot vielfache Unterhaltung. Frl. Wieck, die Schwester der berühmten Clara Schumann, besitzt eine sehr ausgebildete Technik; Herr Singer außer dieser ein energisches, kräftiges Spiel. Mit dem Spiel der Concertgeber wechselten Gesangsvorträge des K. Opernsängers Herrn Th. Formes und einer talentvollen Dilettantin.

— SS Rhetor Schramm giebt morgen seine fünfte Soirée im Saale des Werderschen Gymnasiums.

Inserate.

Seiner Königlichen Hoheit
dem allverehrten
Prinzen von Preußen
zum sechs und funfzigsten Geburtsfeste
am 22 März 1853.
ehrfurchtsvoll gewidmet
vom
Bürger und Kaufmann Schlechter
zu Cöln am Rhein.

Volltönig schallen heut der Herzen Jubellieder,
Für Sie verehrter Prinz erhebt die Brust sich wieder,
Wir weihen Ihnen unser treues Herz — dies ist das beste
Weihgeschenk am großen Tage, zum frohen Wiegenfeste.

Gott segne Sie geliebter Prinz und alle Ihre Werke,
Die Heldenbrust umgürte er mit immer neuer Stärke,
Und überall und immer möge Er helfend nah'n,
Wenn Feindesmacht bedroht des Lebens heitre Bahn.

Sein Herz ist gut, im Geist ein felsenfester Mann,
Der weder **heucheln!** noch **Schmeichler** dulden kann,
Bei dem Alles wahr sein muß und gerecht,
Gleichgültig ob es gilt den Herrn oder Knecht.

Zur freundlichen Kenntnißnahme.

Zum 22. März, dem Geburtstage Sr. K. H. des Prinzen von Preußen, der in jedem ächt preußischen Herzen die erste Stelle nach dem theuren Königspaar einnimmt, giebt Herr Director Renz eine Vorstellung, deren Ertrag der Armen-Direction und der allgemeinen Landesstiftung zur Unterstützung invalider preußischer Krieger bestimmt ist. Mögen sich alle Diejenigen, welchen das Loos des vaterländischen Kriegers im Alter am Herzen liegt, an dieser Vorstellung recht zahlreich betheiligen, bedenkend, daß wir unsere Armee nicht besser ehren können, als wenn wir uns der hülfsbedürftigen Greise, die ihr einst ihre Jugendkraft widmeten, mit Eifer und Ausdauer annehmen. Wir ehren damit auch unseren wackeren Prinzen von Preußen, der sich als Protector der allgemeinen Landesstiftung den Ausbau derselben zu einem großartigen Invaliden-Dome aus Volksherzen so angelegen sein läßt. Niemand, der auf den Ruhm eines Preußen von ächtem Schrot und Korn Anspruch macht, versäume daher eine Gelegenheit, für die allgemeine Landesstiftung zu wirken*), die, wenn sie richtig erkannt und gefördert wird, unabsehbaren Segen über das Land bringen kann.

*) Solch eine Gelegenheit gewährt unter Andern auch die zum Besten der Stiftung herausgegebene Zeitschrift „Der Nationaldank", die fü den vierteljährlichen Abonnementspreis von 10 Sgr. monatlich zweimal, 1—2 Bogen stark, erscheint und über die Fortschritte der allgemeinen Landesstiftung, wie über die durch dieselbe hervorgerufenen patriotischen Kundgebungen im weiten Vaterlande die erschöpfendste Auskunft giebt.

Langue française.

Leçons particulières pour enfans et grandes personnes, ainsi que cours de conversation d'été, pour jeunes dames, qui commencera au mois d'Avril. S'adresser t. l. j. Taubenstr. 40, au 2de de 2 à 3 h. chez une dame parisienne.

Ein junger Oekonom,

Sohn eines Patrioten, der bei einem Herrn Rittergutsbesitzer der Mark die Oekonomie gelernt, nachher conditionirt und die glänzendsten Zeugnisse und Empfehlungen seiner Tüchtigkeit aufzuweisen hat, sucht bei seinem Austritt aus de: freiwilligen Militair-Dienstzeit vom 1. April ab eine Stelle. Nähere Auskunft giebt die Expedition der Kreuzzeitung.

Pensions-Anzeige.

Eine Familie, die bereits glückliche Resultate in der Jugend-Erziehung erreicht hat, wünscht wieder einen oder zwei Knaben in Pension zu nehmen. Sie verspricht die gewissenhafteste geistige und körperliche Pflege ihrer Zöglinge und Nachhülfe in den Schularbeiten, letztere durch einen Lehrer.

Nähere Auskunft giebt der Herr Prediger Berckenhagen, Wüberstr. Nr. 4.

Anzeige eines Gutsverkaufs.

Das unterzeichnete Comtoir ist mit dem Verkaufe eines sehr ansprechenden Gutes, welches, nur 1½ Stunde von Braunschweig entfernt, höchst angenehm gelegen ist, beauftragt. Dasselbe besteht außer neuen, symmetrisch aufgeführten Gebäuden, worunter ein geschmackvolles Herrenhaus, in einem Areal von über 320 Morgen, welches in 220 Mrg Acker — Kleeboden — 3 Mrg. Garten, 40 und einige Mrg Wiesen, 28 Mrg Holz, 17 Mrg. Weide, Fischteiche ꝛc. zerfällt. Auch eine ergiebige Jagd ist vorhanden. Durch regelmäßige Milchlieferung nach Braunschweig kann eine baare Einnahme von jährlich 800 bis 1000 Thlr. erzielt werden. Es wird übergeben mit vollständigem Vieh- und Wirthschaftsinventar — ersteres umfaßt auch eine Schäferei — gegen eine Anzahlung von 6 bis 12,000 Thlr. An Selbstkäufer erfolgen weitere Mittheilungen pünktlich und kostenfrei durch das Comtoir von

Clemens Warnecke in Braunschweig.

☞ Nachträglich wird bemerkt, daß außerdem Herrschaften, größere und kleinere Güter in Ost- und Westpreußen, Pommern, Schlesien, Sachsen, Hannover belegen, zum Verkaufe in Auftrag gegeben sind, worüber die betreffenden Beschreibungen kostenfrei mitgetheilt werden.

Güter- und Mühlen-Verkauf in Westpreußen.

Ein 7000 M. Morgen großes Rittergut, wovon 2000 M. unter dem Pfluge, zwei Drittel Weizenboden, 160 M. zweischnittige Wiesen, 1400 M. gut bestandene Forst, 500 Morgen Seen, die zu Wiesen abzulassen sind, das Uebrige Hütung und Brüche, soll mit sämmtlichem Inventar für 55,000 Thlr. mit 20,000 Thlr. Anzahlung verkauft werden.

Eine nahe einer Kreisstadt gelegene Mühle mit aushaltendem Wasser, bestehend in 4 Mahlgängen, 1 Cylinder- und Graupengang, Walk-, Oel- und Schneidemühle, — mit sehr nahen Wäldern, — 400 M. gutem kleefähigen Acker, 100 Morgen Forst, 30 M. zweischnittiger Wiesen, hübschen Gärten und Gebäuden ꝛc., sehr angenehm gelegen, soll für 25,000 Thlr. mit 8000 Thlr. Angeld verkauft werden.

Nähere Auskunft ertheilt Louis Finger in Halle.

Für Gutsbesitzer und Fabrikanten.

Ein sehr solides Göpelwerk, mit eisernem Radkranz, zu 2 Pferden, das noch im Betriebe, steht mit oder ohne 2 starke Pferde auf einem an der Spree belegenen Grundstücke zum 1. Juli dieses Jahres zum Verkauf.

Näheres bei J. F. Heyl u. Co., Berlin, Leipzigerstr. 75.

Für Kaufleute und Capitalisten.

Mit 3- bis 5000 Thlr. wird ein stiller Theilnehmer **(oder Mehrere mit kleineren Capitalien)** zu einem keiner Mode oder Conjunctur unterworfenen Geschäft gesucht, wo das Capital nach Belieben alle halbe Jahre zurückgezogen werden und **nie verloren gehen kann** und **sich mindestens auf 15 pCt.** verzinst. Hierauf Reflectirende wollen ihre Adressen im Intelligenz-Comtoir unter B. 15. abgeben.

EAU DE LIS à Flacon 1, größere 2 Thlr., **SCHOENHEITS-GESUNDHEITS-SEIFE** à Stück 1 Thlr., zweite Sorte 15 und 7½ Sgr., in allen extra feinen Gerüchen von der Société Sanitaire Hygiénique à Paris, als das Vorzüglichste anerkannt von den preußischen, englischen und französischen Medicinal-Behörden zur Verjüngung und Verschönerung des Gesichts, des Halses, der Arme und Hände in kurzer Zeit, durch Hervorbringung eines höchst jugendlichen Teints und Entfernung von rauher, aufgesprungener und gelber Haut, unnatürlicher Röthe, Kupferausschlag, Sommersprossen, Leberflecken, Pickel, Flechten, Falten ꝛc. ist unter **Garantie des Erfolges** nur allein echt zu haben bei

LOHSE, 46 Jägerstrasse, Maison de Paris.

Autorisirter General-Dépôsitair feinster englischer und französischer Parfumerieen ꝛc., die zu Original-Preisen verkauft werden.

In diesem Hause werden nur echte Artikel verkauft.

DU BARRY'S
Gesundheits- und Kraft-Restaurations-Farina
für Personen jeden Alters und für schwache Kinder.
DIE REVALENTA ARABICA

ein angenehmes Farina zu Frühstück und Abendbrot, entdeckt, ausschließlich gepflanzt und eingeführt durch BARRY DU BARRY & Co., 77, REGENT STREET, LONDON, Eigenthümer der Revalenta-Staaten und der Patent-Maschine, welche allein die Revalenta, so wie sie ist und sein soll, vollkommen bearbeitet und die Heilkraft entwickelt.

In Berlin einzig und allein zu haben bei unseren Haupt-Agenten, den Herren
Felix und Comp.,
Hof-Lieferanten Sr. Majestät des Königs von Preußen,
Friedrichsstraße, dem Rheinischen Hofe gegenüber, Eckhaus Leipziger Straße,

woselbst die **Revalenta Arabica** in zinnernen Dosen, gestempelt mit dem Siegel von Du Barry und Comp., zu folgenden, für den Continent festgesetzten Preisen zu haben ist:

Die Dose von	1 Pfd.	à 1 Thlr.	5 Sgr.
„ „ „	2 „	à 1 „	27 „
„ „ „	5 „	à 4 „	20 „
	12 „	à 9 „	15 „

Die superfeine Qualität:			
Die Dose von	5 Pfd.	à 9 Thlr.	15 Sgr.
„ „ „	10 „	à 16 „	— „

Jeder Dose ist ein Prospect in deutscher Sprache beigefügt. Außerdem geben die Herren Felix u. Co. zu jeder Dose eine von ihnen verfaßte deutsche Gebrauchs-Anweisung. Aufträge von außerhalb beliebe man an die Herren Felix u. Co. zu adressiren. Wegen Uebernahme von Unter-Agenturen in der Provinz wolle man sich ebenfalls an gedachte Herren Felix u. Co, wegen Haupt-Agenturen aber an uns wenden.

BARRY DU BARRY et Co., 77 Regent-Street, London.

Haupt-Agenturen der Herren Barry du Barry u. Co. auf dem Continente.

Ort	Agent	Ort	Agent
In Berlin	Herren Felix & Co., Königl. Hoflieferanten.	In Frankfurt a. M.	Herr Joh. A. Simeons.
„ Bremen	Herr B. H. Mardtfeldt.	„ Hamburg	„ S. L. Bickel.
„ Breslau	„ W. Heinrich & Co.	„ Hannover	„ Ihssen & Lehne.
„ Köln a. R.	„ H. Müllenbach.	„ Pesth	„ F. Kochmeister.
„ Krakau	„ Carl Herrmann.	„ Wien	„ Franz Wilhelm.

Unter-Agenturen der Herren Felix & Co. in Berlin.

Ort	Agent	Ort	Agent
In Aschersleben	Herr R. C. Palm.	In Lüben	Herr J. G. Grosser.
„ Arnswalde	„ J. C. Zeidler.	„ Neustadt a. D.	„ E. Deter jun.
„ Bunzlau	„ C. E. Burghardt.	„ Naumburg a. S.	„ A. Reinhardt.
„ Brieg	„ T. Heinze.	„ Oppeln	„ Franz Scholz.
„ Bromberg	„ R. J. Triest.	„ Posen	„ Ludw. Joh. Meyer.
„ Demmin	„ G. Westphal.	„ Potsdam	„ F. W. Schwarzenberg.
„ Danzig	Zingler's Commi-sions-Geschäft.	„ Reichenbach i. Schl.	„ F. Oppitz.
„ Dresden	Herr Kressner & Voisin.	„ Sagan	„ F. W. Franke.
„ Egeln	„ Heinr. Schulze jr.	„ Sprottau	„ G. Krumnau.
„ Eisleben	„ C. Worch & Schmidt.	„ Stettin	„ J. F. Krösing.
„ Frankfurt a. O.	„ J. H. Wollgast.	„ Stargard	„ J. P. Fuchs.
„ Görlitz	„ James Schmidt.	„ Sorau	„ Kade & Co.
„ Grünberg	„ Ernst Th. Franke.	„ Tarnowitz	„ J. P. Sedlaczeck.
„ Guhrau	„ Th. Schilling.	„ Waldenburg i. Schl.	„ C. G. Hammer & Sohn.
„ Halberstadt	„ B. Drechsler.	„ Wittenberg	„ Fr. G. Arnold.
„ Königsberg in Pr.	„ J. A. Blell.	„ Woblau	„ B. G. Hoffmann.
„ Liegnitz	„ J. Schmidtlein.	„ Zeitz	„ Louis Garcke.
„ Lissa	„ Mor. Moll jr.	„ Züllichau	„ W. Kärger.

Mein mit Fürstl Schwarzburg-Sondershausenscher Concession beliehenes Dr. White'sches Augenwasser bewährt sich durch die fast täglich zu Hunderten eingehenden Briefe mit jedem Tage mehr und mehr und kann deshalb mit gutem Gewissen Jedermann als eine:

Sichere Hülfe für Augenkranke

auch bei beginnendem grauen Staar empfohlen werden. Es wirkt sicher, kräftig und schnell und kostet à Flacon nebst Gebrauchs-Anweisung unter **Franco**-Einsendung des Betrags oder Post-Nachnahme 10 Sgr. — Dabei beobachte man nur genau, daß jedes Flacon mit meinem Familien-Wappen verschlossen und mit meinem Namen versehen sein muß, wenn man sich vor Täuschung und Gefahr sichern will. Altenfeld in Thüringen, am 7. März 1853.

Traugott Ehrhardt.

Die Seidenwaaren-Fabrik
Mohrenstr. 21, 1 Tr. hoch,
empfiehlt
seidene Moirées f. Buchbinder
à 16 Sgr.

Ostereier.

Zum herannahenden Osterfeste bietet unser Lager wieder die gewohnte Mannigfaltigkeit der zierlichsten Ostereier dar, welche wir, neben einer großen Auswahl geschmackvoller, zu Osterpräsenten geeigneter Gegenstände, angelegentlichst empfehlen. — Insbesondere ist das Lager mit

Dresdener Chocoladen-Eiern

reichhaltig assortirt, und bemerken wir, daß letztere aus feiner gewürzloser Chocolade gefertigt, den Kindern ein wohlschmeckendes, gesundes Nahrungs-Material darbieten. Die Preise sind überall auf das Billigste gestellt.

Felix u. Co., Hoflieferanten Sr. Maj. des Königs, Friedrichsstr. dem Rheinischen Hofe gegenüber; Eckhaus Leipzigerstr.

KOHLE U. MEHL · FABRIK V. KNOCHEN-FETT · ZUM WATT · IN OHLAU

Bei der bevorstehenden Bestellung der Aecker empfehlen wir den Landwirthen unser Knochenmehl.

Wir liefern dasselbe in drei Nummern, und zwar von einer Körnung

Lit. A., welche der von starkem Gries gleicht,

Lit. B. von der Art des groben Schießpulvers,

Lit. C., die einem feinen Roggenmehl ziemlich ähnlich ist, und bei welcher die Knochenstructur der kleinen Splitter mit bloßem Auge sich kaum mehr wahrnehmen läßt.

Unser Knochenmehl ist von fremden Substanzen frei, und von einer Reinheit und Zerkleinerung, welche den Anforderungen der Agricultur-Chemie entspricht, und bei richtiger Anwendung die besten Erfolge sichert.

Den 19. März 1853.

Die Fabrik von Knochen-Fett, -Kohle und -Mehl „zum Watt" in Ohlau.

Zähne ohne Haken u. Bänder.

John Mallan, Zahnarzt von London, setzt Ocanor-Zähne ohne Haken und Bänder und ohne Ausziehen der Wurzel ein, füllt hohle Zähne mit seinem pâte minérale succédanoum und befestigt wackelnde Zähne. Zu consultiren täglich, außer Sonntags, von 9—4 Uhr Französische Str. 64, Bel-Etage.

Der leidenden Menschheit zur Nachricht!

Nachdem ich gegen die seit einer Reihe von Jahren fast täglich wiederkehrenden Kopfschmerzen die sogenannten Rheumatismus-Kette, Ohren-Magnete, äußere und innere Heilmittel aller Art ohne allen Erfolg angewendet hatte, verfiel ich endlich darauf, mir von dem medizinischen Magnetiseur Herrn Kunzemann zu Berlin, Kommandanten-Straße 85, einen Heilapparat stärkster Art für 2 Thlr. kommen zu lassen. Nach Anlegung desselben steigerten sich zwar anfänglich die Schmerzen, jedoch schon nach wenigen Wochen trat eine so bedeutende Linderung derselben ein, daß ich sie im Vergleich gegen früher kaum noch der Beachtung werth halte.

Ich fühle mich von der lebhaftesten Erkenntlichkeit gegen Herrn Kunzemann durchdrungen und gestatte sehr gern, daß zur weiteren Verbreitung dieser wohlthätigen Erfindung das bei mir erzielte Resultat den übrigen Zeugnissen über die Wirksamkeit des Apparates angereihet wird.

Thorn, den 6. März 1853.

F. v. d. Lancken, Major a. D.

Von **Dubarry's Revalenta Arabica** empfangen wir allwöchentlich neue Zusendungen, und verkaufen dieselbe in Dosen von ½ Pfd. à 17½ Sgr., 1 Pfd. 1 Thlr. 5 Sgr., 2 Pfd. 1 Thlr. 27 Sgr., 5 Pfd. 4 Thlr. 20 Sgr., 12 Pfd. 9 Thlr. 15 Sgr. Aufträge von außerhalb werden prompt effectuirt.

Felix & Sarotti,
191 Friedrichsstraße 191, Ecke Kronenstraße.

Eine gute vollständige braune Bedienten-Livree (langer Rock) ist Taubenstraße Nr. 12 und 13, zwei Treppen rechts, billig zu verkaufen.

Bei **Julius Springer** in Berlin, **20.** Breite Straße, Ecke der Scharrnstraße, und bei L. Saunier in Stettin ist zu haben:

A. Payen: Vollständiges Handbuch der

Stärke-Fabrication

aus Kartoffeln und Weizen, nebst Bereitung des Kartoffelmehls und der Polenta, des Kartoffeln- und Palmensago's, des Arrowroot, des Tapioka und des Inulin, so wie die Fabrication des Dextrin und des Stärkezuckers und Stärkesyrups. Nach dem Französischen bearbeitet und mit Zusätzen vermehrt. Mit 4 Tafeln Abbildungen. 8. geh. Preis 12½ Sgr.

☞ **Verkauf eines Staatswagens.** ☜

Ein fast neuer, nach einem Englischen Modell für eine hohe Herrschaft gefertigter moderner 4sitziger Staatswagen auf C- und Druckfedern, Patentachsen, Bockdecke u. s. w., (von selten schöner Bauart) soll für fremde Rechnung dem Wagen angemessen billig verkauft werden. Näheres Behrenstraße Nr. 6. Vormittags von 11 Uhr ab.

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Anzeige, daß die bisher durch Herrn H. Kretschmann hierselbst verwaltete Agentur durch den Tod desselben erledigt ist, und bitten wir ergebenst, in den betreffenden Versicherungs-Angelegenheiten sich nunmehr an unser Bureau, **Commandantenstraße Nr. 81,** zu wenden.

Berlin, den 19. März 1853.

Die Subdirection.

Fr. Lachs, große fr. Austern,

ger. Rhein- und Weberlachs, fr. Steinbutt, Seezungen, fr. Perigord-Trüffeln empfing

C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44, am Gensd.-Markt.

Eine neue Sendung Indianische Vogelnester erhielt ich heute, und ersuche ein hochgeehrtes Publikum um gütige Aufträge.

Ergebenst
F. W. Wilkens,
Hamburg. Neuer Wall Nr. 52.
Wilkens Keller.

Prachtv. mah. Plüsch-Sophas à 30 Thlr., höchst eleg. Lasting-Sophas 24 Thlr., so wie 50 mah. Sophas und Schlaf-Sophas wegen Umzug nur bis Ende d. Monats außerordentlich billig Jägerstraße 10 part.

Berlin-Hamburger Eisenbahn.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß der Ausschuß unserer Gesellschaft die für das Betriebsjahr 1852 zu zahlende Dividende auf 4½ Procent oder

Neun Thaler pro Actie Lit. A.

festgesetzt hat, und daß diese Dividende in Preuß. Courant gegen Rückgabe der Dividendenscheine Nr. 6 und gegen ein mit dem Namen und der Wohnung des Inhabers versehenes Nummerverzeichniß vom

22. d. Mts. ab

bei unseren Hauptkassen zu Berlin und Hamburg in den Vormittagsstunden von 9 bis 1 Uhr erhoben werden kann.

Berlin und Hamburg, den 19. März 1853.

Die Direction.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Meine Verlobung mit Fräulein Lucie von Stempel, Tochter des Herrn von Stempel in Stolp, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Stresow, den 14. März 1853.

W. von Somnitz.

Friederike Wilke
Gustav Koepke
Verlobte.
Stolp in Hinterpommern.

Verbindungen.

Hr. Schmiedemeister Kranz mit Frl. Ernestine Wolter hiers.; Hr. Ad. Darre mit Frl. Florentine Cornand hiers.

Geburten.

Die heute Nachmittag 4 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Clara geb. Steindorff von einem gesunden Knaben zeige hiermit ergebenst an.

Reinshain, den 15. März.

F. Flaminius.

Todesfälle.

Heute Mittag ½12 Uhr entriß mir der Tod nach siebentägigem schweren Leiden an der Lungenentzündung meine innig geliebte Gattin, geb. v. Unruh. Vom Schmerze tief gebeugt, zeige ich dies hierdurch den Verwandten und theilnehmenden Freunden, statt besonderer Meldung, an.

Glogau, den 20. März 1853.

von Mauschwitz,
Oberst und Commandeur
der 21. Infanterie-Brigade.

Am 20. März d. J. starb hierselbst mein geliebter Vater, der erste Inspector der Land-Irren-Anstalt, August Wilhelm Lehmann, in seinem 54sten Lebensjahre. Diese traurige Nachricht entfernten Verwandten und Bekannten statt jeder besonderen Meldung.

Neu-Ruppin, den 20. März 1853.

Adolph Lehmann.

Verspätet.

Es hat dem Herrn gefallen, heute früh 2 Uhr unsern kleinen Bogeslaw in Folge einer Gehirnentzündung aus unserer Mitte zu Sich zu rufen.

Neuendorff a. d. Gnitz, den 10. März 1853.

v. Lepel.

Königliche Schauspiele.

Montag, den 21. März. Im Schauspielhause. 26. Abonnements-Vorstellung. Mathilde. Schauspiel in 4 Abtheilungen von R. Benedix. — Kleine Preise.

Dienstag, den 22. März. Im Opernhause. (42. Vorstellung.) Zum ersten Male: Indra. Romantische Oper in 3 Aufzügen von G. zu Putlitz. Musik von F. v. Flotow. Ballet von P. Taglioni. — Mittelpreise.

Im Schauspielhause. Dritte Vorstellung der Französischen Theater-Gesellschaft unter Direction des Herrn Armand. 1) Le Marchand de Jouets d'enfant. Drame-Vaudeville en 1 Acte. 2) L'Ambassadeur. Comédie-Vaudeville en 1 Acte. 3) Un Service à Blanchard. Vaudeville en 1 Acte. (M. Félicien: Montonnet.) — Kleine Preise.

Mittwoch, den 23. März. Im Schauspielhause. 27ste Abonnements-Vorstellung. Herzog Albrecht. Trauerspiel in 5 Abtheilungen, von Melchior Meyer. — Kleine Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Dienstag, den 22. März. **Gastspiel der Sennora Pepita de Oliva,** erster Tänzerin vom Theater des Infanten zu Madrid. Er will betrogen sein, Lustspiel in 1 Act, nach dem Französischen von Meißner. Hierauf: Il Jaleo de Xeres. Dann: Die Erholungsreise, Lustspiel in 1 Act, von Angely. Hierauf: El Ole. Zum Schluß: Durch! Posse in 1 Act, von R. Genée. Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. u. s. w. Anfang 6½ Uhr.

Mittwoch, den 23. März. **Letztes Gastspiel der Sennora Pepita de Oliva.**

Anzeige. Die nächste Aufführung der Posse: Alles durch den Magnetismus! wird des vorstehenden Gastspiels wegen erst Montag den 28. d. M. stattfinden.

Königstädtisches Theater.

Charlottenstr. 90.

Dienstag, den 22. März. (Gastspiel des K. K. Hofschauspielers Herrn Friedrich Beckmann aus Wien.) Die Reise nach Spanien. Posse in 2 Acten, von W. A. Herrmann. (Hr. Beckmann: Fischer.) Hierauf: Das Versprechen hinter'm Heerd. Liederspiel in 1 Act von A. Baumann. (Frau A. Beckmann: Nandl, Hr. Beckmann: Stritzow.)

Mittwoch, den 23. März. Zum Benefiz der Frau A. Beckmann. Zum ersten Male: Zu Hause. Familienscene in 1 Act, von Bauernfeld (Hr. Beckmann: Friedheim, Fr. Beckmann: Elise, Hr. Devrient: Bernhard.) Hierauf: 33 Minuten in Grünberg, oder: Der halbe Weg. Posse in 1 Act, von K. von Holtei. (Hr. Beckmann: Jeremias Klagesanft.) Zum Schluß: Der Freiherr als Wildschütz. Liederspiel in 1 Act, von A. Baumann. (Frau Beckmann: Nandl; Hr. Beckmann: Stritzow.) Preise der Plätze: Ein Platz in der Fremden- und in der Proсceniums-Loge 2 Thlr. Ein Platz im ersten Rang (Loge) 1 Thlr. ꝛc.

Kroll's Etablissement.

Dienstag, den 22. März. Zur Allerhöchsten Geburtstagsfeier Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen zum ersten Mal: Marp, Max und Michel, Operette in 1 Act von C. Blum. Vorher: Fest-Ouvertüre. Zum Schluß: Der Kurmärker und die Picarde, Genrebild von L. Schneider. (Picarde: Frau E. Seiler.) Anfang 7 Uhr. Vorher: Großes Concert. Anfang 6 Uhr. Entrée zu den Sälen 10 Sgr., zu den Logen und der Tribüne 15 Sgr.

Billets zu reservirten Plätzen à 10 Sgr. (incl. Entrée) sind täglich bis Nachmittag 3 Uhr in den Kunsthandlungen der Herren Lüderitz, Behrenstr. 22, und Zawitz, Königs- und Poststr.-Ecke, zu haben.

Mittwoch, den 23. März. Othello, Oper in 3 Acten von Rossini. Othello, Sig. Ettore Caggiati vom Theater la Scala zu Mailand als erste Gastrolle; Jago, Hr. Wack, vom K. K. Hof-Opern-Theater in Wien, als Gast.

Olympischer Circus von E. Renz,

Große Friedrichsstraße Nr. 141 a.

Dienstag, den 22. März. Große Vorstellung zum Besten der **städtischen Armen-Kasse und der allgemeinen Landesstiftung. Grand tableau équestre,** mit 9 dressirten Pferden. Der arabische Hengst **Emir,** dressirt und vorgeführt von E. Renz. **La voltige anglaise sur la corde volante** par l'américain Msr. G. Parish.

Da die heutige Einnahme den oben genannten Kassen bestimmt ist, so wird sich die Gesellschaft bemühen, durch ihre Leistungen diese Vorstellung zu einer glänzenden zu machen, um so den gedachten Kassen einen möglichst großen Ertrag überweisen zu können.

Mittwoch, den 23. März. **Great steeple chase,** oder: **Jagdrennen mit Hindernissen.**

E. Renz, Director.

„Der Tod Jesu",

Cantate von Graun, wird am Charfreitage, Abends halb sieben Uhr, durch die Sing-Akademie aufgeführt. Einlasskarten zu numerirten Plätzen à 1 Thlr. sind von 9—12 und von 2—5 Uhr bei unserm Hauswart zu haben.

Die Vorsteherschaft der Sing-Akademie.

☞ **Rhetorische Vorträge.**
☞ **Dienstag,** den 22. März, 7 Uhr, zum **Geburtsfeste Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preussen,** im Saale **des Friedr.-Werd. Gymnasiums** (Fürstenhaus, Kurstrasse No. 52):

1) Borussia's Helden-Manen, von A. Jordan.
2) Preussens Reiter bei Hainau 1813, vom General v. K.
3) Den seit 1848 gefallenen Kriegern, vom Grafen von Blankensee.
4) Der Prinz von Preussen in Baden, von Hesekiel.

Billets beim Eintritt in den Saal à 20 Sgr.

Julius Schramm, Rhetor.

Treubunds-Angelegenheit.

Zur Feier des Geburtsfestes Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen findet am Dienstag den 22sten d M. Abends 7½ Uhr im Gesellschaftshause eine außerordentliche General-Versammlung statt. Dagegen fällt die Versammlung am Donnerstag dem 24sten d. M. aus. Um vorgekommenen Mißbräuchen für die Folge vorzubeugen, machen wir bekannt, daß von jetzt ab nur die mit einem trockenen Stempel versehenen Einlaß-Karten Gültigkeit haben.

Berlin, den 19. März 1853.

Der Große Rath des Treubundes mit Gott für König und Vaterland

Inhalts-Anzeiger.

Niemand ist heute noch darüber im Zweifel.

Amtliche Nachrichten. — Kammer-Verhandlungen.

Deutschland Preußen. Berlin: Vermischtes. — Königsberg: Freie Gemeinden. — Halle: Beerdigung. — Köln: Die Rheinbrücke. Eisenbahn.

München: Baierische Geschichte. Mission. Vermischtes. — Stuttgart: Prügel ohne Waffen. — Kassel: Diplomatie. Stände. — Darmstadt: Kasernen-Brand — Mainz: Fürst Karl Anton von Hohenzollern-Sigmaringen. — Frankfurt: Vom Bundestage. Literarische und kirchliche Notiz. — Dresden: Prinz Albert. — Weimar: Zur Abänderung der Gemeinde-Ordnung. — Detmold: Zur Verfassungsfrage. — Schwerin: Herzogin Louise. Collecte. — Bremen: Verhaftungen. — Bremerhafen: Schiffsverkauf.

Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Personalien. Vermischtes. Haynau's Beerdigung. — Prag: Verurtheilung von Studenten. — Pesth: Hinrichtung von Räubern. — Mailand: Zur Sequestration.

Ausland. Frankreich. Paris: Sitzung des Bossuet-Denkmals-Vereins. Der Papst. Nachricht aus dem Westen. Zwei Begegnungen. Alte Anekdote. Traurige Geschichte. Tagesbericht. Lacordaire verbannt. Montalembert. Aus dem „Moniteur."

Großbritannien. London: Parlaments-Verhandlungen. Tagesnotizen. Hofnachrichten. Sardinische Reclamationen.

Italien. Turin: Mazzini. Aus den Kammern. — Rom: Allocution des Papstes.

Spanien. Madrid: Zustände. Anleihe.

Portugal. Lissabon: Saldanha's Befinden. Vermischtes.

Schweiz. Bern: Interessante Neuigkeiten. Preß-Gesetz. Oesterreichs Antwort. Französischer Schluß. Die scharfen Gegensätze.

Belgien. Brüssel: Dotation.

Türkei. Kriegsgerüchte. Audienz des Fürsten Mentschikoff. Bestürzung. Rüstungen. Gerüchte.

Börse von Berlin, den 21. März

Die Course erfuhren seit vorgestern einen meistens sehr erheblichen Rückgang, doch zeigten sich zu den gewichenen Preisen vielseitig gute Käufer, wodurch es wieder fester und zum Theil höher schloß; Russische Fonds fest und vorzugsweise gefragt.

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Anleihe	4½	101½ bez.	Schles. Pfdbr.	3½	99½ G.
St. do. 50 u. 52	4½	102⅞ bez.	d. B. v. St. gar.	3½	
St. Schuldsch.	3½	93½ B.	Rentenbriefe:		
Seeh. Präm. S.	—	149 bez.	Kur- u. Neum.	4	101½ B.
K. u. N. Schld.	3½	92⅞ B.	Pommersche	4	101½ B.
Brl. St.-Obl.	4½	103 B.	Posensche	4	101½ B.
do. do.	3½	92⅞ B.	Preußische	4	101½ G.
K. u. Nm. Pfdb	3½	100 bez.	Rh. u. Westph	4	101 B.
Ostpreuß. do.	3½	96½ bez.	Sächsische	4	101½ B.
Pomm. Pfdbr.	3½	99⅞ bez.	Schlesische	4	101½ bez.
Groß. Pos. do.	4	105 G.	P. B. Anth. sch.	—	107 B.
do. do.	3½	98½ B.	C. B. Bk.-Act.	—	
Westp. Pfdbr.	3½	96½ B.	F. Gldm. à 5 t.	—	111½ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	94 bez.	Kiel-Altona	4	110 B.
Aach.-Mastr.	4	67½ bez.	Liv.-Florenz	4	92 G.
Amst.-Rotterd.	4	83 B.	Ludw.-Berb.	4	115,12½,13½ b.
Berg.-Märk.	4	69, 68, ½ bez.	Mgdb.-Hlbrst.	4	180 bez.
do. Prior.	5	103½ B.	Mgdb.-Wittb.	4	50 bez.
do. 2. Ser.	5	102⅞ B.	do. Prior.	5	
Brl. Anh. A. B.	4	130, 29, ½ bez.	Mecklenburg.	4	49, 47 a ½ bez.
do. Prior.	4	101 G.	N.-Schl. Mrk.	4	100 bez. u. B.
Berl.-Hamb.	4	108 a ½ bez.	do. Prior.	4	100½ B.
do. Prior.	4½	103½ bez.	do. do.	4½	
do. 2. Em.	4½	103 G.	do. 3. Ser.	4½	102½ B.
Brl. P. Mgdb.	4	87 a 88 bez.	do. 4. Ser.	5	
do. Prior.	4	100½ B.	do. do. Zwgb.	—	54 a 55 bez.
do. do.	4½	101½ B.	Oberschl. L. A.	3½	216,14,15½ bez.
do. L. D.	4½	102 B.	do. L. B.	3½	175, 70, 71 bez.
Berl.-Stettin	4	151, 50, ½ bez	Prz. W., St. V.	4	44 a 42 a 43 bez.
do. Prior.	4½	103½ B.	do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	135, 33, 35 bez.	do. 2. Ser.	5	
Brieg-Neisse	4		Rheinische	4	92, 91½ a 92½ bz.
Cöln-Minden	3½	117, 15½, 16 bz.	do. St.-Prior.	4	96½ B.
do. Prior.	4½	102½ G.	do. Prior.	4	98 bez.
do. do.	5	103 B.	do. v. St. gar	3½	91½ B.
Crac.-Ob. schl.	4		Ruhr. C. K. G.	3½	94½ G.
Düssld. Elbrf.	4	88½ bez. G.	do. Prior.	4	
do. Prior.	4	99 bez	Starg.-Posen	3½	92⅞ bez. u. B.
do. do.	5	103½ B.	Thüringer	4	104½, 3½, 4½ bez.
Frkft.-Hanau	3½		do. Prior.	4½	103 G.
F.-W. Nordb.	4	51½, 50, ½ bez.	Wilhelmsbhn.	4	196 a 190 bez.
do. Prior.	5	102⅞ B.	Zarskoje-Sel.	—	

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	119½ bez.	P. Bk.-C. L. B.		23 G.
do. do. do.	4½	104½ B.	Span. inländ.	3	
do. bei Stiegl.	4	98½ bez.	do. neue dif.	1	23½ bez.
d. p. Schatzobl.	4	92⅞ a ½ bez.	Kurh. P. 40 t.	—	36½ a 37½ b u. G.
Poln. Pfandb.	4	98½ G.	N. Bad. A. 35 fl	—	22½ bez.
do. Bk.-C. L. A.	5	98½ bez.	Sch. Lippe PS	—	31 B.
P. P.-O. 500 fl.	4	92 bez. u. B.	Dess. B. A. L. A	4	
do. à 300 fl.	—		do. do. L. B.	4	

Telegraphische Depeschen.

Paris, 19. März. 3% Rente 79,40. 4½% 103. — 3% Span. 43. 1% Span. 24.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, 19. März. Poln. Papiergeld 98½ B. Oester. Banknoten 93⅞ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 143 G. Oberschlesische Lit. A. 228½ B. do. Lit. B. 185½ G. Krakau-Oberschlesische 94½ B. Niederschlesisch-Märkische 100½ G. Cosel-Oderberger 208 G. Neiße-Brieger 83⅞ B. Cöln-Minden 122½ B. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 53½ B. Mecklenburger G. Rheinische 93½ B. Hamburger —.

Leipzig, 19. März. Leipzig-Dresden 208½ G. Sächsisch-Baierische 91⅞ B., 91½ G. Sächsisch-Schlesische 102⅞ G. Löbau-Zittau 28½ B., 27⅞ G. Magdeburg-Leipziger 312 B., 310 G. Berlin-Anhaltische 133½ B., 132⅞ G. Berlin-Stettiner —. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Thüringer 108 B., 107½ G. Cöln-Mindener —. Altona-Kieler 111 B. Anhalt-Dessauer Landes-Bankactien Lit. A. 170½ G. do. Lit. B. 152½ G. — Preuß. Bank-Antheile —. Oesterr. Banknoten 93½ B., 93½ G.

Wien, 19. März. Silber-Anlehen 107½. 5% Metall. 94⅞. 4½% Metall. 85⅞. Bank-Actien 1423. Nordbahn 239. 1839r Loose 146½. 1834r Loose —. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. London 10 49. Augsburg 109½. Hamburg 162. Amsterdam —. Paris 129⅞. Gold 14⅞. Silber 9½. Die Börse schloß für Fonds und Actien fester, Valuten und Contanten günstiger.

Frankfurt a. M., 19. März. Nordbahn 55. Metall. 4½% 78. do. 5% 85⅞. Bank-Actien 1550 B. 1839r Loose 135½ B. 1834r Loose 198. 3% Spanier 43⅞. do. 1% 24 5/16. Badische Loose 40½ B. Kurhessische Loose 40. Wien 109⅞ B. Lombardische Anleihe 91⅞. London 119½. Paris 94⅞. Amsterdam 100½. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 120. Oester. und Span. Fonds bei belebtem Verkehr etwas niedriger, die Haltung der Börse fest.

Hamburg, 19. März. Berlin-Hamburg 108½. Magdeburg-Wittenberge 50. Köln-Mindener 121 B. Cosel-Oderberger —. Mecklenburger 51. Altona-Kieler 108. Friedr.-Wilh. Nordbahn 52½. Span. 3% 41½. do. 1% 23½. Rheinische 92 B. Sardinier 91. Span. Fonds und Metall. bei vielem Geschäft höher, außerdem wenig Umsatz.

Paris, 18. März. Course Anfangs auf die Nachrichten aus der Türkei gedrückt, schlossen wieder fester. Rente gestern 81,10, fiel bis 79 60 und schlossen wieder 80,40. Soc. mob. mob. 895. 3% Rente p. C. 80, und p. ult. 80,35. 4½% Rente p. C. 103,30, p. ult. 103,60. Bank-Actien 2725. Span. 3% 43⅞. do. 1% 25. Nordbahn 900.

London, 18. März. Börse flau auf verschiedene Gerüchte vom Continent. Consols p. C. 99⅞ a 99½, und a. Z. 99⅞ a 100. Mexican. 26. Portug —. Spanier 3% 49½. Span. 1% 24⅞. Russen 5% 120. do. 4½% —. Sardinier 97½. Oesterr. Anleihe —. Türk. Anleihe —. Schwedische Anleihe —. Integrale 66⅞. Eisenbahn-Actien fest.

Amsterdam, 19. März. Integrale 65 9/16. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1% 24½. do. 3% 43⅞. Portug. 39 1/16. Russen 108⅞. Stieglitz 92½. — Metall. 5% 81⅞. Mexican. 25⅞. London 11,75 G. Hamburg 35½ G. Wien 32 G.

Holländ. Fonds fester, fremde Anfangs meist gedrückt, schlossen besser.

Madrid, 14. März. 3% 43⅞. 1% 24 5/16. Course höher..

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 21. März. Weizen loco n. Qual. 60 — 65 ℛ. Roggen loco n. Qual. 46 — 49 ℛ. 82 ℔. ⅌ Frühjahr 44½ a 44 ℛ bezahlt. 82 ℔. ⅌ Mai-Juni 43⅞ a 44½ ℛ bz. 82 ℔. ⅌ Juni-Juli 43½ a 43½ ℛ verk. Erbsen, Kochwaare, 52—52 ℛ. Erbsen, Futterwaare, 48 — 50 ℛ. Hafer loco nach Qual. 26 — 28 ℛ. Gerste, große, loco n. Qual. 37 — 39 ℛ. Rüb-Oel loco 10½ ℛ B. 10⅞ ℛ G. ⅌ März-April 10½ ℛ B. 10 9/12 ℛ bz. u. G. ⅌ April-Mai 10½ ℛ B. 10 5/12 ℛ bz. u. G. ⅌ September-October 10⅞ ℛ B. 10⅞ ℛ bz. u. G. Lein-Oel 11½ ℛ B. Rapps 80 ℛ bz. — ℛ G. Rübsen 80 ℛ B. 78 ℛ G. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 21½ a 21½ ℛ bz., mit Faß 21½ ℛ B. 21½ ℛ G. 21½ bz. ⅌ März-April 21½ ℛ B. 21½ ℛ G. ⅌ April-Mai 21½ a 21 ℛ bz. 21½ ℛ B. 21 1/12 ℛ G. ⅌ Mai-Juni 21½ ℛ bez. 21⅞ ℛ G. ⅌ Juni-Juli 21⅞ a 21½ ℛ bz. u. G.

Roggen loco fest, Termine, besonders die späteren, angeboten und flau. — Spiritus zu gewichenen Preisen umgesetzt. — Rüb-Oel behauptet.

Stettin, 19. März. Weizen leblos, letztbezahlte Preise bleiben B., 89 — 90 ℔. gelber ⅌ Frühjahr 61 ℛ B., 60½ ℛ G.

Heutiger Landmarkt: Weizen 58 a 61, Roggen 46 a 48½, Gerste 37 a 39, Hafer 28 a 31, Erbsen 48 a 52 ℛ.

Rüböl anfangs etwas gefragter, schließt stiller, ⅌ März — April 10½ ℛ G., ⅌ April — Mai 10 5/12 a ½ ℛ bez., 10½ ℛ bleibt B., ⅌ Mai — Juni —, ⅌ Juni — Juli —, ⅌ August — September —, ⅌ September — October 10⅞ ℛ bez. u. G.

Spiritus unverändert, am Landmarkt ohne Faß 17½ a 17½ % bez., loco ohne Faß gestern 17 % bez., heute 17⅞ % bez., ⅌ März—April 17½ % B., ⅌ Frühjahr 17½ % bez. u. B., ⅌ Mai — Juni 16⅞ % B., ⅌ Juni — Juli 16½ % B., ⅌ Juli—August 16⅞ % bez. u. G., 16½ % B.

Zink ⅌ Frühjahr 6½ ℛ bez

Breslau, 19. März. Weizen günstiger, gute Qualitäten bedangen eher bessere Preise, Roggen dagegen weniger beliebt. Heute bezahlte man Weizen weißer 62 — 72 Sgr, gelber 61 — 71 Sgr, Roggen 53 — 60 Sgr, Gerste 40 — 44 Sgr, und Hafer 28—31 Sgr, Erbsen —.

Kleesaamen weniger zugeführt, in einzelnen Fällen ⅛ — ¼ ℛ mehr, man bezahlte rothen 10⅞—12½ ℛ, extrafein ½ a ⅝ ℛ mehr, weißen 8 — 13 ℛ.

Spiritus angenehmer, Inhaber halten auf 9½ ℛ, 9 ℛ mehrfach G., ⅌ März 9 1/12 ℛ G., ⅌ April 9½ ℛ B., ⅌ Mai 9½ ℛ G., ⅌ Juni 9½ ℛ G., und ⅌ Juli 9⅞ ℛ gehandelt.

Rübenzucker eher fester, man bezahlte hellgelb. Farine 11½ a 13 ℛ, weiße 13½ a 14½ ℛ, Melis 15 a 16 ℛ und Raffinade 16½ a 17 ℛ.

Magdeburg 19. März. Weizen 52 a 56 ℛ. Roggen 44 a 47 ℛ, Gerste 32 a 38½ ℛ, Hafer 25 a 27 ℛ. — Spiritus loco 30½ ℛ ⅌ 14,400 % Tr.

Pesth, 14. März. Spiritus loco 30 a ½ Xr., ⅌ April — Mai 400 Eimer a 30 Xr. verkauft. Der Absatz sehr beschränkt und Tendenz weichend. Rüböl unter 20 fl. nicht zu haben, ⅌ April fordert man 19½ a ¾ fl.

Pesth, 15. März. Der Getreideumsatz bleibt auf den Consum beschränkt und verfolgen Preise bei flauer Stimmung eine weichende Tendenz.

Amsterdam, 18. März. Weizen still, 132 ℔. jähr. clev. 293 ƒ, 122 ℔. jähr. fries. 235 ƒ. Roggen in Cons. 123 ℔. taganrog. 188 ƒ. Gerste sehr preishaltend, 108 ℔. neu. knobbe. 172 ƒ, 113 ℔. jähr. franz. 180 ƒ.

Kohlsaamen gleich und auf das Frühjahr ½ L., auf Spätjahr 1 L. höher, auf 9 Faß täglich 57½ L., ⅌ April 57½ L., ⅌ September 59 L., ⅌ October 59½ L., ⅌ November 59½ L., ⅌ December —. Leinsaamen wie früher, 110 ℔. riga. 270 ƒ, 105 — 106 ℔. lidau. 255 ƒ. Rüböl williger, blieb zu den notirten Preisen angeboten, auf 6 Wochen 34½ ƒ, effect. 33½ a ¾ ƒ, ⅌ Mai 33½ ƒ, ⅌ Setember 34½ ƒ, ⅌ October 34½ ƒ, ⅌ November 34½ ƒ, ⅌ December 34½ ƒ. Leinöl auf 6 Wochen 30⅞ ƒ, effect. 29⅞ ƒ, ⅌ April 29½ ƒ, ⅌ Mai 29½ ƒ, ⅌ September und ⅌ October 30½ ƒ. Hanföl auf 6 Wochen 38 ƒ, effect. 37 ƒ. Rübkuchen 70 a 73 ƒ. Leinkuchen 10½ a 12½ ƒ.

London, 18. März. Getreidezufuhren mäßig, von Mehl bedeutend, der Markt wenig besucht und das Geschäft zu unbedeutend, um die Preise irgend ändern zu können, doch ist die Tendenz weichend.

Woll-Berichte.

Breslau, 19. März. Auch in dieser Woche war das Geschäft in Einschurwollen nicht sehr belangreich, da bis auf eine einzige größere Post polnische Wolle, die um 70 ℛ verkauft sein soll, meist nur Kleinigkeiten von sonstigen Schurwollen aus dem Markte genommen worden sind; dagegen aber war wiederum viel Umsatz in Gerber- und Schweißwollen zu 56 a 62 ℛ, so wie in gebündelten Sterblingen von 63 a 68 ℛ. Die Zufuhren waren in dieser Woche unbedeutend. Die Regsamkeit im Contractgeschäft dauert fort.

Hamburg, 15. März. Für England wurde im Laufe der letzten Woche manches von mecklenburger Vließwolle zu 21 a 22½ fl., von Schweißwolle zu 18 a 20 fl., und von Pellwolle zu 14½ a 15⅞ fl. gekauft. Von mittel Landwolle ging einiges zu 14½ a 15½ fl. für Schottland um.

Eisenbahn-Anzeiger.

Magdeburg-Wittenberger.

Februar-Einnahme bei 6267 Pers.
und 88,344 Ctr. 13,410 ℛ 3 Sgr 8 ₰,
Februar vor. J. bei 16,768 Pers.
und 77,191 Ctr. 21,287 ℛ 17 Sgr 10 ₰,
also weniger wegen des vorjähr.
öster. Militairtransp 7,877 ℛ 14 Sgr 2 ₰,
und zwar für Pers. 7867 ℛ 16 Sgr 5 ₰, für Güter 9 ℛ 27 Sgr 9 ₰.

Oberschlesische.

Die Dividende ⅌ 1852 von 10 % wird, abzüglich der bereits gezahlten 3½ % Zinsen, mit 6½ % oder 6 ℛ 15 Sgr ⅌ Actie vom 1. April ab bei der Hauptkasse in Breslau, vom 16. — 31. April bei Herren Robert Warschauer u. Comp. in Berlin gezahlt.

Prinz-Wilhelms (Steele-Vohwinkler.)

Februar-Einnahme	6619 ℛ	— Sgr	11 ₰,
Februar vor. J.	6477 ℛ	19 Sgr	9 ₰,
d. J. mehr	141 ℛ	11 Sgr	2 ₰

Berlin-Potsdam-Magdeburger.

Februar-Einnahme bei 31,661 Pers.

und 147,187 Ctr.	59,769 ℛ	—	5 ₰,
Februar vor. J.	57,890 ℛ	2 Sgr	5 ₰,
d. J. mehr	1,878 ℛ	28 Sgr	— ₰,
Januar und Februar d. J. mehr	8,655 ℛ	5 Sgr	10 ₰

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 19. März Abds. 9 U.	28 Zoll 3 2/10 Linien	— 4 Gr.
Am 20. März Morg. 7 U.	28 Zoll 3 2/10 Linien	— 5 Gr.
Mittags ½2 U.	28 Zoll 2 6/10 Linien	— 0 Gr.
Abds. 9 U.	28 Zoll 2 1/10 Linien	— 3 Gr.
Am 21. März. Morg. 7 U.	28 Zoll 1 7/10 Linien	— 1½ Gr.
Mittags ½2 U.	28 Zoll — Linien	— 0 Gr.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Deßauerstr. 5

Beilage zu Nr. 69. der Neuen Preußischen Zeitung.

Kirchliches.

Der evangelische Ober-Kirchenrath an die Gemeinden.

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott, unserem Vater und dem Herrn Jesu Christo!

Geliebte Mitchristen!

In unserem Erlaß vom 15. April v. J. haben wir uns an die evangelischen Gemeinden unseres Vaterlandes gewendet und dieselben um der Liebe Christi willen gebeten, uns mit Fürbitte und leiblicher Gabe helfen zu wollen, daß wir diejenigen unserer Brüder, welche zerstreut und ohne eine ausreichende geordnete Verkündigung des Evangeliums und Darreichung der Sakramente hin und her wohnen, reichlicher als bisher mit geistlichen Gütern versorgen möchten.

Wir danken Gott, dem Vater unseres Herr Jesu Christi, daß Er diese unsere Bitte nicht unerhört gelassen hat. Der Geist des Herrn hat Zeugniß gegeben und hat viele willige Herzen und Hände erweckt, also daß wir heute nicht allein Bericht erstatten können über die Fülle der empfangenen Gaben, sondern auch bereits die Orte namhaft zu machen im Stande sind, an denen neue Zeugen des Evangeliums das Wort verkündigen und die Seelen dem Herrn zuführen.

Aus der am ersten Sonntage nach Trinitatis im vorigen Jahre gesammelten Collecte sind eingegangen:

in der Provinz Preußen	3042	Thlr.	3	Sgr.	10	Pf.
" " " Brandenburg	8284	"	1	"	9	"
" " " Pommern	5177	"	7	"	1	"
" " " Schlesien	4340	"	5	"	10	"
" " " Sachsen	4042	"	26	"	—	"
" " " Posen	698	"	3	"	9	"
" " " Westphalen	1943	"	6	"	10	"
" " Rheinprovinz	2307	"	29	"	9	"
Außerdem an besondern Geschenken	153	"	14	"	1	"
Im Ganzen	29989	Thlr.	8	Sgr.	11	Pf.

Dazu noch einiges an Gold und Geschmeide, welches zu dem gleichen Zwecke verwendet werden wird.

Wir haben nicht geglaubt, diese Gaben zu einem Schatze aufsammeln zu dürfen, um nur die Zinsen davon zu verwenden, sondern haben sie, wie es die Noth geboten, sofort in den Weinberg des Herrn ausgethan, in der festen Zuversicht, daß der milde Herr, welcher uns auf unsere erste Bitte so reichlich gegeben hat, Seine Diener und Boten nicht werde darben lassen, wenn der gesammelte Vorrath verzehrt sein wird, sondern daß Er durch eure Liebe auch ferner helfen werde. Darum haben wir an die Orte, aus welchen die dringendste Noth uns kund geworden war, unverzüglich Hülfe entsendet, und dürfen wir Gottes Gnade preisen, daß es uns bis heute gelungen ist, an 20 Orten neue Pfarrverweser, Hülfsgeistliche oder Reiseprediger anzustellen, an 25 anderen Orten die Anstellung solcher vorzubereiten und an 17 Orten die bereits vorhandenen seelsorgerlichen Kräfte und Einrichtungen zu stärken und zu mehren.

Die Verwendungen, welche stattgehabt haben oder in nächster Zeit stattfinden werden, sind folgende:

In der Provinz Preußen sind neue Pfarrgehülfen angestellt:

in Neumarkt, Kr. Löbau,
in Alt-Zippnow, Kr. Deutsch-Krone,
in Carthaus, Kr. Carthaus,
in Mewe, Kr. Marienwerder,
in Kobbelgrube, Kr. Danzig,
in Neu-Barkoczyn, Kr. Berent,
in Bischofswerder, Kr. Löbau,
in Straßburg, Kr. Straßburg,
in Osche, Kr. Schwetz,
in Willenberg, Kr. Ortelsburg.

Außerdem sind noch an fünf anderen Orten der Provinz neue Anstellungen projectirt.

Alle diese Orte liegen, mit Ausnahme der Stadt Willenberg, in Westpreußen, und sind die dort getroffenen Einrichtungen darauf berechnet, den dort in weit ausgedehnten Kirchspielen, oft zwei, drei und mehr Meilen weit vom Kirchorte zerstreut wohnenden Evangelischen den Trost des göttlichen Wortes näher zu bringen.

Noch sind für das Ostpreußische Ermland einige Mittel bewilligt worden, um den dortigen gering dotirten Pfarrern die Bereisung ihrer ausgedehnten Kirchspiele im Interesse der Seelsorge zu erleichtern.

In der Provinz Pommern ist in den vormals zu Polen gehörigen Lauenburg-Bütow'schen Landestheilen zur besseren Bedienung der Evangelischen in der Diaspora die Berufung von Pfarrverwesern an die Orte Dzincelitz, Buckowin und Sommin verordnet worden.

In der Provinz Schlesien sind zunächst den Superintendenten der Kirchenkreise Ratibor, Neisse und Kreuzburg, welche ausgedehnte Parochieen und große in der Diaspora liegende Superintendentur-Kreise zu versorgen haben, Pfarr- und Kreishülfen zugeordnet worden. Eine gleiche Hülfe erwarten die Kirchenkreise Gleiwitz und Namslau-Wartenberg.

Nächstdem sind neue seelsorgerische Kräfte der Parochie von Falkenberg zugeführt worden und ähnliche Anstellungen in sieben anderen Orten vorbereitet.

Die neuen evangelischen Kirchenstiftungen in Sohrau-Rybnik und in Landeck sind mit Hülfe des Collecten-Fonds gestützt und in Zülz, Kr. Neustadt, ein regelmäßiger Filial-Gottesdienst eingerichtet worden.

Zu einer besonderen Freude gereicht es uns, daß wir durch die für Schlesien getroffenen Einrichtungen im Stande gewesen sind, den treuen evangelischen Gemeinden Polnischer Zunge in dieser Provinz, welche uns, wenn auch durch die Sprache geschieden, doch durch die Gemeinschaft des Bekenntnisses nahe verbunden sind, reichlichere Nahrung aus dem Worte Gottes in ihrer Muttersprache zukommen zu lassen.

In der Provinz Sachsen hat vornehmlich das Eichsfeld unsere Aufmerksamkeit auf sich gezogen, in welchem unseren evangelischen Brüdern durch eine geordnete Reisepredigt Hülfe gebracht werden wird.

In der Provinz Posen ist bis jetzt erst ein Pfarrverweser in Storchnest und ein Reiseprediger in Szydlowiec und Umgegend angestellt worden. Aehnliche Anstellungen werden jedoch in vier anderen Orten vorbereitet.

In der Provinz Westfalen ist in der Diöces Paderborn ein Reiseprediger und in Kattenfenne ein Pfarrverweser neu angestellt worden. Die Anstellung eines zweiten Reisepredigers und eines zweiten Pfarrverwesers steht bevor. Die noch jungen kirchlichen Stiftungen in Driburg, Oelde, Lüdinghausen, Dülmen, Haltern, Attendorn- und Beverungen sind gestützt und gekräftigt worden.

In der Rheinprovinz ist ein Reiseprediger für die Kreise Wittlich und Daun und ein Pfarrverweser für die Gemeinden Kappel-Leidenec angestellt worden. Eine fernere Anstellung wird beabsichtigt für die evangelischen Bergleute im Gebiet von Saarbrücken. Die kirchlichen Neustiftungen in Andernach und Vallendar sind gestützt, in Ahrweiler, Adenau, Lebach und Bertrich regelmäßige Filial-Gottesdienste eingerichtet, auch eine Vermehrung derselben auf dem Hüttenwerke auf der Quint bei Trier in Aussicht genommen.

Von allen Provinzen hat allein die Provinz Brandenburg keine Beihülfe aus dem Collectenfonds erhalten, weil sie nach Gottes gnädiger Fügung die einzige ist, in welcher die Evangelischen nirgends in der Zerstreuung unter den Gliedern einer anderen Kirche leben. Aber auch hier harren nicht minder andere große und dringende Bedürfnisse der Befriedigung entgegen, und wir gedenken insbesondere mit tiefem Schmerze der Hauptstadt des Landes selbst, deren kirchlicher Nothstand uns je länger je unabweislicher mahnt, im Aufsehen zu dem, der allein helfen kann, auch hier die Hand an den Pflug zu legen.

Wir haben euch, geliebte Mitchristen, hier mitgetheilt, was wir durch eure Liebe in unserer theuren evangelischen Kirche bisher zu bessern und zu helfen begonnen haben. Manche Thräne des Dankes, die Gott der Herr allein kennt und zählt, ist Ihm um eurer Wohlthat willen geflossen; viele Seufzer und Thränen sind noch zu stillen. Aber was vermag menschliche Arbeit, wenn der Herr nicht Seinen Segen dazu giebt? Darum werdet nicht müde mit Danken und mit Bitten, daß der Herr Seinen Geist ausgieße auf beide, die da predigen und die da hören, daß die Todtengebeine durch den Odem Seines Mundes allenthalben lebendig werden, und daß Er uns Ihm darstelle, ein heilig Volk, ein Volk Seines Eigenthums, zu verkündigen die Tugenden des, der uns berufen hat von der Finsterniß zu Seinem wunderbaren Licht.

Die Handreichung dieser Steuer ist überschwenglich darin, daß viele Gott danken für diesen euren treuen Dienst; ja Dank sei Ihm für Seine unaussprechliche Gabe. Derselbige erfülle alle unsere Nothdurft nach Seinem Reichthum in der Herrlichkeit in Christo Jesu. 2. Kor. 9, 13, 15. Phil. 4, 19. Amen.

Berlin, den 27. Januar 1853.

Der evangelische Ober-Kirchenrath.

v. Uechtritz. Dr. Neander. Dr. Strauß. Bollert.
Dr. Snethlage. Dr. v. Mühler. Dr. Richter.
Dr. Nitzsch. Dr. Twesten. Dr. Stahl.
Cappell.

Nachträge aus der Ersten Kammer.

(Reden zum Gesetz über Elchwild und Fasanen. Aus der Sitzung der Ersten Kammer vom 14. März.) Bei der Debatte über dies Gesetz sagte der Abg. Graf Bernhard zu Stolberg-Stolberg (Paderborn):

Was die Zucht der Fasanen betrifft, so füge ich dem, was der Graf Saurma eben bemerkt, hinzu, daß allerdings die Möglichkeit da ist, Fasanen zu schießen, wenn sie noch jung sind, weil man sie für Rebhühner hält. Derselbe Fall ist bei mir noch diesen Herbst vorgekommen. Aber außerdem halte ich dieses Gesetz, wie es hier vorgeschlagen ist, für einen ähnlichen Eingriff in das Eigenthum, wie das Jagdgesetz vom October 1848. In Schlesien sind sehr viele wilde Fasanerieen die man dadurch einrichtet, daß man einige Fasanen kauft, sie aussetzt und sich festsiedeln läßt, wie jedes andere Wild. Wenn Jemand also jetzt, weil er 1½ Meilen von mir eine zahme Fasanerie anlegt, das heißt, Brutflecke hält, das Recht haben soll, mir meine Fasanenzucht streitig zu machen und mich sogar zur Strafe zu ziehen, weil ich meine Fasanen schieße, so ist das ein Eingriff in das Eigenthum, wie das berüchtigte Jagdgesetz von 1848. Was das Elchwild anbetrifft, so findet sich solches in einem Winkel der Monarchie, in dem Herzogthum Preußen. Ich fühle mich nicht competent, über die Frage, die in der Vorlage uns mitgetheilt ist, zu entscheiden und werde mich in meiner Abstimmung ganz nach der Ansicht meiner Freunde aus der Provinz Preußen richten. Wenn ich nun zu dem Amendement des Herrn v. Maltzahn übergehe, so muß ich erklären, daß ich mich mit ihm nicht einverstanden fühle. Wir haben die Schmach und Schande von 1848 durchgemacht und nicht für nichts gehabt und werden durch ein solches contrerevolutionäres Jagdgesetz diese Schande nicht wegwischen. Möge das Gedächtniß an diese Schande sich recht lange in uns erhalten, um so für künftige Zeiten dagegen zu wehren und davor zu wahren. Uebrigens sind Diejenigen, die unter jener Schande geknirscht haben, nicht daran Schuld, daß jene Legislatoren, welche die Schande auf uns fortgesetzt haben, nicht im Juni, sondern erst im November nach Hause geschickt wurden und nicht anders wohin, wo sie vielleicht hingehörten. Jetzt ist aber das Gesetz da, und es ist eine Contrerevolution, wenn wir es jetzt abschaffen wollen. Man hat wegen des demoralisirenden Eindrucks, den dieses Gesetz gemacht, verlangt, daß es umgestoßen werde; ich muß aber bemerken, daß das Gefühl in unserem Landmann nicht bis zu der Höhe entwickelt und gebildet ist, daß man unseren Rusticalen, unseren Landleuten es so hoch anrechnen will, wenn sie dies Jagdgesetz nicht als ein so großes Unrecht betrachtet haben, wie wir es Alle betrachten und betrachten müssen. Es ist nicht Schuld des Landmanns, daß er es nicht thut. Wir haben eine revolutionäre Legislatur seit 40 Jahren, wir haben seit 40 Jahren an Stelle des Rechts Gesetze treten sehen, und sind selber zu dem Wahn gekommen, daß Alles, was jetzt Gesetz ist, Recht sei. Wenn wir in dieser Weise irre geführt sind, so müssen wir es dem Landmann nicht so hoch anrechnen, wenn er auch nicht auf dem rechten Wege ist. Ich weise bloß auf die Art hin, wie in Schlesien von revolutionirenden Obergerichten die Laudemien behandelt sind, wo alle 10 Jahre eine andere Praxis stattfand und wo 20 bis 30 Jahre bona fide bezahlte Laudemien zurückgeklagt werden konnten. Es ist unmöglich, daß wir jetzt auf einmal bei diesem Landvolke einen Standpunkt verlangen, der über seinem Horizont ist. Uebrigens, meine Herren, durch diese traurige Art, das Recht zu behandeln, sind wir in unserem eigenen Stande nicht correct. Ich kann Ihnen ein Verfahren in Schlesien nachweisen, was viel härter, viel rechtsverletzender als unser Jagdgesetz ist. Durch das Gesetz ist die sämmtliche Land-Pfarrgeistlichkeit in Schlesien beider Confessionen in ihrer materiellen Existenz gefährdet, sie hängt von dem zufälligen Besitz der Grund-Eigenthümer ab. In Schlesien ist eine alte Haupt-Einnahme der Landgeistlichkeit eine Getreide-Rente, die dort den Namen Dezem führt, die mit dem wirklichen Zehnten gar nichts zu thun hat; es ist eine reine Reallast, die catastrirt besteuert und bei allen Taxen abgezogen wird. Ich glaube zu Ende des vorigen Jahrhunderts erschien ein Gesetz, wonach bestimmt wurde, daß bloß Confessions-Verwandte diese Abgabe ihren Geistlichen zu entrichten haben. War der Besitzer anderer Confession als der berechtigte Geistliche, so ruhte die Abgabe. Im Jahre 1812, wo vielleicht das Gewissen wegen der vielen begangenen Kirchen-Spoliationen in utera sich rühren mochte, hat man das alte Recht wieder hergestellt und die Abgabe den bisher Berechtigten von jedem Besitzer zufließen lassen. Im Jahre 1850, ungeachtet der mahnenden Revolutionen, die wir bis dahin gehabt haben, hat man wieder das Gesetz von — wenn ich nicht irre — 1775 eingeführt und so die Existenz des Landpfarr-Clerus in Frage gestellt und eine sehr bedeutende Einnahme ihm genommen. Dies ist mit Zuziehung des Provinzial-Landtages geschehen, und unsere Herren Ritter haben das Gesetz, weil es zu ihren Gunsten war, gern angenommen. Ich nehme unter diesen Umständen es dem Bauer nicht so übel, wenn er wähnt, daß der Haase, der auf seinem Felde wächst, seinen Klee, seine Saaten, mitunter sogar seinen Kohl frißt, ihm eher gehören müßte, als dem Gutsbesitzer. Es ist nicht recht, aber wenn wir moralisiren wollen, müssen wir bei dem eigenen Gewissen anfangen, und ich protestire gegen die Vorlage und gegen das Amendement. Ich wollte noch bemerken, daß ich ein Amendement in dieser Sache eingebracht habe und damit an die Commission verwiesen worden bin, worin ich beantrage: „daß das Recht wieder hergestellt werde, Jagden auf Grund und Boden, den man in Parcellen veräußert, zu reserviren und Jagden auf nachbarlichem Lande durch Kauf zu erwerben." Ich halte dies für den einzigen rechtlichen Weg, die Uebelstände des Jagdgesetzes von 1848 einigermaßen wieder zu beseitigen.

Der Abg. Frhr. v. Maltzahn äußerte sich folgendermaßen:

Ich stimme für den Commissions-Antrag und finde, wir müssen uns ihm zum Danke verpflichtet fühlen, daß er zwei Wildarten, die stets eine große Zierde der Jagd waren, zu erhalten bestrebt ist. Ich bin weiter gegangen, denn mein Amendement, das sich in Ihren Händen befindet, wünscht die Zurücknahme des Gesetzes vom 31. October 1848. Es ist mir entgegnet worden, dies finde so große Schwierigkeiten, daß es nicht möglich wäre. Dieser Ansicht entgegen bemerke ich, daß ich hier in der Hand das Gesetzblatt für Holstein halte, indem sich in Nr. 24 die Zurücknahme desselben Gesetzes befindet, das im dortigen Herzogthum wie bei uns erlassen war. Wie diese Zurücknahme speciell auszuführen ist, welche Modalitäten, die bereits angeregt sind, noch stattfinden müssen, das habe ich natürlich in einem Amendement nicht Alles fassen können, und das würde entweder der Berathung der Commission oder dem Ministerium vollständig anheim zu geben sein. Was aber in dem kleinen Holstein möglich gewesen ist, ist auch wohl in dem mächtigen Preußen möglich. Ja, meine Herren, das Gefühl, das uns Alle durchdringt, daß dies Gesetz besser nicht erlassen wäre, ist ein so vorherrschendes im ganzen Lande, daß ich sagen möchte, es ist zur gebieterischen Nothwendigkeit geworden, daß das Gesetz vom 31. October des Jahres 1848, betreffend die Jagd, wieder zurückgenommen werde. Meine Herren, ich spreche nicht für mich, ich gehe nicht mit der Flinte, und was noch mehr ist, die unglückliche Gesetzgebung vom 31. October 1848 hat in meiner Gegend keinen Einfluß gehabt, da sie, wie manche andere Auswüchse der Revolution, an dem gesunden Sinn des Volkes gescheitert ist, — der Wildstand ist in meiner Gegend gerade wie vor dem Jahre 1848; da es aber nicht in allen Gegenden so ist, müssen wesentliche Punkte zur reiflichen Erwägung gezogen werden. Man hat oft geringschätzig von dem Geldpunkt gesprochen, dieser ist aber wohl nicht ohne Wichtigkeit, da beiläufig die Rechtsverletzung einen Werth von über 20 Millionen repräsentirt. Aber das Geld ist das Wenigste dabei, es ist das pretium affectionis. Jeder hat Leidenschaften und Neigungen, und Sie wissen sehr wohl, ohne daß ich es von der Tribüne auszusprechen nöthig habe, daß bei vielen Männern die Jagd zu einer Leidenschaft geworden ist; und Jemanden in seinen liebsten Neigungen zu kränken, will immer erwogen sein. Nächstdem stütze ich mich auf eine Autorität, nämlich der des Herzogs von Wellington, der im Spanischen Kriege sagte: seine besten Offiziere wären diejenigen, welche in England den besten Ruf als Jäger gehabt hätten. Es ist also nicht gleichgültig, ob wir unsere Gesundheit gestärkt und uns durch die Freuden der Jagd rüstig und kräftig erhalten haben. Meine Herren! Es ist von dieser Tribüne vielfältig als Vorzug geschildert worden, wenn die größeren Grundbesitzer auf ihren Ländereien lebten, und wenn sie viele deren besäßen, wenigstens einen Anlaß hätten, sie alle zu besuchen, um mit dem Herrenauge mehr als mit dem ihrer Beamten zu sehen. Wenn dem so ist, was ich gern unterschreibe, so werden Sie mir zugeben, daß das gerade ein Hauptmoment ist, dem großen Grundbesitzer nicht die Freuden der Jagd dadurch zu verbittern, daß er auf seinem Territorio nicht anders als unter polizeilichem Auge jagen kann. Was den Beschenkten hierbei betrifft, so glaube ich, daß das ein ernster Punkt und wohl der Erwägung werth ist. Meine Herren! Der Bauer hat gegenwärtig sehr das Gefühl, daß sein ganzer Stand untergehen könne. Die wachsende Geldmacht, das Parzellirungswesen, das strebt seinem Stande so entgegen, daß er tief nachdenkend darüber ist. Ihm das Jagdrecht, ein vermehrtes Stimmrecht in den Provinzial-Versammlungen zu geben, das wird seinen Stand nicht kräftigen. Aber dieses Jagdrecht anlangend, erfaßt ihn dabei ein besonderes unheimliches Gefühl. Er denkt, bei der nächsten Schenkung dürfte auch sein Eigenthum verschenkt werden. Er liest nach in der Bibel und da findet er darin stehen: laß Dich nicht gelüsten nach Deines Nächsten Gut. Wer ist aber sein Nächster? Der Grundbesitzer, von dem er Alles hat, was er besitzt, und da ist ihm doppelt unheimlich, daß er auf dessen Territorio jagen soll; wenigstens in meiner Gegend ist es so, und mancher Bauer hat dort keinen Gebrauch von dem Recht gemacht. Meine Herren, ich komme zu dem schwersten Punkt, der mich bewegt, diese Gelegenheit, wo die Regierung für den Fiscus etwas verlangt, nicht ungenutzt vorübergehen zu lassen. Dem Ministerium, welches mit der Revolution gebrochen und uns bewiesen hat, daß es bessere Zustände in Preußen einführen will, dem muß ich gerade heraus sagen, daß es sich nicht auf gleiche Höhe stellen kann mit dem Ministerium vom Jahre 1848. Wir haben ein anderes Document in Händen, das uns doppelt betrübt; es betrifft dies auch das Jagdgesetz vom 31. October 1848. Dieses Document ist von den Provinzialständen bei Anlaß von Petitionen mehrfach besprochen worden. Es geht wie ein Schrei durch das ganze Land, daß der Despotismus, welchen das Gesetz vom 31. October 1848 enthält, nicht von der Krone ausgegangen ist; im Gegentheil, das Document hat uns angedeutet, daß gerade das Gegentheil dort gewünscht wurde. Meine Herren, wozu sitzen wir hier, wozu machen wir Gesetze, wenn wir den Glauben haben, daß gegen eine Despotie, die von den Ministerien ausgeht, über die Throne hinaus, uns nichts schützt und das, was wir heute beschlossen haben, in den nächsten Tagen wieder abgeschafft werden kann? Das ist der ernste Punkt der Sache. Dies gefährdet den ganzen gesetzlichen Zustand, ohne den keine Sittlichkeit sein kann. Hiernach ist es nothwendig, das Gesetz vom 31. October 1848 zurückzunehmen. Daß dieses möglich ist, beweiset das Herzogthum Holstein; und ich trage dringend darauf an, daß Mittel und Wege gefunden werden, dieses zu bewerkstelligen. (Bravo rechts.)

Nach der Erklärung des Ministers des Innern und der Fortsetzung der Debatte sagte der Abg. Frhr. v. Maltzahn:

Es sind nicht die so eben gehörten Aeußerungen, sondern das, was wir vorhin vom Ministertisch gehört haben, was mir Anlaß giebt, meinen Antrag zurückzuziehen. Der Herr Minister hat gesagt, daß das Ministerium mit dieser Angelegenheit beschäftigt sei. Im vollen Vertrauen, daß dadurch ein richtiges Resultat erzielt werde, daß wir die Zustände, die durch das Gesetz vom 31. October 1848 eingetreten sind, wieder in möglichst gesetzliche Zustände verändern, daß wir die Rechte Derjenigen, die so grob verletzt sind, wenngleich es nicht bei Gelegenheit dieses Gesetzes möglich ist, verbessert sehen werden, in dieser Ueberzeugung ziehe ich meinen Antrag zurück.

Berliner Börse.

Den 19. März. Das etwas wilde Treiben der Course im Anfange dieser Woche mußte nothwendig eine Reaction herbeiführen, die um so stärker war, als, wie wir schon früher entwickelt, unsere Börse jetzt einer genügenden Contremine entbehrt, die Reihe der Baissiers sich schon seit einiger Zeit ihrer nicht bloß unfruchtbaren, sondern sogar recht kostspieligen Mühen überdrüssig, immer mehr gelichtet hatte und somit die Säulen der Speculation der Börse fehlten.

Das eingetretene Weichen hatte indeß bereits wieder einem erneuerten Steigen Platz gemacht, als heute die Depeschen von den Differenzen zwischen Rußland und der Pforte und der Annäherung der Englischen und Russischen Flotte eintrafen. Bei der politischen Apathie, welche Börse und Publicum schon seit längerer Zeit gezeigt hat, da — wie ein Wiener Blatt neulich sehr richtig sagte — die Capitalien jetzt besser zugeritten sind und nicht mehr so leicht scheu werden, würden diese Nachrichten kaum einen erheblichen Eindruck gemacht haben, wenn nicht das Terrain schon durch das Weichen der Tage vorher aufgelockert gewesen wäre. Wir sind indeß überzeugt, daß dieser Eindruck ein schnell vorübergehender sein wird, und schon die nächsten Nachrichten wesentlich beruhigender lauten werden; eine ernste Veruneinigung der großen Mächte untereinander ist in einem Augenblicke, in welchem fast bei Allen das eigne Land hinreichende Aufmerksamkeit erfordert, undenkbar, ja unmöglich; die Türkei hat, nach den letzten Nachrichten, bereits 600 Millionen Piaster für die Polnischen und Ungarischen Flüchtlinge ausgegeben und damit Bundesgenossen in aller Herren Ländern erworben, denen es wahrlich nicht darauf ankommt, ob sie unter dem Halbmond oder unter irgend einem andern Zeichen siegen; wird aber dadurch der Frieden der Mächte untereinander und ihr gegenseitiges Einverständniß bedingt, so hat's mit allen andern diplomatischen Differenzen nicht viel auf sich.

Für viel beachtenswerther als diesen Nebel, der momentan den politischen Horizont etwas verschleiert, halten wir die enorme Entwicklung unseres Eisenbahnwesens; die vielen in der neuesten Zeit projectirten Bahnen werden sämmtlich genehmigt und sämmtlich gebaut werden, ja noch neue werden mit der Zeit genehmigt und gebaut werden, seitdem man davon zurückgekommen ist, den Nutzen oder den Werth einer Bahn nach der Dividende des Anlage-Capitals zu beurtheilen und ihn nicht vielmehr in der nur durch

sie möglichen Steigerung des Verkehrs, der dadurch erzeugten Steigerung des Besitzthums, der Möglichkeit zu hundert neuen Unternehmungen und in der Gewißheit der Steigerung der Grundrente zu finden, und seitdem man sich überzeugt hat, daß die durch die Eisenbahnen erzielte Steigerung des Grundwerths und der Grundrente in Deutschland mindestens die Hälfte des gesammten Anlage-Capitals deckt und daß künftig kein Theil Deutschlands ohne die volle Entwickelung unseres Eisenbahn-Systems zur vollen Entwickelung seiner volkswirthschaftlichen Bedeutung kommen kann. Betrachten wir allein die täglich steigende Entwickelung der Eisen-Industrie und der Kohlen-Production; letztere stieg in Preußen allein von 11 Millionen auf 23 Millionen Tonnen, und dabei war zum Theil, z. B. nach dem Berichte der Elberfelder Handelskammer, in deren Bereich bei 2 Millionen Scheffel Ertrag, die Nachfrage an allen Zechen so stark, daß nicht allen Aufträgen genügt werden konnte. Die bevorstehende Vervollständigung des Niederrheinischen Bahn-Netzes wird diesen Verkehr in's Unglaubliche steigern, besonders bei dem Reichthum, den man täglich neu auch in unserer Deutschen Erde entdeckt, wenn auch nicht an Gold, doch an Kohlen, Eisen und dergl. Ungeheure Massen Kohlen werden jetzt schon, aus Mangel an Schienen-Wegen, auf dem Rhein verfahren; für die nächste Zeit stehen Anschlüsse bedeutender neuer Zechen in Aussicht; an der Ruhr wird ein neuer Hochofen nach dem andern in Betrieb gesetzt; an der Saar geht die Kohlenbeförderung schwunghaft, und wenn man in Nassau erst anfängt, sein eignes Interesse zu begreifen und für die Herstellung von Straßen keine Mühe zu scheuen, dann wird die Eisen-Production einen weiteren mächtigen Aufschwung gewinnen.

Stellt sich hiernach die Ueberzeugung heraus, daß mit der Vollendung des Deutschen Eisenbahn-Netzes die fortschreitende Entwickelung aller unsrer Eisenbahnen mit der Zeit eine vorher nie geahnte Höhe erreichen wird, so müssen wir von denen, die unter diesen Umständen vor der Hand die meiste und nächste Beachtung verdienen, wieder die **Pfälzische Ludwigsbahn**, (**Ludwigshafen-Berbach**) erwähnen. Wir haben in unserem letzten Berichte die enorme Entwickelungsfähigkeit dieser Bahn und den fast fabelhaften Kohlenreichthum der dortigen Gegend näher beleuchtet und dieser Bahn nach unserer vollsten Ueberzeugung ein Prognosticon als eine der ersten Bahnen Deutschlands gestellt. Es ist etwas länger als ein Jahr, daß wir die Aufmerksamkeit unserer Leser auf die vorher nicht allein unbeachtete, sondern sogar verachtete Cosel-Oderberger Bahn gelenkt haben, und der Erfolg hat unsere kühnsten Erwartungen übertroffen. Mit gleicher Sicherheit und mit der festen Ueberzeugung eines weit günstigeren Erfolges machen wir jetzt unsre Leser auf die Pfälzische Ludwigsbahn aufmerksam, deren überraschender Entwickelung man nun auch im Vaterlande und in Frankfurt a. M. anfängt Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen, nachdem man erst von hier aus darauf aufmerksam gemacht werden mußte. Die Actien sind dort zum großen Theil in festen Händen, und was davon auf hiesige Kaufordres herkommt, sind meistens nur solche, die zu billigen Preisen von Speculanten oder solchen Capitalisten früher aufgekauft worden waren, denen es weniger um eine gute Geldanlage als um einen augenblicklichen Gewinn zu thun ist; deshalb haben auch die Actien seither einen verhältnißmäßigen Coursaufschwung noch nicht genommen; erst wenn diese flottanten Stücke die Besitzer gewechselt haben werden, wird der Cours schnell und erheblich steigen. Wir haben bereits vor 8 Tagen den Einwand wegen der Staatsberechtigung zur späteren Uebernahme der Bahn zum Paricourse vollständig beseitigt und fügen nur noch hinzu, daß der Reservefonds statutenmäßig **nicht** zum Besten der Bahn irgendwie verwendet werden kann, sondern allein für den fortan nicht mehr denkbaren Fall eines nicht 4 % erreichenden Reinertrages, außerdem aber nur zur Prämie für die Actionäre bei dereinstiger Abtretung der Bahn. Wir haben unserem Referate außerdem noch hinzuzufügen, daß der billige Betrieb hauptsächlich durch für Ersparnisse ausgesetzte Prämien herbeigeführt worden und daß für etwaige Bedürfnisse der Bahn noch 172,000 Fl. im Baufonds sich befinden; was endlich die Entwickelung derselben betrifft, so ist nicht außer Acht zu lassen, daß die Saarbrücker Bahn am 15. November, also zu einer Zeit eröffnet wurde, wo der Verkehr stets am schwächsten ist, daß die Betriebs-Einrichtungen bis Paris auch heute noch unvollkommen sind, daß aber bereits zur Verbesserung derselben eine beträchtliche Anzahl Locomotiven und Wagen bestellt sind, daß ferner die Anschlüsse an die Main-Neckar-Bahn noch immer nicht geregelt sind, daß die bald fertige Ludwigshafen-Mainzer Bahn jedenfalls eine bedeutende Verkehrszunahme bewirken wird und die jetzt gesicherte Neustadt-Weißenburger Bahn für eine noch erheblich vermehrte Zunahme sichere Aussicht bietet. Wenn nun jetzt, wo für die Entwickelung der Bahn nur erst Hoffnungen existiren, in den 5 Wintermonaten, die stets die schlechtesten sind, die Einnahme sich in diesem Verwaltungsjahre bereits um 31 % gesteigert hat, so daß man die Totaleinnahme auf mindestens 1 Million Gulden anschlagen, also nach Abzug der Kosten, Zinsen und des 1 % für den Reserve-Fonds auf **mindestens 7 % Dividende** für dieses Jahr rechnen kann, welche enorme Dividenden hat diese Bahn nach den in diesem und dem vorwöchentlichen Berichte dargelegten brillanten Aussichten zu erwarten, zumal kein Gesetz die volle Vertheilung derselben beschränkt. Wir wiederholen es daher, daß diese Bahn bald die erste Stelle unter den Deutschen Eisenbahnen einnehmen wird, und da Jedermann ein Baierisches 4proc. Papier gern für Pari kaufen würde, so wird es gewiß Niemand bereuen, der für diese Actien jetzt 20 bis 25 % mehr bezahlen wird, das Agio wird sich jedenfalls trefflich verzinsen. Der Cours derselben stieg im Anfange dieser Woche von 121½ auf 125, ging dann aber bei der allgemeinen Flauheit, wiewohl bei enormem Geschäft jedoch unter mannichfachen Schwankungen, wieder auf 118½ zurück.

In den kleineren Bahnen war in dieser Woche erheblicher Verkehr; **Mecklenburger** wurden wieder von verschiedenen stets gut unterrichteten Seiten in bedeutenden Posten gekauft; Anfangs von 52½ bis 53½ bezahlt, gingen sie auf die Nachricht einer schlechten Einnahme in den ersten 10 Tagen des März auf 50¾ zurück, um sich eben so schnell wieder auf 53 zu heben und heute wieder 51½ a 52 zu schließen. Auch **Friedrich-Wilhelms-Nordbahn** schwankten von 55 a 53 a 54¼ a 53¼ a 53¾, doch zeigten sich auch dafür wieder gute Käufer, da man überzeugt ist, daß die Eröffnung der westphälischen und der Bau der Dortmund-Soester und der Ruhr-Sieg-Bahn von überraschendem Einflusse auf diese Bahn sein wird. **Bergisch-Märkische** gingen durch Verkäufe von 74 auf 71 zurück, blieben aber wieder zu 72 gefragt; die März-Einnahme soll bis jetzt von einer ganz unerwarteten Höhe gewesen sein, und dürften nach deren Bekanntwerden die Actien wohl erheblich steigen. **Sagan-Glogauer** wurden ziemlich viel umgesetzt und von 57½ a 59 a 56½ a 58½ a 57½ bezahlt; **Steele-Vohwinkler** waren dagegen unbeliebt, wiewohl sie sich auf 46½ a 47½ a 47 behaupteten; da es für 1852 eine Dividende **nicht** geben wird und die diesjährige Einnahme seither hinter der vorjährigen zurückblieb, so wäre für 1853 auch nicht viel Hoffnung auf Dividende vorhanden, wenn nicht den Actionairen, die noch immer den Tod des thätigen und umsichtigen Director Meiberg beklagen, durch die Ruhr-Dampfschiff-Gesellschaft eine neue und nicht unbeträchtliche Hoffnung erwüchse. Wie man uns von der Ruhr mittheilt, wird diese Gesellschaft bereits im Frühjahr d. J. ihre Fahrten, bis zu Ruhrort unmittelbar nach Ankunft der Ruhrort-Crefelder Bahnzüge beginnen, bis zur Station Kupferdreh der Steele-Vohwinkler Bahn ausdehnen und hierdurch ein vierter Personen- und Güter-Verkehr zwischen der Ruhrort-Crefelder Bahn, den Städten Duisburg, Mühlheim, Kettwig und Werden und der Steele-Vohwinkler Bahn vermittelt werden, welcher der letzteren nicht nur einen erheblichen Personenverkehr, sondern auch die ganze Spedition nach der oberen Ruhr dem Untermärkischen und Nieder-Bergischen zuführen würde, die bisher auf großen Umwegen oder unchaussirten Wegen geschehen mußte. Richtet außerdem die Köln-Mindener Bahn zu Altstade bei Duisburg einen Halteplatz zum Anschluß an die Ruhrdampffahrten ein, so wird sich im Laufe des Sommers auf der niederen Ruhr und namentlich auf der Steele-Vohwinkler Bahn ein bis jetzt dort ungekanntes Leben entfalten. Für **Aachen-Mastrichter** zeigten sich fast nur Verkäufer, wodurch sie von 71½ bis 69½ wichen. **Magdeburg-Wittenberge** wurden von 51½ a 52½ a 51 bezahlt; wie diese Actien, welche bei den schlechten Einnahmen selbst nicht einmal eine Hoffnung auf späteren Ertrag haben, und bei denen für die Prioritäten so wenig 5 als 4½ % Zinsen gesichert sein dürfte, noch immer diesen hohen Stand einnehmen können, ist unbegreiflich.

Oberschlesische Actien konnten sich trotz ihrer hohen Einnahme nicht auf ihrem avancirten Courstand behaupten und erfuhren einen erheblichen Rückgang, Lt. A. von 233 auf 226 und Lt. B. von 195½ auf 184; **Kosel-Oderberger** gingen von 215 auf 205 zurück und wurden nur vorübergehend wieder etwas gehoben; der Verkehr in letzteren hat fast ganz aufgehört, und da die Zahl der Käufer dieser Actien fast auf ein Minimum beschränkt ist, so ist der Verkehr darin sehr schwierig, namentlich sind deshalb Verkäufe nur sehr schwer zu bewirken; fast eben so erheblich wie das Steigen war auch der Rückgang in **Freiburger** Actien, welche, von 147 weiter bis 150 getrieben, schnell auf 139 zurückgingen, dann aber wieder bis 144½ a 141½ sich hoben; die Einnahmen dieser Bahn sind jetzt zwar sehr erheblich, doch will man in die Dauer derselben noch kein rechtes Vertrauen setzen. Auch **Stettiner** gingen von 160 auf 155½, **Anhalter** von 134½ auf 132½, **Köln-Mindener** trotz 6 % Dividende von 123½ bis 120½ und **Hamburger** von 112½ bis 110½ zurück; **Thüringer** schwankten sehr bedeutend und wurden bei erheblichem Verkehr von 107 a 112 a 105½ a 107½ a 107 bezahlt; **Halberstädter** von 188 auf 184 gewichen, hoben sich wieder auf 186; **Rheinische** gingen bei 4 % Dividende pro 1852 von 93½ auf 90 zurück, wurden dann wieder bis 93 bezahlt und schließen heute 91¾ a 92½; auch **Potsdam-Magdeburger** wichen von 92¾ a 91¼ und blieben 92½ a 91¾. **Düsseldorf-Elberfelder** gingen von 94½ auf 92½ zurück; unsere frühere Mittheilung, nach welcher die Actien 5 Jahre lang nur 2½ % Dividende tragen werden, wird uns vollständig bestätigt. Noch gingen **Brieg-Neißer** Actien von 86 auf 82½ und **Amsterdam-Rotterdamer** von 85½ auf 84½ zurück, und nur **Aachen-Düsseldorfer** stiegen ferner von 94½ auf 95½, so wie **Altona-Kieler** von 110 auf 111½ und Livorno-Florenz von 90 auf 92.

Auch **Prioritäts-Actien und Fonds** waren zum Theil matter, namentlich erfuhren **Kurhessische und Badische Prämienscheine** einen erheblichen Rückschlag, indem erstere von 42 a ½ auf 38½ a 39, letztere von 24 a ½ bis 23 wichen; in Spanischen Einprocentigen wurde Mehreres zu 22¾ a 24 a 23½ umgesetzt.

Wechsel blieben gefragt und zum Theil höher, Amsterdam ⅛, kurz Hamburg und Augsburg ⅛ %, Frankfurt a. M. 2 Sgr. und London ½ Sgr., lang Hamburg, Paris, Wien und Petersburg blieben unverändert. Gold ⅜ % höher.

Berliner Getreidebericht vom 18. März 1853.

(**M. T. Manheimer.**) In dieser Woche hat es wieder stärker gefroren, doch nur wenig geschneiet. Die Wasser-Communication ist dadurch wieder gehemmt, was die Fahrt, die schon in Gang kam, von Neuem zu bedrohen scheint. Der Einfluß auf das Geschäft ist hierdurch bis jetzt aber noch sehr unbedeutend geblieben und äußerte sich nur in der etwas festern Haltung der Inhaber.

Von Weizen hielten sich die Preise ziemlich unverändert; die Frage ging indeß selten über den augenblicklichen Bedarf unserer Consumenten hinaus und der Umsatz beschränkte sich daher nur auf Kleinigkeiten, die mit 62—68½ bezahlt wurden. Im Allgemeinen bleibt das Geschäft gelähmt, da der Impuls von England fehlt. Eine kleine Partie bunt Posener Weizen 88 Pfd. unterwegs bedang 62½ Rt., und ähnliche Pöstchen nach Qualität bis 66 Rt.

Roggen zeigte einige Symptome der Besserung, unterlag indeß auch wiederholt einem Druck, der die weitere Besserung nicht aufkommen ließ. Dieser Handel will sich trotz seiner Lebensfähigkeit noch immer nicht recht entwickeln. Die Frage bleibt beschränkt und das Geschäft an sich ohne Erheblichkeit. Wir finden die Ursache theils in der noch geschlossenen Schifffahrt, theils in der Ungewißheit, wie sich die Preise fernerhin rangiren werden, noch mehr aber in der verringerten Betheiligung der Speculation, die ein anderes Feld zu bearbeiten gefunden. Der Actienhandel bietet jetzt mehr Chancen und entzieht uns nicht nur Manche, die sich sonst zu Unternehmungen bei uns einfanden, was zur Belebung des Geschäfts beitrug, sondern lockt noch überdem Andere an sich, die unserm speciellen Handelszweige angehören. Diese Verhältnisse machen sich recht fühlbar und müssen sich erst wieder ordnen, bevor eine günstigere Wendung zu erwarten ist.

Für Loco-Waare hielt gute Kauflust zu vollen Preisen an. Unterweges schwebende Partieen 85—86 Pfd. sind zu 45½—46 Thlr. pr. 82 Pfd. umgesetzt, und es würde mehr gehandelt sein, wenn von schwerer Waare, wonach die Frage besonders ging, mehr am Markt gewesen wäre. Auf Lieferung mußten heute die Preise durch Anerbietungen neuerdings nachgeben. Pr. Frühjahr und Mai—Juni zu 45—44½ Thlr. verkauft. Dieser Preis blieb für den erstern Termin noch gut zu lassen, für den andern dagegen schwer zu bedingen, pr. Juni—Juli 44 und 44¼ Thlr., pr. Juli—August 44 Thlr. verkauft.

Gerste blieb ohne besondere Aenderung, große 37—39, kleine 36—38 Thlr. im Werthe anzunehmen.

Hafer wenig angeboten aber auch nur in vereinzelter Frage, wird en detail zu circa 26½—29 Thlr. verkauft. Auf Lieferung im Frühjahr für 50 Pfd. 27½ Thlr. bewilligt, war heute dazu angeboten.

Erbsen in feinkochender Waare 52—56 Thlr., Futterwaare 48—50 Thlr.

Linsen fehlen gänzlich. Für gute Waare würde 88—92 Rt., für beste vielleicht bis 96 Rt. zu machen sein.

Mehl bei geringfügigem Handel: Weizen Nr. 0. $4\frac{7}{12}$—4½ Rt., Nr. 0. und 1. $4\frac{5}{12}$—4⅓ Rt.; Roggen-Nr. 0. $3\frac{11}{12}$—3⅚ Rt., Nr. 0. und 1. 3¾—3⅔ Rt. pr. Ctr. unversteuert.

In Kleesaat ging äußerst wenig um. Preise für rothe 12½—13½ Rt., für weiße 12½—15 Rt. können wir meist nur als nominell angeben. Thymothee 6—7 Rt.

Rappsaat kommt nur hie und da bei einzelnen Wispeln vor, wofür mitunter solche Preise bezahlt werden, die durchaus nicht normiren. Winterrapps und Winterrübsen ungefähr 79—77 Rt. Sommerrübsen 66—65 Rt. und ebenso Leinsaat zu notiren.

Rüböl läßt wenig von sich sagen. Die unbedeutenden Preisveränderungen richteten sich größtentheils nach der augenblicklichen Frage. Heute hatten wir einen ausnehmend stillen Markt mit willigern Verkäufern, Loco 10½ Rt. Br. $10\frac{5}{12}$ knapp Gld., pr. März und März—April 10½ Br. $10\frac{5}{12}$ Gld., pr. April—Mai 10½ Br. $10\frac{5}{12}$ in einem Falle bewilligt, und so allenfalls einzeln noch zu lassen, pr. Mai—Juni $10\frac{7}{12}$ Br. 10½ Gld., pr. Juni—Juli 10⅝ Br. $10\frac{7}{12}$ Gld., pr. September—October 10⅞ Br. 10⅝ Gld.

Leinöl loco 11½ Rt., auf Lieferung dieser Tage zu 11¼ Rt. verk., 11⅓ Rt. gefordert. Mohnöl 19 Rt. Hanföl 13½ Rt. Palmöl 13 Rt. Südseethran 12½ Rt.

Was wir oben von Rüböl erwähnen, läßt sich auf den Spiritus-Handel anwenden. Die Preise verändern sich wenig. In loco heute ohne Faß 22¼ Rt. bez., pr. März allein mit Faß 21⅞ Rt. bez. u. Br. 21¾ Gld., pr. März-April 21¾ Rt. Br. 21½ Gld., pr. April-Mai $21\frac{7}{12}$ à 21½ verk. $21\frac{7}{12}$ Br. 21½ Gld., pr. Mai-Juni 21⅝ bez. 21⅝ Br. $21\frac{7}{12}$ Gld., pr. Juni-Juli 22¼ Br. 22 Gld., pr. Juli-August 22¾ Br. 22½ Gld. pr. 10800 %.

Landmarkt: Weizen ca. 36 Wspl. 53—66 Rt. Roggen ca. 102 Wspl. 44—51 Rt. Gerste ca. 28 Wspl. 37—41 Rt. Hafer ca. 93 Wspl. 27—30 Rt. Erbsen ca. 2½ Wspl. 50—51 Rt.

Während Abfassung dieses Berichts schneiet es.

Handel, Gewerbe und Industrie.

B* **Bern**, 10. März. [Die Schweizerischen Telegraphen; Baumwollen-Industrie.] Das Schweizerische Telegraphennetz soll nach dem Beschluß der National-Versammlung bedeutend erweitert werden. Sein Anschluß an Oesterreich und Frankreich ist bereits Thatsache. Die Verbindung mit dem Deutsch-Oesterreichischen System, welches einen Länder-Complex von 83 Millionen Menschen umfaßt, geschieht über Feldkirch, Bregenz und Como. Der hierauf bezügliche Vertrag ist vorläufig bis 1860 gültig. Den Tarif betreffend, so kostet im Innern der Schweiz, ohne Unterschied der Entfernung: Eine Depesche bis auf 20 Worte 1 Fr., 21—50 Worte 2 Fr., 51—100 Worte 3 Fr. Für die Depeschen nach Frankreich ist der Preis verschieden, je nachdem dieselben aus dem **ersten** Postrayon (Bern) oder aus dem **zweiten** (Zürich, Genf, Schaffhausen) abgesandt werden, wobei Sie bemerken werden, daß die Correspondenz aus dem Centrum (I.) wohlfeiler ist als von der Peripherie des Landes (II.) her. Es kostet nämlich eine Depesche von 20 Worten:

Nach	Aus Postkreis I.		II.	
	Fr.	C.	Fr.	C.
Paris	13	18	15	68
Straßburg	7	18	9	68
Marseille	25	50	26	—
Bordeaux	20	14	22	64
Calais	17	74	20	24
Havre	15	94	18	44
Lyon	19	—	21	80

Bereits wird auch von einem **unterseeischen** Telegraphen gesprochen, der im **Bodensee** die Verbindung von Friedrichshafen nach Romanshorn vermitteln soll. Das **finanzielle Resultat** ist wenigstens seit den vier Monaten (15. Septbr. bis 15. Jan.) des Bestehens dieses Institutes **nicht** befriedigend, indem bei einer Ausgabe von 300,000 Fr. nur auf den Sechstheil der Einnahme (51,000 Fr.) scheint gerechnet werden zu können. Man hofft aber, daß mit der beschlossenen Vervollständigung des Netzes und Verbesserung des bisher noch sehr unvollkommenen Dienstes auch sein Ertrag sich steigern werde. Beschädigungen kommen immer noch vor, so daß neulich „Postheiri", der Hofnarr des Schweizerischen Souverains in dem Maskenzug, den er als Parodie des bevorstehenden Festzuges in Bern vorschlägt, auch figuriren läßt: „eine Abtheilung ausgerissener Telegraphenstangen zu Fuß, welche singen:

Frisch auf Kameraden in's Feld, in's Feld,
Hinaus in die Freiheit gezogen." —

Nach Emden's Hamburger Jahres-Bericht über die **Baumwollen-Industrie** besitzt die Schweiz 190 Spinnereien mit 862,000 Spindeln. Sie verbrauchte im Jahre 1851 19,240,600 Pfund Baumwolle und lieferte 17 Mill. Pfd. Garn. Der Werth der Gewebe beträgt 35 Mill. Fr. Beschäftigt waren 120,000 Arbeiter, deren Lohn 16,250,100 Fr. beträgt. Belgien dagegen hat 77 große Spinnereien mit 3½ Mill. Spindeln.

Wissenschaft.

Die Französische Regierung hat über den Fortgang der **archäologischen Nachgrabungen** des Französischen Consuls in **Mossul** wieder Nachrichten (ein Datum ist nicht angegeben) erhalten. In einem Bericht an die Akademie der Inschriften hatte Place die Entdeckung einer doppelten Säulenreihe und großer mit breiten Platten belegter Terrassen angezeigt. Im Verfolg seiner Arbeiten bei dem Assyrischen Palaste in Chorsabad war er nun auf eine Mauer von 5 Fuß Höhe und 21 Fuß Länge gestoßen, die ganz mit bemalten und emaillirten Ziegeln bekleidet ist. Alle, schön erhalten, stellen Menschen, Thiere und Bäume vor und bestätigen die Schilderungen, welche Ktesias und Diodor von den Assyrischen Königssitzen und ihren mit Jagdgegenständen bemalten Mauern geben. Noch interessanter vielleicht war eine andere Entdeckung: an einem der Endpunkte der Mauer fand er eine wirkliche Bildsäule (une vraie statue), von gypsartigem Marmor wie die gefundenen Basreliefs, von 4½ Fuß Höhe, eine Person mit einer Flasche in der Hand. Die Mauer von emaillirten Backsteinen ist ein Theil eines Ganges, der zu einem geräumigen Saal zu führen scheint. Am andern Ende dieses Ganges hoffte Place ein Seitenstück zu der Bildsäule zu finden. Er glaubt jetzt im Stande zu sein, das Assyrische Monument von Chorsabad im Ganzen wie in seinen einzelnen Theilen herstellen zu können. Seinen Berichten waren eine Menge photographische Abbildungen beigegeben.

B* **Bern**, 12. März. In **Wallis** wurde neulich eine **Entdeckung** gemacht, welche dies Ländchen nicht weniger als die Wissenschaft zu bereichern verspricht, und über welche ich mich so lange auf eine bloße Andeutung beschränkte, bis sie von unseren ersten wissenschaftlichen Autoritäten anerkannt war, was jetzt der Fall ist. Zu Saxon, an der Hauptstraße nach Sitten, befindet sich eine reiche **Quelle**, welche intermittirend einen sehr bedeutenden **Jod-Gehalt** besitzt, so daß gegenwärtig in 24 Stunden regelmäßig 72 Kilogrammen Jod in die Rhone abfließen, was — das Kilo zu 90 Frs. gerechnet — täglich einen Werth von 5780 Frs. ausmacht. Der größere Abfluß findet aber durch eine antike unterirdische Wasserleitung statt, welche bisher noch nicht genauer untersucht ist. Prof. **Fellenberg**, dem man diese Analyse verdankt, fand aber auch, daß die Rauchwacke des ganzen Berges, dem dies Wasser entquillt, stellenweise so sehr mit Jod durchzogen ist, daß Stärkemehl durch diese „Jodgemme" blau gefärbt wird. Da aber bisher der Jod in keinem Mineral vorkam, und das Intermittiren seiner Gegenwart ebenfalls sehr räthselhaft ist, so haben unsere Geologen sich vorerst an den Umstand gehalten, daß immer nur nach einem momentanen Aufbrausen des Wassers der Jod sich zeigt und daraus geschlossen, er möchte als Dampf in einzelnen Wolken (bouffées) aus einem vulkanischen Heerde heraufkommen. Denn es steht bereits fest, daß die Linie der Grauwacke in den Alpen nichts anderes ist, als eine Spalte, die aus der Zeit der Alpenhebung übrig geblieben und welche bis zur Stunde den unterirdischen Dämpfen gleichsam als Camin (fumarole) dient. Auch liegen fast alle warmen Bäder der Alpen auf der Linie der Rauchwacke, z. B. Gurnigel, Weißenburg, Schwarsee, **Allvaz**, Lonesch u. s. w.

Vermischtes.

Schaaken (in Ostpreußen), 14. März. Gestern Abend 10 Uhr wurde am westlichen heitern Himmel in geringer Höhe über dem Horizont eine **Feuerkugel** gesehen, aufwärts mit einem kurzen dicken Schweif, der einem Sprühfeuer glich; nachdem die Erscheinung etwa 3 Minuten gedauert, verschwand sie, kam aber nach 2 Minuten wieder, doch ohne den Schweif, leuchtete 3 Minuten in hellem Lichte und verlor sich wie hinter einem Nebel, kehrte nach 2 Minuten nochmals im matteren Lichte wieder, und als sie jetzt gänzlich verschwand, hinterließ sie einen weißen Lichtstreif.

⁊δ **Danzig**, 13. März. Auf der hiesigen **Bühne** hat eine Novität von R. **Genée**, Sohn des hiesigen Theater-Directors, großen Beifall gefunden; nämlich das historische Trauerspiel: **Kreuz und Schwert**, oder: die Bürger von Danzig. Das Stück nahm das Interesse des Publicums besonders in Anspruch, weil der Stoff desselben aus Danzig's ruhmwürdiger **Vorzeit** genommen war. Den Inhalt des Stückes bildet die im Jahre 1411 erfolgte Gefangennehmung und Ermordung der zwei Danziger Bürgermeister Hecht und Leczkau und des Rathsherrn Groß.

Eutin, 15. März. Eutin ist bekanntlich die Vaterstadt von Carl Maria v. **Weber**, welcher in dieser Stadt im November des Jahres 1786 als Sohn des dortigen Capellmeisters geboren wurde. An dem Geburtshause dieses berühmten Componisten soll nun eine Tafel angebracht und deren Enthüllung durch ein großes **dreitägiges Liederfest** gefeiert werden. Zu diesem großen Gesangfeste zu Ehren des großen Componisten, welches vom 21. bis 23. August d. J. stattfinden wird, sollen **alle Liedertafeln und Gesangvereine Deutschlands** eingeladen werden.

Amsterdam, 14. März. Holländische Zeitungen erzählen, daß ein Student zu Utrecht, L. Schaulen, „die **mosaische Stiftshütte**" in großartiger Weise nachgebildet. Die dazu verwendeten Stoffe sind die in der Schrift angegebenen, die Gewebe zum Theil eigens zu diesem Behufe verfertigt. Das Gold für die heiligen Gefäße ist nicht geschont, noch die vielen Edelsteine für die Amtstracht des Hohenpriesters. Die mit Gold bekleideten Wände, Tische und Altäre imponiren durch den Glanz des Reichthums. Auf dieselbe Weise wie das Heiligthum der Juden kann auch diese seine Nachbildung auseinandergenommen und getragen werden.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.

Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Deßauerstr. 5.